



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrnschloß Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 131. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 19. März 1875.

## Einladung zur Prämumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

## Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Die Finanz-Aktion des ungarischen Ministeriums.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Die Unberechenbarkeit spielt eine große Rolle im ungarischen Parteileben. Wenn man sich jetzt plötzlich die Fusion der Deakpartei mit der gemäßigten Linken nicht mit würdigem Ernste, sondern auf einem lärmenden Bankett vollziehen sieht, das in eine Orgie ausartet, bei welcher Deakisten und Anhänger Tisza's unter den Tisch getrunken wurden (am Sonntag, den 7. März), so fragt man sich unwillkürlich, weshalb angesichts der bitteren Noth des Vaterlandes sich nicht schon früher eine Einigung vollzog, der doch, wie Figura zeigt, fast gar nichts im Wege gestanden hat. Die Antwort auf diese Frage bleibt trotz aller Phrasen einfach die: Die Partei der Tisza, Oernatonyi u. hat nur gewartet, bis die Deakpartei sich derart zerlegt hatte, daß sie dem Lande keine Regierung geben konnte. Bis zu diesem Momente hat die Linke es „echt magyarisch“ verschmäht mit ihrer staatsbreitenden Weisheit heraus zu rücken. Ihr einziger Zweck war an's Ruder zu kommen. Diesen hat sie erreicht. Nun sollte man meinen, daß die neue Partei, die sich in Folge des Zerfallsprozesses der Rechten gebildet hat, mit ganz anderen Heilmitteln kommen müßte, als das so schmächtig im Stiche gelassene Cabinet Bittó-Ghygzy. Statt dessen will das neue Ministerium so ziemlich Dasselbe thun, was das abgetretene beabsichtigte, aber wegen der ihm bereiteten Opposition nicht durchführen konnte: nämlich Sparen und neue Steuern schaffen! Man sieht wieder einmal, daß der stivoale Ehrgeiz der privilegierten Parlamentarier von Buda-Pest den Jammer des Vaterlandes zum politischen Hazard gemacht hat.

Zuerst hatte es den Anschein, als werde sich die neue „liberale Partei“ — lucas a non lucendo! — lediglich aus den freisinnigen Elementen der Deakpartei, der Ghygzy'schen Mittelpartei und der gemäßigten Linken zusammen setzen und als würde der rechte Flügel der ehemaligen Regierungspartei sich zu einer Art von conservativer Opposition zusammenfinden. Diese Parteiconfiguration hätte, wenn man noch der äußersten Linken als der noch einzigen „staatsrechtlichen Opposition“ gedenkt, immer noch einigen Sinn gehabt. Allein die 60 Köpfe starke Fraction des „industriellen“ Grafen Lonyay, dieses unmöglichen Mannes, verfolgte nur einen Augenblick den Gedanken einer geforderten Exilienz, schwenkte aber bald genug trotz ihrer reactionären und lediglich auf die Ausbeutung des politischen Einflusses zu materiellen Zwecken gehenden Tendenzen zu der neuen „liberalen“ Partei ab.

Auch der bekannte „schwarze Baron“ Sennyei, der schon so nahe daran war Minister zu werden, scheint es sich noch sehr zu überlegen, ob nicht ein Mitthun bei dem liberalen Fusionstrümmel dem Wagemuth einer conservativ-clericalen Opposition vorzuziehen sei. Die ungarische Logik gebietet ihm dies. Verfolgen wir dieselbe einmal eine kleine Strecke zurück. Die Fraction Ghygzy's, die ja einst einen Bestandtheil der Linken bildete und munter „staatsrechtlich“ opponirte, wartete, bis das beaktische Ministerium Szlavay bankrott war und trat dann als „regierungsfähig“ in die Mehrheit ein. Koloman Tisza mit seinen Schaaeren wartete seinerseits wieder das Abwirtschafte des Cabinets Bittó-Ghygzy ab. Sennyei endlich wird zögern mit einer ernstlichen Aspiration auf die Herrschaft, bis auch die Coalition von heut ihr Pulver verschossen hat. Die conservativ-clericalen Partei in Ungarn speculirt einfach auf die politische Baiste und sie ist insofern im Vortheil, als sie später ihre Praxis als „starke Regierung“ mit dem Hinweis wird verteidigen können, daß ihre Vorgängerinnen das ganze Unheil verschuldet haben. Nun soweit ist es freilich noch nicht, aber der Marsch der ungarischen Politik geht nach einer unbekannten Gegend.

Am 8. März hat der neue Finanzminister Koloman Szell, ein noch so junger Mann, endlich sein vorläufiges Finanzprogramm entwickelt. Es ist feststehend, daß nach 2 Jahren der jämmerlichen Mißere ein angeblich so gewiegter Finanzmann, wie Szell, noch immer nicht im Stande sein soll, schon jetzt ein fertiges Programm vorzulegen. Was haben nun all' die ungeheuren langen Reden, was haben die Arbeiten des seligen „Rettungsausschusses“ genützt, wenn der Minister noch jetzt nicht wagt, mit Allem, was er denkt und für nothwendig hält, herauszurücken. Das ist nichts als das Mißtrauen in den Patriotismus der Abgeordneten, in die Dauerhaftigkeit der Fusion und die Furcht vor einer neuen Ministerkrise!

Jedennoch sprach Szell gelassen die Worte aus: Reduction der Staatsausgaben und Erhöhung des Einkommens (durch Steuern). Es sei die entscheidende Absicht der Regierung, in erster Reihe mit voller Energie Alles aufzubieten, daß durch die radicale Reform (ein verwegenes Wort für magyarische Ohren!) die unzähligen Zweige der Staatsverwaltung die Staatsausgaben bis zu jener Linie verringert werden, über welche hinaus sie ohne Verletzung der Staatsinteressen nicht weiter vermindert werden können — das ist viel, sehr viel. Wer aber weiß, was ein Vollblut-Magyar unter „Staatsinteressen“ versteht, der wird sich keinen besondern Illusionen hingeben.

Szell sagt weiter: das Staatseinkommen sei zu vermehren und das Einkommen desselben zu sichern durch strenge Handhabung und zweckmäßige Reform der bezüglichlichen Gesetze (auch gegen die Magnaten, welche viele Tausende an Steuern schulden?). Es seien alle Zweige des Staatseinkommens auszunutzen und zu entwickeln, welche nicht unmittelbar aus den Steuern kommen. (Der Minister meint hier offenbar die Staatsgüter und Bergwerke u., welche Ghygzy sammt und

sonders los schlagen wollte.). Es sei endlich Alles aufzubieten zur Pflege der materiellen Interessen des Landes, zur Hebung der Steuerkraft, zur Regelung des Credits, zur Lösung verschiedener höchwichtiger, dringender volkswirtschaftlicher Fragen. — Szell entwickelt hier in unbestimmten Ausdrücken ein Programm, dessen Ausführung mit der Beseitigung der augenblicklichen Finanznoth des Staates gar nichts zu thun hat. Die angebotenen Reformen erfordern vor allen Dingen — Geld und können bei der furchtbaren Verwahrlosung der natürlichen Hilfsmittel des Landes und dem Nullstand der Industrie erst nach Jahrzehnten ihre guten Früchte tragen, wenn das Ministerium Wendheim-Tisza-Szell wahrscheinlich bereits zur Mythe und Ungarn entweder ein souveräner Staat in Personalunion mit Oesterreich — oder eine österreichische Provinz geworden sein wird.

Szell geht nun auf das vorliegende Budget über und erklärt sich zunächst gegen die von Ghygzy beliebte Erhöhung der allgemeinen Einkommensteuer, die er als geringfügig betrachtet. Er legt weiter das interessante Bekenntnis ab, daß er jetzt — als Minister nämlich — nicht an allen Einzelheiten der von ihm als Abgeordneter unterstützten Finanzpolitik fest halte (eine Sinnesänderung, die in Ungarn gar nichts Seltenes ist). Szell, welcher bisher gar kein Freund von Sparen war, hält es für nothwendig, zu erklären, daß er es erst mit der Sparamkeit und der Revidiren-Steigerung auf allen Gebieten versuchen wolle. Erst dann, wenn dieses System nicht die gewünschten Resultate in Aussicht stelle, müßten, um die Zahlungsfähigkeit der Staatscasse aufrecht zu erhalten, die unaufschiebbaren Steuer-Entwürfe eingebracht werden. — Das System Szells unterscheidet sich also von demjenigen Ghygzy's nur darin, daß dieser Erparungen und neue Steuern gleichzeitig in Aussicht nahm, während jener es erst mit dem Sparen versuchen und dann, wenn dies nichts nützen sollte, mit den Steuern vorrücken will. Es will uns doch bedanken, als wäre Ghygzy trotz mancher Irrthümer und Rücksichten auf die Magnateneliquie der gefährlichen Situation ehrlicher und entschiedener zu Leibe gegangen.

Szell ist sich noch nicht klar, wo überall gespart werden soll; er verpflichtet sich auch nicht viel davon, und erklärt sehr unumwunden, man könne davon nicht die Heilung auch nur eines Theiles der Uebel erwarten. Der Minister schenkt dem Hause seiner klaren Mein darüber ein, daß man sich bezüglich der Steigerung der Einnahmen keinen Illusionen hingeben solle. Das Tabakgefälle würde über 1 Million (nur 28,7 M.) weniger einbringen, ebenso würden die Montaneinkünfte um mehr als 1/2 Mill. zurückgehen; und man müßte Alles in Allem auf einen Ausfall von über 2 1/2 Mill. gefaßt sein. Gespart soll nun zunächst werden im Handels- und Communications- und im Finanzressort durch Verminderung der Beamten und Einschränkung der Eisen- und Kohlenproduction. Der Minister rechnet auf 2,9 Mill. Ergebniss. An eine wesentliche Verminderung des Deficits während dieses Jahres wagt Szell nicht zu glauben, trotzdem er den Ertrag der schon jetzt in Aussicht genommenen Steuern auf höchstens 4,6 Mill. veranschlagt. „Das übrig bleibende Deficit wird durch Anlehnssbefähigung gedeckt werden. Szell nennt das zur Berathung stehende Budget bescheiden nur ein Uebergangs-Budget und weist mit dem Zaunpfahl auf gewisse „unumgängliche Finanzoperationen“ hin.

Aus der Rede Szells ersieht man nun gerade nicht, daß er ein „Finanzheiland“ wäre. Kein Wort von der Beschränkung des Großstaats-Luxus Ungarns, der Aufhebung einzelner Ministerien, so derjenigen des königlichen Hoflagers, der Communication, für Croatien; kein Wort von Einschränkung der Kosten für die Honveds. Es läßt sich schon heute mit Sicherheit voraussagen, daß Ungarn in einem Jahre allerbesten Falls genau eben so dicht vorm Staatsbankrott stehen wird, als heute. Wer bürgt denn der Regierung für das Einlaufen der Steuern in der präliminirten Höhe? Wo nichts ist, helfen selbst militärische Steuererectionen nicht, sondern häufen nur Verzweiflung und Haß. Wird das Ministerium Wendheim-Tisza den Muth haben, dem Stadel der Magnaten zu Leibe zu gehen? Von allen diesen Fragezeichen hängt nach wie vor Sein oder Nichtsein Ungarns ab.

### Zum Kirchenconflict.

Wohl Jedermann kennt die Geschichte von dem schwäbischen Bauern, der auf die Frage seines Nachbarn: „was denn das mit seinem Hunde sei, der schreie ja so jämmerlich?“ ihm erwiderte, daß es erst ein Spitz gewesen, daß er aber jetzt einen Mops daraus machen wolle, und daß er ihm deshalb die Ohren abgeschnitten habe, — und auf die erschröckte weitere Frage: „das arme Thier winselt ja seit vierzehn Tagen ununterbrochen immerzu?“ dann schließlich damit hervor kam, daß er seinem lieben Thiere um des Himmels willen, keine Schmerzen habe machen wollen, und darum habe er ihm die Ohren nicht auf einmal abgeschnitten, sondern ihm alle Tage jedesmal immer nur ein Streifen abgeschabt!

Eine jede Vergleichung hinkt, und es sei deshalb ferne, bei der Vorführung dieser Geschichte irgend etwas anderes als den dieser Geschichte zu Grunde liegenden Gedanken im Auge zu haben, allein an diesen wird man doch unwillkürlich und lebhaft erinnert, wenn man die jüngste Geschichte des Kirchenconflicts überblickt und sich die Reihenfolge der Gesetze vergegenwärtigt, die seit dessen Ausbruch erlassen worden sind. Aus dem letzten französischen Kriege war unter Anderm auch die eine Thatsache constatirt, daß für den Fall die Franzosen siegt hätten, die römische Hierarchie ihre Mäste abgeworfen und rückwärts ihre Herrschaft in Deutschland zur Geltung gebracht hätte. Obwohl gerade das Gegentheil eintraf und in Folge dessen sogar die weltliche Herrschaft dem Papstthum verloren ging, hielt dies trotzdem nicht ab, das Unfehlbarkeitsdogma in allen seinen Konsequenzen nachdrücklich für Deutschland zur Geltung zu bringen. Die Schwarzen hatten sonach ungeheuer den Kampf eröffnet, es war mühen ganz natürlich, daß dieser Kampf von unserer Regierung aufgenommen wurde und jetzt energisch durchgeführt wird. Nach vorangegangener, dazu unerlässlicher Aenderung des geistlichen Minister-Portefeuilles und der Ausrück der katholischen Räte dieses Ministeriums ging der neu ernannte Minister muthig mit den Maigesetzen vor. Sehr bald stellte sich aber heraus, daß darin Lücken und Mängel waren, und daß die Bestimmungen derselben nicht ausreichen wollten, zumal sogar die unparteiischen preussischen Gerichte auf Grund und trotz dieser Gesetze auf Freisprechung der renitenten Geistlichen erkennen mußten. Es kam

also das Ergänzungsgesetz zu den Maigesetzen. Darauf folgte das Civilstandsgesetz, auf dieses das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens und auf die Aufrührer des Papstes jetzt endlich das Gesetz, das die zu katholischen Kirchenzwecken bisher gewährten Staatsmittel einbehält, ein Gesetz, in Betreff dessen gegenwärtig darüber nur eine Stimme ist, daß dieses den Reigen der Abwergesetze hätte eröffnen und als das erste vor allen übrigen hätte erlassen werden müssen. Ausdrücklich verlautet aber noch aus eingeweihten Kreisen, daß es mit diesem neuen Gesetze nicht abgethan sei, sondern daß noch eine neue Reihe durchschlagender Gesetze erlassen werden solle.

Diese Kriegführung der preussischen Regierung gerade ist es, welche die durch die bisherigen großartigen und genialen Leistungen verwöhnte öffentliche Meinung flugig macht. Ein Jeder hat den Eindruck und glaubt es herauszufühlen, daß hier ein klar vorher durchdachter Feldzugsplan vermischt wird, sondern nach Art der Festungskriege im siebzehnten Jahrhundert durch allmähliches Nehmen eines und des andern festen Punktes der Feind allmählich besiegt und matt gemacht werden soll. Wie anders waren im Vergleich damit doch die letzten drei Kriege! In wenigen wohl geplanten nachdrücklichen Schlägen wurde die Kraft des Feindes gebrochen und durch den Friedensschluß dem Besiegten die Einbuße abgerungen, die sich durch die preussische Politik ergab. Groß war die Wuth der Dänen, daß sie die Provinzen Schleswig und Holstein an Deutschland zurückgeben mußten, größer und empfindlicher noch, in Betracht der durch lange Jahrhunderte begründeten Ueberlieferung, die Bedingung für das österreichisch-habsburgische Kaiserhaus, seinem Einfluß auf Deutschland für alle Zukunft zu entsagen, und am größten die Wuth der Franzosen, daß sie die bisher unerhörte Kriegsteuer und noch zwei Provinzen an Deutschland herausgeben sollten. Aber der scharfe und tief eindringende Schnitt, den die politische Nothwendigkeit bedingt hatte, ist bei den ersten beiden Staaten längst vernarbt, die Wunde ist geheilt, und ein freundliches Einvernehmen mit Preußen und Deutschland hat sich langsam und allmählich, aber gewissermaßen wie von selbst verständlich wiederhergestellt. Ja, selbst in Frankreich beginnt unter der einsichtsvollen Klasse der Revanchegedanken zurückzutreten und dem ruhigen Fügen in das Unabhängigkeits-Plas zu machen.

Die Frage liegt nahe, sollte dies entschiedene und energische Vorgehen sich nicht ganz ebenso für den gegenwärtigen Kirchenconflict ermöglichen lassen? Die Nothwendigkeit liegt doch auf der Hand, daß die nächste und alleinige Aufgabe, bei der jetzigen Auspielung seines höchsten Trumpfes durch den Papst, lediglich die zu sein scheint, mit einem kräftigen Schläge Preußen und später Deutschland ganz vom Papstthum zu trennen, alle Verbindungen und Fäden mit Rom für jeden Preußen, beziehungsweise Deutschen abzuschneiden und dafür eine einheitliche obere Leitung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten einzusetzen. England unter Heinrich VIII. despotischer Regierung und so auch Frankreich geben hierfür ein wohl zu beachtendes Vorbild. Man wird dabei die so oft bewährte Erfahrung sich befähigen lassen, daß gegen halbe und einseitige Maßnahmen die Menschen sich auflehnen und darüber schreien mit aller Macht, daß sie dagegen gegen die energischen und absolut nothwendigen sich beugen und sich darin finden, und zwar weit eher, als man geneigt sein möchte, dies anzunehmen.

Möchten diese Gesichtspunkte, welche in der vorstehenden kurzen Betrachtung aufgeführt sind, an maßgebender Stelle diejenige Beachtung finden, die sie doch in so großem Maße verdienen!

### Breslau, 18. März.

Der Protest, welchen der Erzbischof von Köln, wie bereits telegr. gemeldet, unter Zustimmung und im Namen der übrigen preussischen Bischöfe gegen den Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat, lautet wörtlich wie folgt:

Der dem Landtage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden enthält eine Menge von Bestimmungen, welche mit den der katholischen Kirche zustehenden Rechten unvereinbar sind und die ihr nicht nur in Folge ihrer göttlichen Stiftung und Einrichtung, sondern auch nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen gebührende und durch besondere Staatsverträge und landesrechtliche Zusagen, sowie durch die Staatsverfassungsurkunde — selbst in der gegenwärtigen Fassung des Artikels 15 — garantierte Selbstständigkeit schwer beeinträchtigen und schädigen.

Hinsichtlich der Vermögensverwaltung wird die Selbstständigkeit der Kirche durch die Bestimmungen des Gesetzentwurfes völlig aufgehoben, indem dadurch jede freie Bewegung der rechtmäßigen Vertreter der Kirche unmöglich, dieselben theils von der Gemeinbedrückung, theils von den Staatsbehörden abhängig gemacht und überdies an ihre Stelle für die Verwaltung des Kirchenvermögens ganz neue Organe ins Leben gerufen werden, welche nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts als rechtmäßige nicht angesehen werden können.

Der vorliegende Gesetzentwurf schließt gewissermaßen eine allgemeine Säkularisation des betreffenden kirchlichen Vermögens in sich, indem er es als Eigenthum der bezüglichlichen Kirchengemeinden darstellt und behandelt, während es nach den unzweifelhaften Grundsätzen des gemeinen und canonischen Rechts, womit auch die richtig verstandene Auffassung des Allgemeinen Preussischen Landrechts sowohl, als des französischen Rechts übereinstimmt, nicht den betreffenden Kirchengemeinden, sondern den Kirchen selbst zusteht.

Ueberhaupt werden durch das im Entwurf vorliegende Gesetz in mehrfacher Beziehung wesentliche und unüberwindliche Rechte der katholischen Kirche verletzt, so daß zur Erlassung eines solchen Gesetzes vom Standpunkte des Rechtes den Factoren der staatlichen Gesetzgebung die Competenz niemals zur Laute zu werden vermag.

Der Episkopat der römisch-katholischen Kirche in Preußen fühlt sich deshalb nicht weniger berufen als verpflichtet, gegen den vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden seine Stimme zu erheben, und der ganz ergebene Unterzeichnete beehrt sich hierdurch im ausdrücklichen Auftrag und Namen seiner sammtlichen Herren Amtsbrüder sowohl als im eigenen Namen unter Verantwortung der Rechte der katholischen Kirche in Preußen gegen die ihr in Folge desselben Gesetzentwurfes drohenden Verletzungen ihrer Selbstständigkeit und Befugnisse das hohe Haus der Abgeordneten ebenso ehrerbietig als dringend zu ersuchen, dem vorliegenden Gesetzentwurf seine Genehmigung verjagen zu wollen.

Ich habe die Ehre, mit ausgezeichnete Hochachtung zu verharren.  
Köln, den 10. März 1875.  
gez. Paulus,  
Erzbischof von Köln.

Unseres Erachtens sollten Männer, die eine so bedeutende Stellung einnehmen, wie die preussischen Bischöfe, nie einen Schritt thun, von welchem sie sich selbst sagen müssen, daß er gänzlich unnütz ist, denn es unterliegt ja



nicht dem geringsten Zweifel, daß das Abgeordnetenhaus über den Protest einfach zur Tagesordnung übergeht. Sonst ist es ja recht erfreulich, gerade aus diesem Proteste zu ersehen, wie der betreffende Gesetzentwurf der ultramontanen Partei hart ans Leben geht. Der Referent der das Gesetz beratenden Commission theilte, wie die „Nat.-Z.“ meldet, derselben den Protest mit und beantragte, nach Abschluß der Berathung des Gesetzentwurfs den Protest durch die gefassten Beschlüsse einfach für erledigt zu erklären. Die bischöfliche Erklärung ist noch insofern von Interesse, als nunmehr entschieden ist, daß die Bischöfe auch gegen dieses Gesetz sich negativ verhalten und die Bildung der Gemeindeorgane zu verhindern suchen werden. Die Folge wird also sein, daß der Staat die Verwaltung des gesammten Pfarr- und lokalen Kirchen-Vermögens commissarisch in die Hand nehmen muß. Eine enorme Folge, welche aber die Bischöfe mit lebhaften Augen herbeiführen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm nach mehrtägiger, lebhafter Discussion das Ultrakatholikengesetz in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Form an, trotzdem die clericalen Redner davor warnten, Desterreich zum „Zerrbilde des Nachbarlandes“ zu machen. Uebrigens ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Gesetz die kaiserliche Sanction erhalten wird.

Die italienischen Blätter sind jetzt hauptsächlich mit Jubelergüssen über die beabsichtigte Zusammenkunft des Kaisers von Desterreich mit Victor Emanuel angefüllt. Nach dem, was die „Ital. Nachr.“ über den Reiseplan des Kaisers von Desterreich erfahren haben, wird derselbe am 5. April in Venedig eintreffen und am 7. wieder abgehen, um seine Reise nach Dalmatien über Pola fortzusetzen. Die „Opinione“ will erfahren haben, daß der Gedanke, mit dem König Victor Emanuel in Venedig zusammenzutreffen, vom Kaiser selbst ausgeht.

In den Berathungen der italienischen Deputirtenkammer ist eine Regsamkeit eingetreten, auf welche die Blätter als ein gutes Zeichen hinweisen. Die öfter angefangenen und ebenso oft wieder abgebrochenen Erörterungen über das probitorische Budget und die Abgabenreformen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, über die Erhebung der Steuern wie über die Consumationssteuer eilen ihrer Lösung entgegen, so daß die Erledigung der wesentlichsten Requirite für einen Abschluß alles dessen, was in jenen Verwaltungspartien bisher finanziell noch ungewiß blieb, vor dem Eintritt der Osterferien zu erwarten ist.

In Frankreich ist der 16. März, der Geburtstag des kaiserlichen Prinzen, ohne jede öffentliche Feier vorübergegangen und die Bonapartisten scheinen in dieser Beziehung in der That etwas behutsamer geworden zu sein. „Pays“ sagt, die Bonapartisten feierten den Tag in ihren Herzen und ihren Wohnungen, und „Ordre“ beschränkt sich darauf, dem kaiserlichen Prinzen den Ausdruck seiner unveränderlichen Treue darzubieten.

Wie dem neuen Ministerium gegenüber die Stimmung in den Departements ist, mag man aus einem Briefe aus der Provinz ersehen, welchen das „Bien Public“ veröffentlicht. Der Verfasser desselben äußert sich nämlich wie folgt:

Endlich ist das Possenspiel zu Ende! Hieß es, als das Cabinet Buffet-Dufaur bekannt wurde. Zufriedene Gesichter überall, nur Eins schien bedenklich: die Bonapartisten konnten bei Buffet's Namen ihrer Freude kaum Herr werden, sie machten Gesichter, als wollten sie sagen: Buffet heißt uns nicht! Sie hatten gefürchtet, Audiffret-Pasquier werde das Innere erhalten; ein Stein fiel ihnen vom Herzen, als sie erfuhren, dieser sei nicht Minister des Innern geworden. Ueber die vollziehende Gewalt herrscht große Verwunderung; man sagt: „Mein Gott, wie wenig verlangte man! Weder große Initiative, noch tiefe Einsicht, noch den Blick des Adlers, noch den entschlossenen Willen des Befehlshabers. Die Verantwortlichkeiten waren etwas verschoben, man erwartete nun nichts weiter, als ein klein wenig guten Willen in einer neuen und unermesslichen Lage. Das Volk ist leichter zufriedener zu stellen als man glaubt, aber nur unter der Bedingung, daß der Mann seiner Aufgabe gewachsen ist oder, wie die Engländer sagen: „The right man in the right place.“ Kann man das auf unsere Minister anwenden? Sie werden ein gut Theil Geduld vorfinden, aber sie mögen sich hüten, dieselbe zu erschöpfen. . . Wir hatten Krieg und wir bedürfen des Friedens; wir hatten Druck, Ungerechtigkeit, Reaction zum Ueberfluß, jetzt gilt es, Frankreich wieder aufzuheben und freisinnig zu regieren. . . Gaudern, schwanken, vor den unerlässlichen Schritten zurückzusehen, hieß die Gerüchte der Ränke, die verbreitet sind, bestätigen. . . Stadt und Land, alte und neue Republikaner, ernste, wohlgestellte Männer sind darin einig, daß es höchste Zeit sei, das Land gewahren zu lassen, es nicht mehr wie ein ungerathenes Kind, wie einen verächtlichen Menschen, sondern es wie ein mündiges, freies Land zu behandeln. . .“ So spricht man in der Provinz in liberalen und ehrlich-conserbativen Kreisen; aber anders wollen die Ultramontanen, und sie werfen nun einmal bei be-

schränkten Köpfen, bei schwachen Heften, bei Grändern und Schwindlern ein großes Wort in die Waagschale. Spanien ist an seinem fanatischen, verbissenen Priesterthum zu Grunde gegangen; je länger Frankreich gleichen Einflüssen unterliegt, desto näher rücken ihm gleiche Gesche: eine Nation, welche die Freiheit des Geistes, welche die gesunde Vernunft unter die Füße treten läßt, hat sich auch der Möglichkeit beraubt, politisch frei, groß und stark zu werden. Frankreich ist tief zu beklagen, wenn es mit List und Gewalt auf diesem Wege erhalten bleiben sollte, er führt zu Mißbildungen, Fragenbildern, und nicht zu großen, schönen und edlen Verhältnissen, er führt zum Bas-empire.

In England geht die Regierung einem Gerüchte zufolge mit dem Gedanken um, noch in dieser Session eine Vorlage, behufs Zurücksetzung der Appellationsgerichtsbarkeit an das Oberhaus einzuführen und zur Kräftigung derselben einige lebenslängliche Peers aus dem Richterstande zu ernennen. Diefem Gerüchte zufolge sind auch Lord Derby und der Lord Kanzler für eine solche Wiedereinführung gestimmt, gegen die sie sich bisher — allein im Cabinet — gestemmt haben sollen.

Bei der hundertjährigen Feier von O'Connell's Geburtstag erwartet man in Irland alle Parteien, namentlich auch den Klerus und die Laien, was lange nicht geschehen ist, freundlich Hand in Hand gehen zu sehen. In diesem Sinne spricht sich auch bereits ein von Cardinal Cullen erlassenes Rundschreiben an seine Kleriker aus. In demselben heißt es nämlich unter Anderem:

„Den edlen und friedlichen Bemühungen O'Connell's, seiner Liebe zur Gerechtigkeit, die mit Haß gegen Aufruhr und Gewaltthätigkeit gepaart war, verdanken wir die Katholiken-Emancipation, den Sturz einer haßenswerthen und demüthigenden Uebermacht und bis zu einem gewissen Grade die Abschaffung eines Strafcode. Deshalb müssen wir uns freuen, daß das Andenken eines so großen Wohltäters geehrt und geachtet werden soll. Deshalb versprach ich auch alles in meiner Macht Stehende beizutragen, damit sein hundertjähriges Geburtsfest in allen unseren Kirchen auf das Eindringlichste gefeiert werde.“

Was die Wahl John Mitchell's in Tipperary betrifft, so findet man jetzt den damit errungenen Sieg der Home-Ruler-Partei gar nicht so bedeutend, wie er anfänglich dargestellt wurde. Die neuesten Berichte stimmen darin überein, daß trotz aller Anstrengungen der Home-Ruler-Partei ihr Candidat nur das Drittel der Wählerchaft für sich hatte und nicht so viele Stimmen erhielt als der Liberale White bei der letzten Wahl erhalten hatte. Demgemäß äußern ihre Blätter sich nachträglich sehr erboht über die Laune der Partei, die sich selber im Stiche gelassen habe. Die Laune läßt sich nicht in Abrede stellen, ist aber sehr begreiflich, da Mitchell, selbst durch die dreifache Zahl gewählt, doch nimmer über die Schwelle des Unterhauses hätte gelangen können.

Dank der jahrelangen Mühe Newdegate's ist dem Parlamente endlich ein Blaubuch vorgelegt worden, das reichliche Auskunft giebt über das Verhalten der feindlichen Staaten gegen Klöster und dergleichen religiöse Anstalten. Man ersieht daraus, daß England mit seiner Nichteinmischungs-politik allein dasteht, während alle europäischen Staaten sich mehr oder weniger die Controle über die klösterlichen Anstalten vorbehalten haben. Die altenglische und kirchliche Partei werden — so bemerkt eine Londoner Correspondenz der „R. Z.“ — nach der Lectüre des Blaubuches ebenfalls auf eine gewisse, wenn auch nicht gerade hervorragende scharfe Ansicht des Staates bringen wollen, und es ist leicht vorauszuweisen, daß Newdegate energischer denn je seinen Antrag verteidigen wird. Im Ganzen — so bemerkt die angeführte Correspondenz weiter — drückt „Houn“, die ja auch kirchliche Fragen zu ihrer Specialität gemacht hat, richtig die Ansichten der kirchlich-englischen Partei aus, wenn sie sagt:

„Es ist eine ernstliche Erwägung würdige Frage, ob England eine Ausnahme bleiben soll, was die Staatsaufsicht über katholische Klöster anbelangt. Wir empfehlen nicht die Einführung von Fast-Gesetzen hier zu Lande, und würden jede vom Fanatismus, Mangel an christlicher Liebe oder jener Unweisheit, welche die jetzt abgeschaffte „Ecclesiastical Titles Act“ einbrachte, veranlaßte Maßregel verurtheilen. Aber wenn wir sehen, daß katholische Staaten über religiöse Häuser Aufsicht üben, dann darf man wohl fragen, warum England allein dastehe und ganz passiv sich verhalten solle. Alle Laien, wie geistliche, katholische oder protestantische Gemeinden, sollten unmittelbar der bürgerlichen Gewalt untergeordnet sein. . . Es sollte dafür georgt werden, daß jede klösterliche Gemeinde die Genehmigung des Staates zu ihrer Bildung erhalte und daß keine Frauen und Mädchen ohne ihre volle und freie Zustimmung in Klöstern sollen gehalten werden dürfen. Wir machen diese Vorschläge in keinem unbilligen Sinne, sondern weil wir glauben, daß das öffentliche Interesse es verlangt und der größtmögliche Unterschied vorhanden ist zwischen rechtmäßiger Aufsicht und ränkefüchtiger Einmischung.“

Herzen eingeschnitten waren — hoch bis in die Zweige hinauf. Gar manchen holden Mädchennamen, frisch eingeschnitten, kannte ich — er blähte ja augenblicklich in einem oder einigen Herzen und auf noch mehr Zungen meiner jungen Freunde im Kloster. Das Burgräulein und Waldmeisters Tochterlein waren reich vertreten. Dort standen aber auch viele, viele verschollene Namen — verschollene Geschichten. Davon zeugten nicht nur die Jahreszahlen, die drunter standen — die knorrig verwachsenen Namenszüge, oft kaum noch zu entziffern, erzählten eben so deutlich davon.

Unter diesen alten Namen fand ich auch hier den Namen „Agathe“ mehrfach wieder, der in so vielen alten Bäumen von Isfeld herum eingeschnitten steht, oft in riesigen Buchstaben, von flammenden Herzen umgeben. Es mußte eine und dieselbe Agathe sein, denn diese Einschnitte gehörten derselben Zeit an. Unter einzelnen stand die Jahreszahl: 1816.

Ich schnitt es tief in alle Rinden ein:  
Dein ist mein Herz — Dein ist mein Herz!  
— sang ich aus Schubert's köstlichen Müllerliedern und zeigte auf das Wort Agathe, „Diesen Namen finde ich überall — Agathe muß viel geliebt sein!“

Der alte René nickte ernsthaft — ja, traurig.  
„Sollten Sie etwas mehr von diesem längst verwehten Schülertraum wissen?“ fragte ich verwundert.

„O, es war mehr als ein Schülertraum. . . er ist immer noch nicht ausgeträumt — nach langen fünfzig Jahren noch nicht!“

„So haben Sie Agathe gekannt?“

„Ja — ich habe den „Sonnenstrahl“ gesehen — er leuchtete wunderbar. Ich habe Agathe auch zur Harfe singen hören — nur ein einzig Mal und ein einzig kleines Lied. . . aber wer sie singen hörte, hat es niemals wieder vergessen. Sie sang damals — vor einem halben Jahrhundert.“

Ich steh im Frühlingswalde  
Am alten Buchenbaum,  
Es faßt die weiche Rinde  
Die vielen Namen taum.

Zwei Namen hält umschlungen  
Ein großes, narbig Herz,  
Und mittendurch ist sprungen  
Die Rinde niederwärts.

Und beide alte Herzen,  
Die einst hier jung gegliht?  
. . . Wie ist, ich hör verflingen  
Ein altes, traurig Lied!

. . . ist es nicht, als hätte sie das Lied für diese Stunde gesungen, wo wir hier vor ihren Namen in der gesprungenen Rinde stehen?“

In den Augen des alten Herrn standen helle Thränen. „Ich schäme mich der Thränen nicht“, sagte er mit einem letzten Blick auf den Namen — „Alt und Jung mußte weinen, wenn sie sang — und wenn's allbekannte heitere oder gleichgiltige Lieder waren!“

Still und gedankenvoll ging er weiter. Ich folgte ihm schweigend; ich hatte nicht den Muth, mehr zu fragen. So kamen wir auf die

nen. — Provinzialordnung. — Kirchenvermögen. — Protest der Bischöfe.] Ueber die von der Regierung noch vorzulegenden Entwürfe auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wird Folgendes mit Zuverlässigkeit bekannt. Bezüglich der Pommerschen Centralbahn hat die Staatsregierung dem hiesigen Stadgericht ein Kaufgebot von 700,000 Thalern gemacht, und es steht eine Einigung über diesen Preis bevor. Diese Summe wird freilich kaum ausreichen, um die Schulden der Gesellschaft zu zahlen; es kann also nicht davon die Rede sein, daß es zu einer Entschädigung der Actionäre kommen werde. Die Actiengesellschaft war gefehmäßig überdies durch den Concurat aufgelöst, eine rechtliche Verpflichtung des Staates zu jener Entschädigung liegt also nicht vor. — In Bezug auf die Berliner Nordbahn ist die Liquidation jetzt geschlossen, der Staat wird auch diese Bahn, und zwar wie man hört, für eine sehr beträchtliche Summe käuflich an sich bringen. Dieser Gesellschaft wird außerdem ein Gewinn daraus erwachsen, daß ihr das Dispositionsland überlassen wird. Der Staat wird dann beide Bahnen ausbauen, und es erwächst ihm daraus eine sehr wesentliche Kostenlast, ohne Aussicht auf deren gute Rentirung. Es handelt sich im Wesentlichen nur darum, den betreffenden Landesstellen zu dienen und die Ruinen aus der Welt zu schaffen, welche durch den bisherigen Bau der beiden Linien entstanden sind. Beide Vorlagen werden vom Handelsminister gleich nach Ostern eingebracht und sollen jedenfalls in dieser Session erledigt werden; man möchte für die erforderlichen Bauten womöglich schon das bevorstehende Frühjahr benützen. An der Zustimmung des Landtages ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu zweifeln. — Die Commissionen des Abgeordnetenhauses haben jetzt eine um so anstrengendere Beschäftigung, als sie nach den Plenardebatten Abends viele Stunden anhaltend beschäftigt sind. Die Absicht, die wichtigsten Vorlagen in den Commissionen vor der Verlegung auch nur zu einem theilweisen Abschluß zu bringen, wird man bei aller Anstrengung doch nicht erreichen und nach den Ferien sehr zahlreiche Plenarsitzungen abhalten müssen, ohne Aussicht auf einen früheren Sessionsabschluß, als Mitte Juni. — In der Commission für die Provinzialordnung hat man gestern Abend stundenlang über den Grundsatz debattirt, ob die Mitglieder des Bezirksausschusses gleichzeitig dem Verwaltungsgerichtshofe angehören können. Eine Abstimmung über diese Frage war für heute erwartet worden. — In der Commission für das Gesetz über das katholische Gemeinde-Kirchenvermögen ist man noch immer nicht mit den Schlußbestimmungen zu Ende gekommen. Der Antrag Behrensennig auf Verlegung von Unterstiftungen aus dem Gemeindevermögen für solche Bischöfe und Geistliche, denen wegen Ungehorsams gegen die Landesgesetze die Staatsdotationen entzogen sind, wird erst nach Beschlußfassung über das betreffende Gesetz zur Verathung kommen. In der gestrigen Verathung kam der Protest des Erzbischofs von Köln, welcher im Namen sämmtlicher preuß. Bischöfe erlassen ist, gegen das Gemeinde-Vermögensgesetz zur Verlesung. Der Protest wird wie eine Petition behandelt und seine Erledigung also von den Beschlüssen über das Gesetz abhängig gemacht. — Für die zweite Lesung der Sperrgesetze sind die morgende und die Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommen. Die dritte Lesung wird erst nach Ostern stattfinden.

Berlin, 17. März. [Katholisches Kirchenvermögensgesetz. — Begeordnung. — Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. — Rede des Abg. Petri.] Die heutige Verathung der Kirchencommissionsentwürfe streckte sich vorzugsweise auf die Feststellung der Fälle, in welchen die Genehmigung der Staatsbehörde einzutreten habe und zwar 1. zur Erwerbung, Veräußerung oder dinglichen Belastung des Grundeigenthums, 2. zu Anleihen im Sinne des § 23, Pof. 3, 3. zur Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen, oder Kunstwerth haben, 4. zum Bau neuer, für den Gottesdienst, die Geistlichen oder Kirchendiener bestimmten Gebäude, 5. zur Anlegung oder veränderten Benutzung von Begräbnisplätzen, 6. zur Verwendung des kirchlichen Vermögens für Zwecke, welche nicht die Cultusbedürfnisse der Gemeinde selbst betreffen, 7. zur Einführung oder Veränderung der Gehaltsentarten, 8. zu Umlagen auf die Gemeindeglieder.

Klosterklippe — ein schroffer, spitzer Felsen, der zackig aus dem Baumgrün vorspringt und hoch über dem grade drunter liegenden Kloster aufragt. — Von hier aus hat man einen freundlichen Blick auf das halb im Grün versteckte Städtchen und das Kloster und den schattigen Klostergarten.

Der gute König René setzte sich auf ein Felsstück und sah lange sinnend auf das Kloster nieder. Dann nickte er ein paar Mal sachte vor sich hin, vielleicht als Antwort auf seinen Gedankengang — und sagte: „Sehen Sie dort in jenem inneren alten Klosterhofe — ganz rechts im Winkel — das Fenster mit den blinden Scheiben? — es liegt in der unregelmäßigen Fensterreihe bedeutend höher als die anderen. Zu dem Zimmer führen vom Fluß aus auch mehrere Stufen hinauf — es heißt darum seit alten Zeiten und auch heute noch im Kloster „die Burg“. Hinter jenem Fenster wurde jener leuchtende Jugendtraum geträumt, der sich an den Namen Agathe in der Buchenrinde knüpft. . . vor nun bald fünfzig Jahren. Ich war damals selber Munnus im Kloster. Das Zimmer links neben der Burg umschloß meine glücklichsten Jahre. Die Burg bewohnte damals Graf Zolan. . . er heißt im Leben eigentlich anders — und wenn ich Ihnen den richtigen Namen nenne, Sie würden ihn kennen. Aber der alte, stolze, vielhundertjährige Grafenname wird mit Zolan nun auch bald aussterben. . . lassen wir Gras darüber wachsen!“

Den Namen Zolan gaben wir ihm einst, in einer heiteren Stunde, nach jenem tapferen und durch seine Schnelligkeit im Kriegshandwerk berühmten Kroatengeneral des Wallenstein, Zolani — der nach Wallenstein's Tod vom Kaiser für seine Treue den Grafentitel erhielt. Die ganze Jugend schwärmte damals für Schiller's Dramen. Einen ritterlicheren Jüngling als unseren Grafen Zolan konnte man auch nicht leicht finden. Es war eine stattliche, vollblühende Gestalt, stolz aufgerichtet und schlank und elastisch wie eine junge Edelkanne. Sein edelschönes Gesicht, von einem gesunden bräunlichen Duft überflogen, die großen schwarzblauen Augen von langen schwarzen Wimpern halb verschleiert, hatte einen eigenen Glanz von milder Klarheit und Ruhe und geistiger Tiefe. Es wurde fast noch anziehender durch einen leisen Hauch von Bemuß, der häufig darüber lag. Zolan hatte seinen herrlichen Vater mit fast andächtiger Liebe geliebt — und dieser Vater war vor wenigen Jahren in der Völkerschlacht bei Leipzig für die Befreiung des Vaterlandes verblutet. Uns Alle, wie wir dort unten im Kloster damals fröhliche Knaben waren, überragte Zolan aber noch weit mehr durch seine geistigen glänzenden Vorzüge, als durch seine Schönheit und körperliche Gewandtheit und Ausdauer im Fichten und Schwimmen, Turnen und Reiten. Bei einer seltenen Klarheit und Schärfe des Verstandes besaß Zolan die lebenswichtigsten Talente. Er zeichnete wunderschön nach der Natur und malte in Aquarell. Auch verstand er es, heitere Klosterereignisse oder Mißbräuche, die er abgestellt wünschte,

## Ein Sonnenstrahl

Eine Isfelder Klostergeschichte von Arnold Wellmer.

(1. Fortsetzung.)

Bei meinen Spaziergängen in den Waldbergen traf ich häufig einen freundlichen alten Herrn. Seine Erscheinung in Kleidung und Umgangsformen hatte etwas Altmöbliches, aber dabei sehr Angenehmes und Wohlthuendes. Alles war äußerst zierlich an ihm: der Knoten seines schneeweißen Halstuches und die Geste, mit der er aus einer goldenen Dose eine Pflume nahm, seine Bergschuhe und Samaschen und seine Verbeugung bei der Begrüßung. Seine Höflichkeit hatte einen Anflug von romantischer Ritterlichkeit. Dabei grünte und blühte ihm unter dem kurzen, vollen, schneigen Haar und unter dem fauber gefüllten Busenstreif eine seltene Geistesfrische und ein jugendlich großes menschenfreundliches Herz. Er hatte früher eine hohe Stellung im Staatsdienste eingenommen und sich schon seit Jahren nach Isfeld zurückgezogen. Er lebte in einem großen fruchtbaren Garten am Ausgange des Thals, mit wunderschönen Blicken auf das Städtchen und die Berge und die ferne großartige Ruine Hohenstein, ganz seinen Blumen und Obstbäumen, seinen Büchern und — Erinnerungen. Den Wald und die Berge liebte er über Alles und kletterte, trotz seiner siebenzig Jahre, noch wunderbar rüstig drin umher. Mit der Klosterjugend plauderte er gern. Als das Obst in seinem Garten reif wurde, hatte er seine große Freude daran, die Knaben drin schmaufen zu sehen. „Das Vergnügen koste ich fünfzigfach mit“, sagte er lächelnd zu mir, „und — ohne mir den Magen dabei zu verderben!“

Natürlich hatte das junge Kloster für seinen alten Freund auch einen Spitznamen — aber einen sehr hübschen und treffenden. Es nannte ihn „den König René“ — nach jenem guten und romantischen Könige der Provence, der das Glück seines Alters darin gefunden hatte, sein fröhlich Volk zu beglücken, sein segnet Landchen zu einem Fruchtgarten zu machen, in Del und Aquarell zu malen und Schäferspiele zu dichten und aufzuführen. Zu dieser Benennung hatte wohl der Borne des alten Herrn — Renatus — den ersten Anstoß gegeben, — „der gute König René“ paßte aber auch sonst trefflich.

An einem schönen Sommerabend traf ich den König René einsam auf einem anmuthigen Waldwege, der sich vom Thal in vielen Windungen die Berge hinaufzieht. Wir gingen miteinander. Der alte Herr erzählte mir, dies sei auch ein Lieblingsweg Emanuel Geibel's gewesen, der vor fast zwanzig Jahren einen Sommer in Isfeld gesungen. Er wohnte in dem gastlichen alten Kloster, strich frei und fröhlich, ein kurzes Pfeifen rauchend, in den Bergen umher und dichtete seine herrlichen Junilieder.

Ich blieb vor einer uralten mächtigen Buche stehen, in deren kern-



In dem Fall 8 ist die Genehmigung insbesondere zu versagen, sofern Bedenken hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit des Beitragsfußes oder der Leistungsfähigkeit der Pflanzungen bestehen. In dem Fall zu 6 gilt die Genehmigung erteilt, wenn die Staatsbehörde nicht binnen 30 Tagen nach Mitteilung des Beschlusses widerspricht. Es wurde sodann im § 49b angenommen: „Der Kirchenvorstand bedarf zur Führung von Processen keiner Ermächtigung von Seiten einer Staats- oder Kirchenbehörde. Atteste über die Legitimation des Kirchenvorstandes zur Führung von Rechtsangelegenheiten oder Atteste über das Vorhandensein derjenigen Thatsachen, welche den Anspruch auf Kostenfreiheit begründen, können gültig nur von der staatlichen Aufsichtsbehörde erteilt werden.“ Als § 49a wurde angenommen: „Der Etat ist vor seiner öffentlichen Auslegung der staatlichen Aufsichtsbehörde mitzuteilen und darf nicht ausgelegt werden, wenn die Behörde erklärt, daß derselbe den Gesetzen oder dem Staatswohle widerspricht. Zu dieser Erklärung hat die Staatsbehörde eine Frist von 4 Wochen. Die Jahresrechnung ist, bevor sie der Gemeindevertretung vorgelegt wird, der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Prüfung, ob die Verwaltung eintätigig geführt worden ist, mitzuteilen.“ Ferner § 50a, welche Behörden die in den §§ 49a—50 angegebenen Befugnisse der Aufsicht ausüben haben, wird durch königliche Verordnung bestimmt. „Die §§ 51 und 52 wurden unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. — In der letzten Sitzung der Commission zur Vorberathung der Wegeordnung bildeten die Kreisstraßen den Gegenstand der Verhandlungen. Ob ein Weg zur Kreisstraße erhoben, oder eine Kreisstraße in die Klasse der Gemeindewege versetzt, oder eine Straße verlegt, oder gänzlich eingezogen werden soll, darüber soll der Kreistag entscheiden nach Anhörung aller Beteiligten und mit Zulassung der Beschwerde an die Bezirks- und Provinzialausschüsse. In gleicher Weise soll darüber Bestimmung getroffen werden, ob eine Kreisstraße, soweit sie durch eine Stadt oder ein Dorf führt, der Stadt oder dem Dorfe zum Bau und zur Besserung anheimfallen soll. Eine lebendigere Debatte erregte der § 32 der Vorlage, in welchem es sich um die Ausbringung der Wegebaukosten im Kreise handelt. Bekanntlich gestaltet es die Kreisordnung, zu den Kreisabgaben für Wege und andere Verkehrsanlagen die Grund- und Gebäudesteuer mit einem höheren Prozentsatz heranzuziehen, als zu den übrigen Kosten des Kreises und ferner die Angehörigen von solchen Theilen des Kreises, welchen eine Verkehrsanstalt besonders zu Gute kommt, mit den Kosten dieser Anstalt in besonderem Grade zu belasten. Diese größere Belastung kann auch in Naturalleistungen bestehen. Diese Grundzüge sind im Wesentlichen festgehalten und auf die Theile des Staats ausgedehnt, für welche zwar die Wegeordnung gelten soll, die Kreisordnung aber nicht gilt. — Am gestrigen und vorgestrigen Abend hat wiederum die Commission, welcher die Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, anvertraut ist, in langen Sitzungen getagt und die Specialdebatte begonnen. Doch hat dieselbe nur die ersten 6 Paragraphen der Vorlage absolviren können, weil es sich in diesen gerade um die wichtigsten Principienfragen drehte. Von dem Berichterstatter der Commission, Prof. Dr. Rasse (Bonn), ist eine Reihe von Amendements entworfen, durch welche die hauptsächlichsten Ausstellungen berücksichtigt werden, die schon bei der ersten Lesung im Hause von den Abgeordneten Tiedemann, Dr. Selig, v. Bonin u. A. hervorgehoben wurden. Vielleicht das gewichtigste Bedenken gegen den Gesetzentwurf, das bei jener Gelegenheit namentlich Dr. Selig scharf hervorhob, war die Einschlebung eines sogenannten tentamen zwischen dem ersten und zweiten Examen. Bei Gelegenheit der Beratung des Gesetzes über die Vorbildung der Juristen wurde das in Preußen herrschende Examen-Unwesen von allen Seiten scharf verurtheilt. Zwei Prüfungen anzusetzen, wurde als das äußerste Maß der Forderungen angesehen; man bedauert vielfach, daß die einmal traditionell gewordene Gewohnheit des Studienzwanges in Preußen nicht gestattet, es bei einer, aber dafür um so schärferen Prüfung bewenden zu lassen, wie dies in manden anderen Ländern mit Erfolg geschehen. Und nun bringt dieser Gesetzentwurf wiederum drei Prüfungen, von denen die zweite, in welcher der Auswärtige über die erlangten theoretischen Kenntnisse in den Staats- und Cameralwissenschaften zu liefern ist, in die Zeit unmittelbar nach der practisch-juristischen Vorbildung gelegt werden soll. Die Commission strich mit Stimmen-Einheit dieses sog. tentamen

in wenig charakteristischen Zügen und mit großer Porträthähnlichkeit auf's Papier zu werfen und durch launige Verse zu erklären — selbst der Betroffene mußte mitlachen und — sich bessern. Jolan's ganze Liebe aber war seine kleine alte Cremonesergeige — ein Erbstück in der Familie. Von seinem Vater hatte er die Geige und das seltene Talent dafür geerbt. Wenn er des Abends am offenen Fenster oft stundenlang spielte, da konnte ich nicht müde werden, seinen Phantasien zu lauschen. Es waren tief sinnige schwer mühsame Weisen — oft kam mir der Gedanke: Jolan spricht in diesen weichen, vollen Herzens-tönen mit dem verklärten Geiste des Vaters. Er litt es auch nie, daß Jemand zugegen war, wenn er spielte.

Nie ließ Jolan uns seine Ueberlegenheit in irgend einer Weise absichtlich fühlen. Sein Edelmut und Zartsein waren womöglich noch größer als seine hervorragenden geistigen und körperlichen Eigenschaften. Er konnte fast böse werden, wenn man ihm Flecken in ihm den letzten Sprossen eines stolzen und reichen Grafengeschlechts ehren wollte. „Ich bin Klosterknecht — weiter nichts!“ sagte er dann wohl. „Abeliger Sinn — das ist der rechte Abel!“ jänzte er auch oft, wenn sich einige Alumnus ihrer vielhundertjährigen Alben rühmten und besser dünkten als ihre bürgerlichen Commilitonen und die Inhaber der zwölf Freistellen, die zur Hälfte von der Regierung, zur andern Hälfte von den Grafen Stolberg vergeben werden. Jolan war vornehmer an Geburt, und als Besitzer eines bedeutenden Majorats reich als sie Alle. Mit seltenster Zartheit theilte er sein reiches Taschengeld unter die Freialumnus — das weiß ich nicht von ihm, denn er selbst sprach nie davon, — sondern von den Empfangenden selbst. Er verstand es ganz wunderbar, das sonst doch oft so schwere Annehmen leicht zu machen; er theilte wie ein Bruder.

Und wir Alle erkannten Jolan's Uebergewicht bereitwillig an — ja, ohne Neid. Es verstand sich ganz von selbst, daß Jolan in jeder Klasse unser „Klassenoberster“ wurde und in Prima unser „Veteranenprimus“. Die Schülerwürden sind ganz unabhängig von dem Plaz in der Klasse, den die Lehrer bestimmen; — das Vertrauen der Mitschüler verleiht sie. Die Klassenobersten sind den Lehrern für Alles verantwortlich, was in der Klasse geschieht, sie haben Anordnungen auszustellen oder deren Folgen zu tragen. Der Veteranenprimus ist aber gleichsam der Doge, der mit dem „Veteranencommer“ an der Spitze des inneren kleinen Schulstaates steht und das Kloster bei jeder Gelegenheit würdig zu vertreten und zu — verteidigen hat. Er ist der erste Richter in allen inneren Klosterangelegenheiten, seinem Befehle wird unbedingt gehorcht, wie oft dem Rector selbst. Er sitzt mit seinen Fünfmännern zu Gericht über den Angeklagten und spricht das Urtheil über den Schuldigen. Jeder Klosteraner beugt sich unweigerlich diesem Urtheil und der Strafe. Weiß der Director, daß er sich auf seinen Veteranenprimus verlassen kann, so ist er beruhigt über

über zweite Examen gänzlich und verlangt, daß die Prüfung in der staatswissenschaftlichen Disciplin sofort mit der ersten juristischen Prüfung zu verbinden und zu ihrer Abhaltung die Prüfungscommission durch einen Universitätslehrer zu verstärken sei. Von den sonstigen wichtigeren Amendements, welche bereits zur Discussion gekommen, möge Folgendes erwähnt werden: Der § 1 soll eine Abänderung dahin erhalten, daß das Gesetz die Normen „für die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst“ im Allgemeinen aufstellen soll, anstatt daß der Regierungsentwurf besondere Klassen von Verwaltungsbeamten aufstellen will. Schon bei diesem, ebenfalls einstimmig nach dem Verbesserungsvorschlage des Abg. Rasse angenommenen Paragraphen kam die Frage ins Spiel, ob dasselbe auch auf die Landräthe sich beziehen soll. Doch wird die Entscheidung hierüber erst bei § 12 erfolgen; in welchem Sinne, ist noch nicht mit Sicherheit abzusehen, da die Regierung daran festhalten zu wollen scheint, daß für die Landräthe diese Vorbereitung nicht obligatorisch werden soll. Eine sehr lebhafte Discussion entspann sich über einen an den § 3 des Gesetzes geknüpften Verbesserungsvorschlag. Es wurde nämlich vielfach anerkannt, daß eine Studiengzeit von 3 Jahren, von welchen noch dazu eins für den Freiwilligen-Dienst in der Regel fast ganz verloren geht, zu kurz sei, um neben einem thätigen Studium der Jurisprudenz auch noch ein solches in der Staatswissenschaft zu ermöglichen. Andererseits erschien es unbillig, den künftigen Verwaltungsbeamten eine längere Studienzeit aufzuerlegen, wie den Juristen, wenn ihnen nicht dafür eine Entschädigung auf andere Weise gewährt würde. Diese wollte das Amendement nun in der Weise herstellen, daß für diejenigen, welche mehr als 3 Jahre auf akademische Studien verwendet haben, der Vorbereitungsdienst bei den Gerichten auf 1½ Jahre (sonst 2 Jahre) beschränkt werden könne. Obgleich von sehr sachkundiger Seite dargelegt wurde, daß 1½ Jahre vollkommen hinreichend sein würden, um den künftigen Verwaltungsbeamten die nöthige allgemeine Uebersicht in den juristischen Geschäftsgang zu gewähren, so konnte die Majorität der Commission sich doch nicht dazu verstehen, dieses Amendement anzunehmen. Dagegen wurde wiederum gegen eine nur sehr schwache Minorität der Verbesserungsvorschlag zu § 6 acceptirt, nach welchem die Ernennung zum Regierungsrath durch die Oberpräsidenten erfolgen soll und nicht, wie der Regierungsentwurf will, durch die Minister des Innern und der Finanzen. — Die belgische und französische Presse, sowie andere in französischer Sprache erscheinende Journale (Rußlands, Hollands, der Schweiz u.) bringen die neuliche Rede des Abg. Dr. Petri über seinen Antrag betreffs der Rechte der altkatholischen Kirchengemeinden an dem kirchlichen Vermögen in wortgetreuer Uebersetzung. Man erklärt diese Erscheinung dadurch, daß die hiesige „Correspondence de Berlin“ die stenographirte Rede des Abgeordneten an die betreffenden Journale sandte.

△ Berlin, 17. März. [Aus dem Abgeordnetenhaus.] Der clericalc Parteiführer Peter Reichensperger hat lange vor dem Kulturkampf sich in der Volksvertretung bemüht, die unter dem Reactionsminister von Bismarck üblich gewordene, gegen die Gesetze verstoßende Verwaltungspraxis zu beseitigen, wonach die den Provinzialbehörden in gewissen Fällen gestattete executivische Strafgewalt auch von untergeordneten Verwaltungsbeamten und sogar durch Androhung von Personalhaft zur Erzwingung der Zahlung von Geldsummen oder Gewährung vertrieblicher Sachen ausgenutzt wird. Reichensperger fand bei diesen üblichen Bestrebungen in früheren Zeiten den leibhaftigsten Beistand bei Waldeck, welcher auch die privatrechtliche Erzwingung von Handlungen im Executionswege (executio ad faciendum) abschaffen wollte, und bei Lasker. Die Sache ist für die Provinzen, in denen die Kreisordnung vom 13. December 1873 besteht, auf eine ziemlich befriedigende Weise regulirt durch den Abschnitt 6 Tit. 2 Zhl. I. der Kreisordnung (von dem Zwangsverfahren der Behörden des Kreises §§ 79—83), wesentlich durch Lasker's Verdienst, welcher über die einschlagenden Fragen lange zuvor in den „Deutschen Jahrbüchern“ vorzügliche Aufsätze geschrieben hatte, und daher das ganze Gebiet meisterhaft beherrschte und seine viel weitergehenden Forderungen schließlich zu Gunsten des damals Erreichbaren ermäßigte. In Posen, Rheinland, Westfalen und in den neuen Provinzen blieb es aber beim Alten; dabei besteht zwischen den ersten drei Provinzen und den 1866 Annectirten der Unterschied, daß in letzteren die bis dahin übliche in ihrer Rechtsgültigkeit bestrittene Verwaltungspraxis durch die

seine Schutzbefohlenen: es kommen keine Ausschreitungen vor. So war es damals — so ist es noch heute im Kloster Isfeld.

Graf Jolan war ein seltener Veteranenprimus. Der ewig junge Klosterknecht blühte unter seinem mildesten Regimente so frisch und frohlich und rein, wie noch nie. Unser guter alter Director sprach seinem Veteranenprimus Jolan am Ende des Semesters öffentlich seinen Dank dafür aus, daß im Kloster ein so guter Ton herrsche. Er hatte auch nicht über die geringste Ungehörigkeit zu klagen und der Schlüssel zum Carcer — dort hoch unter dem Dach — war nie aus seinem Studirzimmer gekommen.

Zu unseren Hauptbelustigungen im Kloster hatte bis dahin ein eigenthümliches Jagdvergnügen gehört. Dort in dem inneren Hofe, der ganz von Gebäuden und Kreuzgängen umschlossen ist, und wo die weiße Ziege des Subrectors jetzt Tag für Tag auf den Gräbern der alten Mönche ihr klostertlich einsames Leben fristet, war damals der stattliche Geflügelhof unseres Speisemeisters. Wie in den alten Mönchszeiten mußten die zum Kloster gehörigen reichen Güter außer anderen Naturalabgaben auch jährlich junge Hühner und Enten Puten und Gänse liefern. Die wurden in jenem Hofe noch eine Zeit lang gefüttert, bis sie auf unsern vorzüglichen Klostertisch kamen. Und trieb also nichts weniger als der Hunger dazu, ab und an ein junges Hühnchen zu wildbieben — es war die reine übermüthige Lust am Jagen und am — Verbieten. Zum Hofe hatten wir natürlich keinen Zutritt. Da konnten wir stundenlang oben in unsern Fenstern auf Anstand liegen. Unser Frühstücksbrot wurde als Köber hinabgestreut und eine Schnur mit einer Pferdehaarschlinge niedergelassen. War nun ein Hühnchen oder gar eine junge Putz so leichtsinnig, den Kopf durch die Schlinge zu stecken — husch! sog die Schnur mit der Beute in die Höhe. Dann gieng an ein Rupfen und Schmoren im Ofen... mochte der Braten auf der einen Seite auch ganz verbrannt und auf der andern noch halb roh sein: kein Triumph der edelsten Kochkunst konnte mit einem solchen Gaubium verschlungen werden, wie diese kulinarische Mißgeburt. Das sind eben die gesegneten Vorrechte scharfer Zähne, eines gesunden Magens und der leichtlebigen Jugend. Dem Speisemeister gegenüber mußten natürlich die unschuldigen Marder und Ratten als Raubmörder gelten. Aber er kam doch hinter unsere Jagdanstalten und da gab's im Kloster viel Lärm und viel Carcer — und das Hühnerangeln hörte doch nicht auf. Unter Jolan's Consulats ging dem Hühnerhofe auch nicht ein gesiedelter Fische durch und verloren. In seiner Freude gab der Speisemeister uns im Winter einen solennen Karpfenschmaus. — Der Hühnerhof ist längst ausgestorben, aber der allwinterliche Karpfenschmaus des Speisemeisters lebt als freundlicher Usus noch bis auf diesen Tag fort. Nur sein Ursprung ist, wie bei so manchem Herkommen, vergessen.

Noch einen kleinen Zug von der milden Gewalt unseres Veteranen-

in der Dictaturperiode octroirten Gesetze vom 20. September und 24. December 1866 legalisirt ist. Peter Reichensperger hat nun jetzt durch einen heute zur ersten Beratung im Abgeordnetenhaus gelangten Antrag seine alten Bestrebungen wenigstens soweit aufgenommen, als er einen Beschluß des Abgeordnetenhauses herbeiführen will, die Staatsregierung aufzufordern, alle Bezirksregierungen auf die Ungleichheit verschiedener üblich gewordener Verwaltungsmaßregeln hinzuweisen. Es ist zu hoffen, daß die verstärkte Justicommission, welcher der Antrag überwiesen ist, sich mit demselben ohne Voreingenommenheit in Betreff des Antragstellers eingehend beschäftigen und bei der Gelegenheit auch prüfe, welche gesetzliche Bestimmungen, die in dieses Gebiet einschlagen, einer Aufhebung oder Modification bedürfen. Sedenfalls hätten hier die Provinzialordnung und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte Vorsehung zu treffen. — Von den außerdem am heutigen „Schwerinstage“ verhandelten Gegenständen verdient hervorzuheben zu werden die Petition des Rheingaus gegen die Stromregulirung zwischen Mainz und Radesheim. Da der betreffende Commissionsbericht erst kurz vor 4 Uhr an die Reihe kam, so ließ das Haus außer dem Referenten den Abg. Kalle, Vertreter des Rheingaukreises, nur den ersten Redner, den vormaligen Vertreter Wiesbadens, Dr. Braun-Waldenburg, zu Wort, und schnitt es den nassauischen Abgeordneten Wischmann, Dr. Friedrichs und Dr. Thilenius ab. Sonst würde ohne Zweifel noch weit eindringlicher die Gefahr geschildert sein, welche die im Schiffsahrtsinteresse projectirte Rheincorrection nach der einstimmigen Meinung des ganzen Rheingaus mit sich führt: Die schöne Landschaft wird abschleudert verunziert; die Ufer versumpfen, die Touristen bleiben fort, Ueberschwemmungen zerstören die Gärten und Weinberge, Nebel verhüllen die Aussicht auf den herrlichen Niederwald mit dem künftigen Nationaldenkmal, die Menschen werden durch Wechselfieber und Typhus dahingerafft und der edelste Wein der Welt — Radesheimer, Geisenheimer, Marobrunner, Johannisberger, Rauenthaler, Bollrathser u. s. w. u. s. w. — werde zufolge der Verringerung des Wasserpiegels, auf den Licht- und Wärmestrahlen reflectiren, — zu einem abschleudigen Kräher herabsinken. Einmüthig trat das Haus gegen die Stromregulirung ein.

[Der Caplan Majunke] bereitet sich jetzt im Gefängniß am Pilsensee zum juristischen Examen vor.

[Anerkennung.] Die „Nordd. A. Z.“ meldet: In Allerhöchster Anerkennung der Hülfeleistungen bei Rettung und Vergütung der Mannschaft der von den Carlstein bei Guetaria seeräuberisch beschossenen Kiosker Brigg „Gustav“ ist dem Commandant jenes Plazes, Hauptmann im 37. spanischen Infanterie-Regiment Don Celestino Garcia y Hernandez der Rothe Adlerorden dritter Klasse, einem anderen Offizier, Don Nicacio Arrizabalaga die vierte Klasse desselben Ordens und dem Führer der Küstenwache Don Francisco Juarte das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der spanische Schiffscapitän Don Lorenzo Basurto ist durch ein Erinnerungsgeschenk ausgezeichnet und unter die freiwillige Mannschaft des Bootenbootes, die aus etwa 15 Mann bestand, sind 900 Mark vertheilt worden.

Oldenburg, 17. März. [Ueber eine beabsichtigte Umgehung des Pferdeausfuhrverbots] schreibt man der „Volks-Zeitung“: Wie es heißt, wollen Oldenburger Pferdehändler das kaiserliche Ausfuhrverbot in der Weise umgehen, daß sie die auf französische Rechnung gekauften Pferde zur See aus oldenburgischen Häfen exportiren. Sie stützen sich darauf, daß das Ausfuhrverbot von den Oldenburger Behörden nicht publicirt worden ist. (Hier zeigt sich in einem eclatanten Falle, daß in Folge der fehlenden Reichsministerien es von dem Belieben der Einzelregierungen abzuhängen scheint, wann und ob sie Reichsveränderungen in Kraft treten lassen.)

Münster, 16. März. [Pfändung.] Der jesuitische „Westf. Mer.“ schreibt: „Heute Morgen 10 Uhr fand im Hofe des höchsten Appellations-Gerichts-Gebäudes der Verkauf der am 11. d. Mts. beim hochw. Herrn General-Bicar Dr. Giese gepfändeten Möbel statt. Die einzelnen Gegenstände wurden von Bürgern der Stadt versteigert. Ein Sopha kam nur zu 30 Mk., ein anderes zu 60; dagegen ein Bild (Botticell) zu 150, eine kleine polychromirte Marienstatue aus Gyps zu 295 Mk. Die letztere wurde bestrahlt und zur Wohnung des Herrn General-Bicars zurückgetragen. Die Bürgerhaft weiterte, auch die übrigen Gegenstände ihrem früheren Eigenthümer wieder zurückzustellen. Der ganze Verkauf ergab 886 Mk.“

Cleve, 15. März. [Der Bischof von Münster vor Gericht.] Heute wurde in zweiter Instanz verhandelt gegen den Bischof

primus Jolan möchte ich Ihnen erzählen. Sie sehen dort oben im Thal den schroffen grauen Felsen. Er heißt noch heute „das Nadelöhr“. Unter diesem Namen hat Kopisch ihn in einem bekannten Gedichte besungen. Das Nadelöhr ist seit Jahrhunderten der Schauplatz des grausamsten Pannalismus gewesen, wie er früher auf Universitäten, Fürsten- und Klosterschulen allgemein wucherte. Beim Nadelöhr wurde am Anfange jedes Semesters die „Knüppeltaufe“ der Neulinge vorgenommen. Das Loch im Felsen war früher so eng, daß auch der magerste kleine Tertianer — von Tertius an begann auch damals schon der Lebruchus — nicht ohne Verlust seiner Rockknöpfe durchkriechen konnte. Und Jeder mußte hindurch. Die Veteranen standen mit Knüppeln dabei und pakteten auf den Neuling los, bis er sich mit Verlust von verschiedenen Zeug- und Hautstücken, die an den scharfen Felsentanken hängen blieben, mühselig und angstvoll durch das Nadelöhr gefädelt hatten. Die so oft mit ihrem eigenen Blut Getauften erhielten zugleich irgend einen Spitznamen. Im Allgemeinen hießen sie „Knüppel“ und mußten den Veteranen zwei Jahre lang alle möglichen Knüppeldienste leisten. Dies alte Herkommen plötzlich ganz zu beseitigen, fand selbst Jolan bedenklich. Er führte es aber auf das mildeste Maß zurück, indem er das Nadelöhr so erweitern ließ, daß es bei einiger Gewandtheit ohne Blut zu lassen passiert werden konnte. Jolan durfte das wagen — wir Alle liebten ihn ja und sahen vertrauend zu ihm auf. Als aber in späteren Jahren eine Frau Directorin — der „Draco“ genannt — einem fetten Günstling zu Liebe heimlich in einer Nacht Arbeiter hinschickte und das Nadelöhr bis zu seiner jetzigen bequemen Weite ausmeißeln ließ — o, wie wurde der arme Draco vom ganzen Kloster dafür gehaßt und auf jede Weise chicanirt! Selbst ein Fallstaff konnte durchkriechen, ohne auch nur einen Rockknopf einzubüßen... wo blieb da das Vergnügen!

Denken Sie aber nicht, daß Jolan ein Träumer und ein Kopf-hänger war — nichts weniger als das. Er war thaufreisch wie ein Lenzmorgen und durchglüht von den Sonnenstrahlen eines großen, warmen Herzens, thatkräftig wie ein Mann und doch harmlos und liebevoll vertrauensvoll wie ein Kind. Wo es galt, die Ehre seines Klosters zu vertreten, einem Unterdrückten beizustehen, war er unerschrocken kühn, ja unbesiegbar. Was er einmal als das Richtige erkannt hatte, daran hielt er fest... und hätte er drüber zu Grunde gehen sollen.

Und dieser Jolan war mein Freund, wie ich nie einen andern gehabt habe. Wir waren zusammen auf's Kloster gekommen und mit einander durch die Klassen gegangen. Wie reich, wie glücklich mich seine Freundschaft machte, wußte ich aber erst, als Jolan mit verloren war.

(Fortsetzung folgt.)



von Münster wegen Vergehens gegen § 130a des Reichs-Strafgesetzbuchs, nachdem der königliche Ober-Procurator gegen das freisprechende Urtheil erster Instanz Berufung eingelegt hatte. Der Bischof war wiederum persönlich erschienen, um neben dem Anwalt seine Vertretung auszuführen. Der Zuschauerraum war mit Herren und Damen dicht besetzt. Die Sitzung an und für sich bot wenig Interessantes. Nachdem über die Verhandlung vor dem ersten Richter ausführlich referirt worden, mehrere Be- und Entlastungszeugen unwesentliche Aussagen gemacht hatten, versuchte der Ober-Procurator, die Berufung zu rechtfertigen und beantragte schließlich einen Monat Festung, sowie Verurtheilung in die Kosten. Als dann sprach Bischof und Vertretiger und hierauf wurde am Schluss der Sitzung das Urtheil ausgesprochen. Es lautete wiederum „freisprechend.“ Bemerkenswerth waren einige Stellen der Rede des Bischofs in so fern, als daraus hervorging, daß man den Bischof von Münster wohl nicht zu den verbitterten unter seinen deutschen Amtsbrüdern zählen darf. Er betonte, daß er auf Firmungsreisen nicht bloß Gott und seiner Herde gegenüber Pflichten zu erfüllen habe, sondern auch dem Staate; er sei sich dieser Aufgabe wohl bewußt, und suche deshalb in seinen Predigten und Ansprachen auch für den Staat zu wirken, indem er gegen Materialismus und Socialismus, die den Staat mit dem Untergange bedrohten, offen auftrat. Zudem vermeide er unnötige Konflikte, indem er Maßregeln, Staats-Einrichtungen u. in den Predigten grundsätzlich nicht erörterte. Er hebe hervor, daß er mit den älteren Beamten in Münster auf bestem Fuße stehe und auch nach oben hin seine gemäßigten Richtung bekannt sei. Auf der Firmungsreise im Kreise Kantons habe ihm der Landrath mitgetheilt, daß die zu Ehren des Bischofs veranstalteten Reiter- und Fackelzüge, Ständchen u. den Charakter einer Demonstration anzunehmen schienen und daher im Interesse der öffentlichen Ordnung besser unterblieben. Seit dieser Zeit habe er sich jeden feierlichen Empfang verboten und öffentliche Ansprachen vermieden, denn „die Gesetze müssen befolgt werden.“ Bessere Worte, ohne Bedingung, ohne Zusatz ausgesprochen, hörten sich allerdings eigenthümlich an im Munde eines Mannes, der bereits verschiedene Male wegen Uebertretung der Maßregeln bestraft und schon in den nächsten Stunden wiederum eine über ihn verhängte Strafe antreten muß. Es wäre übrigens wünschenswerth, wenn sich die clerikale Presse die Worte des Bischofs zu Herzen nähme.

**Trier, 17. März.** [Nonnenstreiche.] Wie der „S. u. M.“ aus dem mit Nonnenniederlassungen reich gesegneten Hochwalde geschrieben wird, unterhielt die Oberin der Farschweiler Nonnen seit einem halben Jahre so intime Beziehungen mit einem jungen Landwirth, daß die Ehefrau des letzteren aus dieser Veranlassung bereits das Haus räumen mußte. Kürzlich verkaufte der Bauer nun sein Mobiliar, contrahirte nicht unbedeutende Schulden und suchte dann mit seiner klösterlichen Freundin in nächtlicher Stille das Weite. Die Oberin wechselte in einem Tannenwäldchen, an der Trier-Hermesfelder Chaussee, ihre Kleider, indem sie dort die Kutte zurückließ, sich mit ihrem Liebhaber nach Trier begab und von hier die Reise nach Frankreich fortsetzte.

**Aus Kurbessen, 17. März.** [Entscheidung.] Nach dem „Hess. Beob.“ soll das Obertribunal die Entscheidung der Kreis-Gerichte in Kassel, Rotenburg und Marburg, wonach die abgesetzten niederbessischen Pastoren sich durch Vornahme geistlicher Handlungen strafbar machen, bestätigt haben.

**2. Straßburg, 16. März.** [Glaß-Lothringen im Bundesrathe.] — Städtisches Budget. — Feier des kaiserlichen Geburtstages. Zu den Maßregeln, welche während der neulichen Anwesenheit des Oberpräsidenten in Berlin ihre Feststellung erfahren haben, gehört auch die vor einigen Tagen bekannt gewordene Ernennung desselben zum Bevollmächtigten für den Bundesrath. Glaß-Lothringen erhält dadurch wenigstens eine indirecte Vertretung seiner Interessen in jener Körperschaft, da eine directe bekanntlich durch die Reichstagsverfassung ausgeschlossen ist. — In den nächsten Tagen wird das Budget der Stadt Straßburg für 1875 veröffentlicht werden. Dasselbe schließt, wie man schon jetzt hört, mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 86,000 M., wobei für unvorhergesehene Ausgaben noch eine sehr beträchtliche Summe ausgeworfen ist. Bei einem derartigen Stande der städtischen Finanzen und da Straßburg keine Schulden hat, wird man der Stadt mit gutem Gewissen rathen können, an die großen Unternehmungen heranzutreten, die mit der bevorstehenden Stadterweiterung verbunden sind, oder die, wie die Wasserleitung, vom Interesse der Einwohnerlichkeit geboten werden. — Das Festmahl der Honoratioren des Civilstandes zur Feier des kaiserlichen Geburtstages wird diesmal nicht, wie im vorigen Jahre, im Militär-Casino abgehalten werden, sondern im „Hotel de Paris“. Es beruht diese Anordnung auf einer Petition der Inhaber unserer ersten Gasthäuser, sie bei der betreffenden Gelegenheit nicht übergehen zu wollen. Als ein kleines Zeichen erwachender besserer Stimmung der eingeborenen Bevölkerung verdient dieser Schritt immerhin Erwähnung. Uebrigens werden auch bei uns die Festlichkeiten zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages schon am 20. stattfinden, diesmal aber die früher üblichen Festankalten, wie Zapfenstreich, Parade, Feuerwerk ausfallen.

## Österreich.

**Wien, 17. März.** [Baron Wittmann] ist gestern zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder in seinem Bureau erschienen und hat dort seine Arbeiten aufgenommen. Er ist bereits vollkommen hergestellt und erfreut sich des besten Aussehens.

[Erhöhung des Abonnementspreises der Zeitungen.] Die Zustände der hiesigen Presse sind nachgerade verwickelt und indem die für die Inseraten-Einnahme beste Zeit abläuft, stehen die meisten großen Zeitungen in dem Kampfe um's Dasein vor den ungünstigsten Verhältnissen. Dieser Tage fand eine Besprechung der Herausgeber der verbreitetsten Blätter statt, in welcher zunächst beschlossen wurde, eine Erhöhung für den Abonnementspreis von 4 Gulden jährlich einzuführen, welche vom 1. April ab eintreten soll; die „Presse“ wie die „Neue freie Presse“ haben zugestimmt. Eine Erhöhung der Insertionsgebühren, welche verhältnismäßig einträglicher hätte werden müssen, wagt man Angesichts des noch immer andauernden kritischen Zustandes des Handels und Gewerbe nicht eintreten zu lassen. Nach der Erhöhung des Abonnementspreises werden die großen Wiener Blätter immerhin theuer zu nennen sein; den Localblättern dürfte dagegen aus jener Regel eine Erhöhung ihres Absatzes erwachsen.

**Wien, 17. März.** [Zur Kaiserreise. — Delegationswahlen. — Die Katholiken-Debatte.] Ich kann mir doch kaum denken, daß man bei Ihnen zu Lande den Glauben hegt, der Kaiser von Österreich werde sich dazu hergeben, im Namen des Fürsten Bismarck bei dem Könige von Italien darauf zu dringen, daß der Papst angehalten werden müsse, von den Privilegien, die ihm das Garantiegesez einräumt, einen vernünftigen Gebrauch zu machen. Jedenfalls wäre die Vorstellung einer solchen Möglichkeit ein arger Irrthum. Im Gegentheil, wir können froh sein, wenn nicht gar die Monarchen-Begegnung in Venedig mit einer Schwenkung nach der entgegengesetzten Seite hin endigt. Von dem Enthusiasmus, womit die italienische Nation, von der Nahrung, womit Victor Emanuel der Ankunft Franz Josephs entgegen soll, thut man wohl überhaupt gut, nicht allzuviel zu halten. Wären alle diese Gefühls-Ergüsse echter Natur, dann hätte man wohl so viel Laft gehabt, die Einwirkung

des Manin-Denkmal, in Venedig, die unmittelbar vor der Ankunft Franz Josephs unter Beilegung zahlreicher französischer Deputationen stattfinden soll, um ein paar Tage hinauszuschieben. Diese herausfordernde Taktlosigkeit deutet darauf hin, daß man in Italien keineswegs geneigt ist, die Auslöschung der Vergangenheit von Seiten Österreichs mit dem gleichen Entgegenkommen zu erwidern. Umgekehrt, dort halten ein Visconti, ein Bonghi u. s. w. fest an den Traditionen früherer Epochen. Und wer die Zeichen der Zeit ruhig auslegt, der wird es weitläufig wahrscheinlicher finden, daß die Gemeinsamkeit der katholischen Interessen bei der Begegnung in Venedig benutzt wird, um den Versuch zu machen, ob Österreich sich nicht wieder auf die Seite einer Ligue im Sinne der Römlinge hinüberziehen läßt, als daß ein Sprößling des Hauses Habsburg den ersten Stein legen sollte zu einer Defensivallianz der Staaten gegen die Uebergriffe des Vaticans. — Die Delegirtenwahlen stehen vor der Thür. Bemerkenswerth ist, daß die Mehrzahl der Trunkgeldminister Gistra eine Wahl ablehnte, an seine Stelle den Dr. Sturm zu wählen beschloßen, ein noch viel kolossalerer Gründer, der bei einem ganzen Rattenkönig „getrakter“ Schwindelbanken eine Hauptrolle gespielt und als Verwaltungsrath der Commissionsbank sich recht eigentlich wie der „höchste Crucifixirer“ Placht von dem Gelde der armen Leute bereichert hat. Dieser Reichrath ist corumpirt bis in das Mark seiner Knochen hinein. Doppelt und dreifach bedauerlich ist ein solches Benehmen, als der Czecze Pragat angeblich hat, der slavischen Minorität doch Eine von den vier Delegirtenstellen einzuräumen, welche die mächtigen Abgeordneten zu vergeben haben. Damit für die eble Gründerei Platz wird, müssen die Czeczen, die drei Viertel der Bevölkerung in der Markgrafschaft ausmachen, in der Delegation ganz unvertreten bleiben. In dem Grade müssen bei uns vor der Ulgewalt des Gründer-Ringes alle politischen Interessen in den Hintergrund treten! — Der aus der Initiative der Fortschrittspartei hervorgegangene Antrag, welcher im Abgeordnetenhaus zu Gunsten der Altstahlkisten eingebracht ist, aber keinesfalls Gesetzeskraft erlangt, soll auf indirectem Wege die Ansprüche derselben an das Kirchenvermögen aufrecht erhalten, indem er ihnen das Recht gewährt, sich als eigene Gemeinden zu constituiren, ohne daß sie deshalb aus der Kirche auszutreten brauchen. Dem gegenüber erklären die Episcopalen: „Constituirt euch als besondere Gemeinde, aber auf Grund der Maßregeln nach dem Austritt aus der Kirche, nicht auf deren eigenem Boden.“

**Teschen, 17. März.** [Ein überzeugungstreuer Priester.] In der letzten Zeit hieß es in Teschen wiederholt, der rühmlichst bekannte hochbetagte Priester Dr. Prutzel liege im Sterben und es würden von ultramontaner Seite alle Anstrengungen gemacht, um ihn zum Widerruf seiner freisinnigen Ansichten zu bewegen. Pater Prutzel hat nun an die „Silesia“ folgende Zuschrift gerichtet:

„Der Gefertigte bittet um die Aufnahme nachstehender Zeilen in die nächste Nummer Ihres geschätzten Blattes. Das in letzter Zeit, vielleicht nicht ohne Absicht verbreitete Gerücht von meinem Ableben, und die sich bei mir auch wirklich aufdrängende Meinung, daß es bei meinem vorgerückten Alter und meiner Unfähigkeit dem Allmächtigen gefallen könnte, mich bald in ein besseres Jenseits abzugeben, veranlaßt mich, den Anhängern der von mir vertretenen Ansichten in kirchlichen Beziehungen nachstehende Erklärung abzugeben: Ich P. Prutzel werde, ungeachtet der bereits gemachten und noch in Aussicht stehenden Versuche, mich vor meinem Lebensende zum Widerruf meiner in der Broschüre „die rationelle Kirche“ niedergelegten Ueberzeugungen und Ansichten zu bewegen, mit Entschiedenheit zurückweisen. Auch erkläre ich, daß ich nie und unter keiner Bedingung die Rücknahme der über mich verhängten Excommunication anstreben werde. Sollte nach meinem Tode böswilligerweise, von welcher Seite immer, behauptet oder ausgesprochen werden, daß ich in den letzten Tagen oder Stunden meines Lebens meine kirchlichen Ansichten nur im geringsten geändert oder in irgend welcher Beziehung widerrufen hätte, so erkläre ich dies im Voraus für eine Lüge, und gebe hiermit die feierliche Versicherung, daß ich, wie ich als excommunicirter Priester gelebt habe, auch als solcher sterben und beerdigt werden will. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne mich Euer Wohlgeborener Dr. Georg P. Prutzel. — Teschen, am 13. März 1875.“

**Prag, 16. März.** [Kaiser Ferdinand] ist am Sonnabend an einem Lungenkatarrh erkrankt, befindet sich jedoch, wie aus dem gestern erschienenen Bulletin hervorgeht, bereits auf dem Wege der Besserung.

**Brünn, 16. März.** [Die Spinnerei Moriz Kasta und Comp.] ist heute früh zum größten Theile abgebrannt. Die Gefahr für den ganzen Stadttheil war enorm, da in nächster Nachbarschaft Spiritus-Magazine, Sodapoeis und andere Fabriken sind. Nur der gänzlichen Windstille ist die Localisirung des Brandes zu verdanken. Erst jetzt verläßt die letzte Feuerwehr-Abtheilung den Brandplatz. Der Schaden beträgt circa 150,000 Gulden. Betheiligte sind an Versicherungs-Gesellschaften die Concordia, die Kaiserliche Versicherung, die Ungarische und die Österreichische Versicherungs-Anstalt.

**Krafsau, 16. März.** [Proceß Kirchmayer.] Heute begann die Schlussverhandlung gegen Kirchmayer. Der Anklage-Akt beschuldigt ihn der Veruntreuung von Depots und des Betruges, weil er nach der Abtreibung seines Vermögens an die Gläubiger von Siemundt anlässlich des Domänen-Geschäfts 3000 Napoleons'or genommen habe und nach Venedig geflüchtet sei, wodurch die Gläubiger beschädigt wurden. Kirchmayer behauptet, er wäre damals solvent gewesen, demnach liege keine Beschädigung der Gläubiger vor.

## Italien.

**Rom, 11. März.** [Zum neuen Strafgeset.] Der Senat, schreibt man der „R. Z.“, hat nach dreimaliger Debatte endlich über die Fassung des § 153 im neuen Strafgesetzbuch entschieden. Der ministerielle Entwurf hatte die folgende in Vorschlag gebracht:

„1) Wer durch Worte oder Handlungen sich öffentlich gegen die Staats-Religion oder gegen eine andere, deren Ausübung im Staate erlaubt ist, verbeißt, wird mit Haft von vier Monaten bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Lire bestraft. 2) Wenn das Vergehen mittels der Presse verübt worden ist, so kann die Haft drei Monate nicht überschreiten.“

Dagegen hatte die Commission die folgende Fassung beantragt:

„1) Wer durch Worte oder Handlungen öffentlich eine Religion verunglimpft, deren Ausübung im Staate zugelassen ist, wird mit Haft von vier Monaten bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Lire bestraft. 2) Wie oben.“

Scheinbar ist der Unterschied nur gering, und doch hat man drei Tage gebraucht, um schlüssig zu werden. Diese Schwierigkeit erhob sich hauptsächlich im Anschluß an einen dritten Antrag, welchen Amari, Canizaro und Mauri lebhaft vertraten: den Straf-Paragraphe über die Religion, abstract gefaßt, ganz fahren zu lassen und lediglich die beiden Vergehen zu strafen, welche einerseits durch die Verletzung der freien Religionsübung eines Dritten, andererseits durch die aggressive Beilegung seiner religiösen Ueberzeugungen gebildet werden. Der Senat in seiner Mehrheit wollte sich diesem Vorschlage nicht anschließen, obwohl derselbe, wenn man einmal consequent aus dem Grunde des modernen Rechtsbewußtseins ein Strafgesetzbuch herstellen will, die strenge Folgerichtigkeit für sich hat. Es scheint, der Senat möchte sich nicht dem Vorwurf aussetzen, der schon anfang, laut zu werden: er wolle die Religion als solche nicht durch besondere Maßregeln schützen. Die clericale Presse hatte diesen Vorwurf erhoben. Ob sie jetzt damit zufrieden sein wird, daß der betreffende Paragraph in der Fassung der Commission angenommen worden ist? Schwerlich. Denn wenn man genau zusieht, so hat der Senat mit seinem gestrigen Beschluß ein gar revolutionäres Werk gethan. Er hat nichts weniger als den ersten Paragraphen der Verfassung gestürzt, denselben

Paragraphe, auf dessen Beseitigung die oppositionelle Partei in der Kammer und draußen bereits seit Jahren vergeblich gedrungen hatte. Dieser vielgenannte Paragraph lautet nämlich: „Die katholische apostolische und römische Religion ist die einzige Religion des Staates. Die übrigen jetzt bestehenden Culte sind nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen geduldet.“ Nun vergleiche man den obigen § 153 des neuen Strafgesetzbuchs, welcher doch dazu das Gegenstück und die Grundlage bilden müßte. Da ist von „katholischer, apostolischer und römischer Religion“ gar nicht mehr die Rede, auch nicht von Staats-Religion und von „übrigen Culten“. Alle Religionsformen sind einander gleichgestellt, und die lange Zeit hindurch der katholischen Form, wenn auch zuletzt nur noch dem Buchstaben nach und nicht mehr in Wirklichkeit gewährte Bevorzugung ist aufgehoben.

[Aus der Deputirtenkammer.] Eine von Mancini in der Kammer eingebrachte Interpellation: ob die Regierung trotz gewisser Unregelmäßigkeiten in dem vorliegenden Falle doch die Absicht habe, dem Erzbischof von Ravenna das Exequatur zu ertheilen, wurde in der gestrigen Sitzung dadurch erledigt, daß Minghetti die Frage verneinte. Im Uebrigen wurden die Verhandlungen über das Budget der öffentlichen Arbeiten fortgesetzt, und da dieses jedem Abgeordneten Gelegenheit bietet, für eine neue Brücke oder Straße oder Eisenbahn in seinem Wahlbezirk zu reden, oder seine Gedanken über Verbesserung des Postwesens u. s. w. darzulegen, so rücken dieselben langsam weiter. Inzwischen hat die Commission für jene Bonghi'sche Vorlage, welche den Dogenpalast in Venedig einer gründlichen Wiederherstellung unterwerfen will, ihren Bericht eingereicht. Einstimmig hat sie sich den Vorschlägen des Ministers angeschlossen, nur mit der zu billigen Abänderung, daß die Auslage von 570,000 Lire auf 10 und nicht auf 14 Jahre vertheilt werden solle.

[Die ungünstige Finanzlage] nöthigt, auf neue Steuern zu denken, aber man weiß nicht recht, welchen Theil der Verwaltung eben jetzt damit zu belasten. Nach vielem Hin- und Herschwanzen fand sich die Verbrauchssteuer dafür noch am geeignetsten. Es soll zwar nur eine Reform werden, doch Reform ist hier eine Phrase, aus welcher schließlich eine neue Auflage über die bereits vorhandenen herauswächst. Bisher trug dieselbe 75 Millionen ein, wovon 70 Millionen in die Kasse des Staates fließen, der Rest in die der Gemeinden. Fortan will die Regierung nur die Abgaben für Wein, Alkohol, Bier u. dergl. beanspruchen, die auf Fleisch, Brot u. s. w. den Gemeinden lassen. Die Regierung aber hofft, schließlich 75 Millionen für sich allein herauszuschlagen, die Gemeinden mögen zusehen, wie sie sich stellen. Wir enthalten uns des Urtheils über diese Reform und bemerken nur, daß die neue Verbrauchssteuer ganz nach den Grundfäden der französischen angelegt ist. Ob diese für die italienischen Verhältnisse paßt, wird sich bald zeigen, aber wir zweifeln daran.

[Die Wassersteuer und der Vatican.] Der Municipalassessor Samuel Alatri hatte in der letzten Sitzung mitzutheilen, daß der Vatican das durch die städtischen Aqueducte ihm zugeführte Wasser nicht wie jeder Andere bezahle. Principe Muspoli spielte einen Trumpf darauf aus: er werde, geschähe es nicht, die Herren im Vatican verurtheilen lassen. Wer hätte es vor 5 Jahren geglaubt, daß der Jude Alatri dem Papst Pius IX. vielleicht das Trinkwasser werde abschneiden können?

[Die Anklagekammer des Florentiner Gerichtshofes] hat beschlossen, 34 von den 70 Leuten, welche wegen internationaler Umtriebe verhaftet worden, vor das Geschworenengericht zu stellen.

[Fürst Doria.] Die clericalen Blätter freuen sich, mittheilen zu können, daß der Fürst Filippo Andrea Doria seinen Austritt aus dem Senat erklärt habe, und hoffen, daß er auch nicht königlicher Palastpräfekt und Ober-Ceremonienmeister bleiben werde. Der Fürst hat übrigens im Senate, nachdem er den Eid der Treue geleistet, kein Wort mehr gesprochen.

## Frankreich.

**Paris, 15. März.** [Zur Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung. — Die Präfectenwirtschaft. — Personalien.] Das wichtigste oder vielmehr einzige Tagesereigniß besteht in der Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung. Die Ernennung d'Audiffret-Pasquier's ist nicht mehr zweifelhaft. Gestern hielten die Fractionen der Linken gesonderte Versammlungen, worin über diese Candidatur berathen wurde. Auffallender Weise war es abermals die äußerste Linke, welche das Beispiel der Mäßigung gab. Gambetta verteidigte dort die Candidatur d'Audiffret's unter allgemeinem Beifall. Innerhalb der gemäßigten Linken gab sich dagegen mehrfacher Widerspruch kund. Man wünschte dort, einen Republikaner auf den Präsidentenstuhl zu bringen. Am Abend hatten dann die Mitglieder der beiden Linken eine Zusammenkunft mit dem Bureau des linken Centrums und auf Gambetta's Vorschlag wurde die Candidatur d'Audiffret-Pasquier's gutgeheißen. Ueber die Befestigung der Vicepräsidentenstelle, welche durch d'Audiffret-Pasquier's Ernennung erledigt wird, hat man sich noch nicht geeinigt. Wie schon gemeldet, wird die Linke, da Dulerac nicht annimmt, wahrscheinlich für Laboulaye stimmen. Diese Wahl findet übrigens nicht vor morgen statt. Im Ganzen ist die Stimmung in Versailles sehr ruhig. — John Lemoine kommt heute in den „Débats“ auf die Erklärung der Regierung zurück. Er nimmt großen Anstoß an der Versicherung, durch welche Buffet die Bonapartisten beruhigte: „Die Regierung werde sich nicht zum Werkzeug irgend eines Rachegefühls machen.“ Dazu bemerkt John Lemoine unter Anderem: „Man sollte wirklich glauben, daß jemand von der Regierung verlangt, sie solle Jagd auf diese oder jene Partei machen und daß man an einen ehemaligen Minister des Kaiserreichs das Ansehen stellt, ein Verfolgungsgebot gegen alle Männer zu erlassen, welche dem Kaiserreich treu geblieben sind. Es handelt sich nicht hierum. Man fordert von der Regierung weder Confiscation noch Verbannungen; man verlangt nicht, daß sie den Weichen verbiete zu sprießen, noch den Bienen Honig zu sammeln oder zu summen. Wir haben auch keinerlei Einwendung gegen die Todtenmessen zu erheben; in dieser Beziehung ist ein de profundis einem Te Deum vorzuziehen. Die Frage ist einfacher; sie besteht darin, daß man nicht zwei Herren zugleich dienen kann, die Moral wie die Politik erfordern, daß die Beamten der Republik nicht fortfahren dürfen, die Diener des Kaiserreichs zu sein. Die von Herrn Buffet verteidigte These ist für die öffentliche Moral verderblich. Kürzliche Enthüllungen haben bewiesen, daß sich ein weites Netz der Verschwörung über das ganze Land erstreckt und daß die Verwaltung selber, wie das nach 20 Jahren des Absolutismus nicht anders sein konnte, mit den Mithündigen der Vergangenheit angefüllt war. Die erste Pflicht des neuen Ministeriums war es, die öffentliche Meinung über die Folgen dieser Umtriebe zu beruhigen. Was aber hat das Ministerium gethan? Es beizt sich, gerade diejenigen zu beruhigen, welche man zwingen mußte, sich in die Ordnung und in das Gesetz zu fügen; und es becomplimentirt mit dem größten Ernste jene Verwaltung, um welche Europa uns beneidet und welche eifriger als je fortfahren wird, die Regierung, von der sie bezahlt wird, zu hintergehen.“ — Heute Nachmittag haben Mac Mahon und die Marischallin der Kaiserin von Rußland ihre Aufwartung gemacht. Der Besuch dauerte etwa eine Viertelstunde. Das Befinden der Kaiserin ist sehr gut. Gestern machte die hohe Dame eine Fahrt nach dem Boulogner Gehölz und heute nach dem Jardin d'Acclimatation. — In Versailles (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

verbreitete sich heute die Nachricht, daß der Deputirte Warrner, einer der algerischen Vertreter, plötzlich am Schlagflusse gestorben ist.

Paris, 16. März. [Aus der National-Versammlung.] — Ein Schreiben Mac Mahons an d'Audiffret-Pasquier. — Ministerielles. — Die Reise des Kaisers Franz Joseph. — d'Audiffret-Pasquier ist gestern zum Präsidenten der National-Versammlung gewählt worden und der Zusammenhang der Verfassungsmehrheit hat sich dadurch von Neuem befestigt. Die Wahl geschah mit einer Mehrheit von 418 Stimmen; die Legitimisten und Bonapartisten hatten es für unnütz gehalten, einen Gegenkandidaten aufzustellen. Sie gaben leere Zettel ab, deren Zahl nicht über 133 stieg. Etwa 30 Republikaner stimmten für Martel. Auf Ferry's Vorschlag wurde alsdann die Wahl eines Vizepräsidenten (in Vertretung d'Audiffret-Pasquier's) auf heute festgesetzt, obgleich die Rechte einen längeren Aufschub wünschte. Man hat irrthümlich behauptet, daß der Republikaner Duclerc die Candidatur ablehne und seine Wahl durch die obige Mehrheit scheint gesichert. Nach Erledigung eines Gesetzentwurfs von untergeordneter Bedeutung verlangte Malartre die Dringlichkeitsklärung für einen Antrag, wonach die Versammlung vom 20. März für zwei Monate auseinandergehen soll. Die Dringlichkeit wurde zugelassen und der Antrag einer besonders zu ernennenden Commission überwiesen. Die Linke hat die Absicht, auf Abkürzung der Ferien zu bestehen. Dupanloup wollte sodann das Unterrichtsgesetz, dessen zweite Lesung durch die Krisis unterbrochen worden, auf die Tagesordnung gestellt wissen. Der Unterrichtsminister Wallon erklärt die Erledigung dieses Gesetzes im jetzigen Augenblick für unmöglich. Man werde die Discussion nach den Ferien beginnen können. Endlich beantragte Giraud schleunige Discussion des Courcelles'schen Antrages, der schon vor einem Jahre niedergelegt worden. Er unterlag alle ferneren Ergänzungswahlen für die jetzige Nationalversammlung. Mit 395 gegen 287 Stimmen wurde Giraud's Forderung bewilligt. Zum Verständnis dieses Votums muß bemerkt werden, daß vor der Sitzung die verschiedenen Gruppen der Mehrheit übereingekommen waren, die Ergänzungswahlen von jetzt an für überflüssig zu erklären, unter der Bedingung, daß sobald als möglich die Auflösung der ganzen Versammlung erfolgen wird. Ein Antrag in diesem Sinne wird heute oder in den nächsten Tagen gestellt werden. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Den Vorsitz hatte zum ersten Male der Vizepräsident Ricard, vom linken Centrum, geführt. Er entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick. — Heute wird der Deputirte Warrner beigesetzt werden. Wie man weiß, gehörte er, der Linken an. Den größten Theil seines Lebens hatte er in der algerischen Colonie zugebracht, wohin er zum ersten Male im Jahre 1834 als Militärarzt gegangen. Bis zum Jahre 1848 erhielt er mehrere politische Sendungen in der Colonie und er war einer der Unterzeichner des Vertrages von Tanger. Im Jahre 1848 wurde er zum Civildirector der Provinz Oran ernannt. Unter dem Kaiserreich gehörte er zu den eifrigsten Gegnern der Militärverwaltung und der sogenannten arabischen Bureau. Das Departement Algier schickte ihn im Juli 1871 in die Nationalversammlung. — Man erzählt, daß Mac Mahon einen Brief an d'Audiffret-Pasquier gerichtet hat, um gewisse Mißverständnisse, die bei der Bildung des Cabinets vorgekommen, zu beseitigen. In diesem Briefe soll der Präsident der Republik dem jetzigen Präsidenten der National-Versammlung erklären, daß er nichts weniger als die Absicht gehabt habe, diesen zu verlegen. Er, der Marschall, sei ein Soldat und in den parlamentarischen Gewohnheiten nicht sehr bewandert; zwischen ihm und dem Duc de Pasquier, dessen Uneigennützigkeit und Patriotismus allgemein verkannt werden, könne kein Mißverständnis aufkommen. — Der Justizminister Dufaure hat sich für heute bei der Commission für die bonapartistischen Umtriebe anfragen lassen, wie man glaubt, um ihr die Mittheilung zu machen, daß der Auslieferung der gerichtlichen Untersuchungs-Akten kein Hinderniß mehr im Wege steht. — Im gestrigen Ministerrathe ist definitiv über die Befestigung der Unter-Staats-Secretariate Beschluß gefaßt worden und das Amtsblatt bringt heute die Ernennungs-Decrete. Desjardins tritt, wie gemeldet, in das Ministerium des Innern, Passy in das Finanz- und Baudour in das Justizministerium. Ch. Jourdain wird General-Secretair im Unterrichts-Departement. Bei dieser Gelegenheit hat im Conseil ein heftiger Wortwechsel zwischen Dufaure und dem Legitimisten de Meaux stattgefunden. Der Letztere widersetzte sich, aber vergebens, der Ernennung Baudour, welcher bekanntlich dem linken Centrum angehört. — Mehrere Blätter besprechen mit großem Beifall die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Venedig. „Die guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien“, meint der „Moniteur“, „bilden eine Thatsache, welche für die Erhaltung des Friedens nicht gleichgültig ist, und was uns angeht, so ist es unser Interesse, daß diese Beziehungen sich bis zur vollständigsten Intimität entwickeln.“ Die „Debats“ sagen unter Anderem: „Diese Zusammenkunft und besonders die Wahl der Stadt, in welcher sie vor sich gehen soll, sind wirklich bemerkenswerthe Thatsachen, die überall eine gewisse Sensation hervorrufen müssen. Sie geben das Maß der tiefen Aenderung, welche sich in der österreichischen Politik und in der allgemeinen Lage vollzogen hat. Indem der Kaiser die Empfindlichkeit der Andern schonte, hat er sich tapfer über die eigene Empfindlichkeit hinweggesetzt. Es ist dies übrigens nicht das erste Mal, daß Franz Joseph folgergestalt den Beweis moralischen Muthes und der Selbstverleugnung giebt, mit welchen er seine persönlichen Gefühle und Erinnerungen den Nothwendigkeiten der politischen Lage und den neuen Interessen seines Reiches zu opfern versteht. Wir können uns nur aufrichtig über die Annäherung dieser beiden Mächte freuen; sie liegt im Interesse Europa's. Indem der Graf Andrassy für Oesterreich intime Beziehungen einerseits mit Rußland, andererseits mit Italien schuf, treibt er gute Politik. Stark durch die Freundschaft der beiden Mächte scheint Oesterreich nicht mehr Preußen auf Gnade oder Ungnade anzugehören und sein notwendiges Bündniß mit dem neuen deutschen Reiche verliert so den Anschein der Abhängigkeit und Unterordnung.“ So die „Debats“. Braucht gesagt zu werden, daß dieselben Blätter seit einigen Tagen mit unverhohlenen Vergnügen auf die Wahrscheinlichkeit einer Enttastung zwischen Deutschland und Italien in Folge der Beschwerden, die Preußen gegen den allzustarrenden Uebermuth des Vatican's erhoben haben soll, speculiren? Sie werden vermuthlich hierin die Rechnung ohne den Wirth machen.

Paris, 16. März. [Zu den Handelsverträgen mit Italien.] Der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, hat an Herrn Parent, Abgeordneten von Savoyen, folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, den 26. Februar 1875. Werther Herr Colleague! In dem Briefe, mit welchem Sie mich unter dem 13. d. Mts. beehrt haben, äußern Sie den Wunsch, zu erfahren, ob die Handelsverträge zwischen Frankreich und Italien gekündigt worden sind, und ob man darauf bedacht ist, wegen neuer Uebereinkunft zu unterhandeln. Es ist in der That richtig, daß die italienische Regierung den Schiffahrtsvertrag vom 13. Juli 1862 und den Handelsvertrag vom 17. Januar 1863 gekündigt hat. Sie hat uns ferner

soeben eine Mittheilung gemacht, die als Grundlage für neue Unterhandlungen dienen soll und in diesem Augenblicke geprüft wird. Sie fragen ferner, in welcher Form, binnen welcher Frist und an wen die Noten und Aufschlüsse geleitet werden müssen, welche bei diesen Unterhandlungen eine Aufklärung vom Standpunkte der Interessen unseres Handels, Ackerbaues und namentlich vom Standpunkte der Interessen Savoyens geben könnten. Die Antwort lautet, daß diese Schriftstücke natürlich und sobald als möglich bei dem Ministerium des Aeußern einzureichen sind.

[Spanien.] Die „Union“ denuncirt mit der tiefsten Enttäuschung, als ob es sich um einen wahren Friedensbruch handelte, die Thatsache, daß von Cetto zwei Gesetze mit Lasseten, 2000 Rugeln und 100 Centner Pulver nach Bourg-Madame befördert worden sind, wo die spanische Regierung sie in Empfang nehmen wird, um sie nach der gegen die Landseite von den Carlisten blockirten Festung Puyceda zu schaffen. Da die spanische Regierung von Frankreich anerkannt ist, liegt in dieser Thatsache durchaus nichts Anormales.

[Der ehemalige Priester Vidal], der sich vor dem Pariser Justizpolizeigericht wegen betrügerischen Messenhandels zu verantworten hatte, ist zu zehn Jahren Gefängniß, 3000 Francs Strafe und Verlust der bürgerlichen Rechte auf zehn Jahre, seine Mitangeklagten, die Priester Soumeau und Lacombe, sind in contumaciam, der Erstere zu dreijährigem Gefängniß und 1000 Fr. Buße, der Letztere zu zwei Jahren Gefängniß und 400 Fr. Strafe verurtheilt worden.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 18. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtoberordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Lemaß, um 4¼ Uhr mit Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende hervorheben.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins der Ohlauer Vorstadt ersucht: 1. die sogenannte Varnherzige Brüder-Kirmis gänzlich aufzuheben und wenn dies in kürzester Frist nicht zu ermöglichen sein sollte, schon für die nächste Abhaltung derselben 2. im Verein mit dem Königl. Polizei-Präsidenten dahin zu wirken, daß die Wankelgänger nicht mehr Bilder zur Schaustellung bringen und Druckschriften verkaufen, welche in gänzlich unschöner Form und unmoralischer Darstellung Mord und Schandthaten dem Publikum zeigen.

Nach Vorschlag des Vorsitzenden wird dies Gesuch dem Magistrat zu weiterer Veranlassung überwiesen.

Kaufmann Albert Sindermann ersucht, gestützt auf das Gutachten der von der Versammlung abgeordneten Deputation, den von unserer Regierung nach England zur Prüfung der Canalisationsverhältnisse abgeordneten Civil-Ingenieur Leffeldt in Schöningen zur Begutachtung des Sindermann'schen Systems der Fortschaffung resp. Vernichtung der Fäcalstoffe nach hier bescheiden lassen zu wollen.

Die von der Versammlung zur Prüfung des Sindermann'schen Verfahrens gewählte Commission empfiehlt: vorstehenden Antrag abzulehnen, indem sie ihr Gutachten zwar dahin abgegeben, daß die resp. Methode geeignet sei, aus Fäcalien Gas und nützliche Nebenproducte darzustellen, sich jedoch nicht habe davon überzeugen können, daß die tägliche Abfuhr der Fäcalien aus sämtlichen Grundstücken der Stadt zu bewerkstelligen wäre. Die Versammlung beschließt sich, nachdem noch ein erneuertes Schreiben des Herrn Sindermann vorgelesen worden ist, dem an. — Demnächst vollzieht die Versammlung eine Anzahl

Wahlen zu unbefristeten Ehrenämtern. Demnächst bemerkt der Vorsitzende, daß die Versammlung nunmehr nach der Tagesordnung vor der Frage der Schwemmcanalisation stehe. Es erhebe sich jedoch nicht zweckmäßig, in die Verathung derselben schon jetzt einzutreten. Die Angelegenheit sei ganz besonders dazu geeignet, in außerordentlichen Sitzungen erörtert zu werden. Von vielen Seiten sei der Wunsch geäußert worden, die Discussion noch weiter zu vertagen, wozu jedoch das Einverständnis der Versammlung erforderlich. Die nächste ordentliche Sitzung finde erst am 1. April statt, in welcher Sitzung die Verathung der Stats beginnen solle. Diese würde etwa 3—4 Sitzungen in Anspruch nehmen. Nun sei es noch möglich, nächsten Montag eine außerordentliche Sitzung abzuhalten und in derselben die Schwemmcanalisation in Verathung zu ziehen. Der Vorsitzende wünscht hierbei die Meinung der Versammlung zu hören.

Stadtv. Dr. Steuer bittet diese, auf den Vorschlag des Vorsitzenden, die Frage der Schwemmcanalisation in außerordentlichen Sitzungen zu verathen, anzuschließen, dagegen damit nicht schon nächsten Montag zu beginnen. Der Gegenstand werde sicher eine ganze Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen. Es empfehle sich nicht, die erste so anzufangen, daß sie von der zweiten sofort durch einen längeren Zeitraum getrennt sei.

Stadtv. Rogge glaubt nicht, daß es unbedingt notwendig sein werde, mehrere Sitzungen auf die Angelegenheit zu verwenden. Die Frage sei bereits so vielseitig erörtert worden, daß es gewiß Niemanden in der Versammlung gebe, der sich über dieselbe nicht schon sein Urtheil gebildet habe. Andererseits sei es dringend notwendig, die Baudverwaltung in die Lage zu versetzen, ihre Dispositionen treffen zu können.

Überbürgermeister v. Jordan bed erklärt, es liege nicht in der Absicht der Verwaltung, die Beschlässe über eine so wichtige Frage zu überlegen, jedoch sei es ihr von größerem Interesse, daß bald möglichst eine Entscheidung über dieselbe getroffen werde. Die Verwaltung stehe vor dem Beginn der Bauperiode, aber alle ihre Dispositionen für dieselbe hängen von der principiellen Lösung der Frage der Schwemmcanalisation ab. Sie müsse also wünschen, daß die Verathung nicht zu lange hinausgeschoben werde.

Die Versammlung beschließt demnach: Montag, den 22. d. eine außerordentliche Sitzung abzuhalten und auf die Tagesordnung derselben die Schwemmcanalisation zu setzen.

Vietungs-Cautions bei öffentlichen Submissionen. Die Versammlung nimmt von einer Mittheilung des Magistrats, diesen Gegenstand betreffend, Kenntniß.

Bewilligungen. Außer verschiedenen Mehrkosten werden die in den Anträgen 1 und 2 des Vorberichts in Nr. 125 d. Btg. geforderten Summen bewilligt.

Magistrat beantragt ferner die Entnahme der zum Umbau der Häuser, Elisabethstraße Nr. 10 bis 15, bewilligten Vaugelder per 33,000 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1874. Die Finanz- und Steuercommission empfiehlt die Annahme dieses Antrages. Dem tritt der Stadtv. Bälou entgegen, welcher beantragt, die Summe aus dem Substanzgelderfonds zu entnehmen. Kämmerer v. Visselstein motivirt den Magistratsantrag, die Summe aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1874 zu entnehmen, da dieser hierfür ausreiche, da demselben zunächst Ausgaben in Höhe von 26,000 Thlr. bevorstehen, in ihm auch die 44,000 Thlr. enthalten seien, welche die Stadt für das Schulhaus an den Mühlen erhielt und die für Schulwede reservirt bleiben müssen.

Stadtv. Bayersdorf tritt dem Antrage Bälou bei; der Substanzgelderfonds enthalte keineswegs auch noch einen Effectenbestand von 24,000 Thlr. Die Entnahme werde auch theilweise Deduction finden durch die von der Immobilien-Gesellschaft an die Stadt zu zahlenden Summen.

Kämmerer v. Visselstein widerspricht dem.

Stadtv. Honigmann führt aus, daß der Substanzgelder-Fonds nur ausnahmsweise zu Bauten verwendet werden dürfe.

Stadtv. Bälou erachtet den Bau als eine wesentliche Verbesserung des Befehes der Stadt, was für seinen Antrag spreche. Im Interesse der Steuerzahler liege es, dem Haupt-Extraordinarium keinen so bedeutenden Betrag zu entnehmen.

Stadtv. Dr. Steuer erklärt sich gleichfalls für den Antrag des Stadtv. Bälou, zumal es zweifelhaft sei, ob das nächste Haupt-Extraordinarium wieder einen so hohen Ertrag liefern werde.

Kämmerer v. Visselstein erachtet es im Interesse der Steuerverwaltung, in dem Substanzgelderfonds eine gewisse Reserve zu haben.

Stadtv. Fromberger meint, theoretisch sei es ein Unterschied, ob man die Summe aus dem Substanzgelderfonds, oder aus dem Haupt-Extraordinarium entnehme, praktisch werde es auf eins hinauskommen. Man kann nichts Besseres thun, als dem Antrag Bälou zustimmen.

Nachdem sodann noch die Herren Sturm, Krause und Rogge zur Sache gesprochen, wird der Magistratsantrag angenommen.

Verpachtungen und Vermietungen. (Siehe sub 4—8 des Vorb. in Nr. 125 d. Btg.) Dieselben erfolgen nach den Anträgen des Magistrats.

Erweiterungsbau der Realschule zum heil. Geist. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären und die Mittel dazu in Höhe von 5509 Thlr. 4 Sgr. mit der Maßgabe bewilligen, daß hierfür zunächst der Rest der bei Fundirung desselben Gebäudes gemachten Ersparnisse in Höhe von 2428 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. verwendet, die dann noch fehlende Summe von 3081 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. aber aus dem

Haupt-Extraordinarium pro 1875 entnommen werde. Die Bau- und Schul-Commissionen empfehlen die Genehmigung des Antrages.

Stadtv. Paul glaubt, daß die Kosten aus Ersparnissen bei anderen Bauten gedeckt werden könnten. Stadtv. Rath Menz erwidert, daß die Aufstellung der Rechnung noch nicht abgeschlossen sei, die Verwaltung aber Uebertragungen aus einem Titel in den anderen nicht vornehmen dürfe. Außerdem enthalte die beantragte Summe Kosten für Bauausführungen, die nicht in den Anschlag gehören.

Der Vorsitzende führt aus, daß nichts Anderes nach früheren Beschlüssen übrig bleibe, als die Kosten zu bewilligen, dagegen empfehle es sich, bezüglich der Kosten für die Gas- und Wasserleitungen um einen speziellen Kosten-Nachweis zu ersuchen. Bezüglich der inneren Einrichtung des chemischen Laboratoriums führt Redner aus, daß dieselbe nicht nur zum Theil zu kostspielig und luxuriös, zum Theil unpractisch sei. Redner beantragt, hierfür nur 1800 Thlr. zu bewilligen.

Stadtschulrath Thiel weist darauf hin, daß es sich nicht bloß um ein Laboratorium, sondern auch um ein Auditorium handle. Bei Ausführung solcher Dinge könne man sich bei den Fortschritten der Wissenschaft nicht auf ältere Einrichtungen stützen. Der betreffende Fachmann habe sich nach Möglichkeit informiert und auf sein Urtheil dürfe man sich verlassen.

Überbürgermeister v. Jordan bed erklärt, daß der Antrag, wie er vorliege, aus den sorgfältigsten Erwägungen hervorgegangen sei. Im Augenblicke lasse sich nicht entscheiden, ob die Verwaltung im Stande sein werde, das Laboratorium genügend auszustatten.

Stadtv. Dr. Elsner tritt für den Magistratsantrag ein und bittet ebenf. die Vorlage dem Magistrat zu nochmaliger Erwägung anheim zu geben.

Stadtv. Müller erachtet die beantragte Summe für nicht zu hoch.

Stadtv. Dr. Asch erklärt sich ebenfalls für die Magistratsvorlage, die wahrscheinlich weniger Opposition hervorgerufen hätte, wenn die Anforderungen für Bau- und die für Unterrichtszwecke nicht so vielfach untereinander gemischt worden wären. Die beantragte Ausstattung des Laboratoriums sei nicht zu luxuriös und dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft durchaus entsprechend. Könne irgendwo etwas erspart werden, so werde dies gewiß in Veranlassung der heutigen Debatte geschehen.

Stadtv. Dr. Bannes hält es nach seiner eigenen Erfahrung für absolut unmöglich, mit 1800 Thlr. auszukommen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß ein großer Unterschied zwischen dem Laboratorium eines Chemikers von Fach und dem einer Schulanstalt, zwischen dem einer Gewerbe- und dem einer Realschule bestehe. Mit 1800 Thaler werde das Laboratorium sicher zur Zufriedenheit des betreffenden Fachlehrers herzurichten sein, der mit großem Geschick eine lange Zeit in ganz unzureichenden Localen gearbeitet hat.

Demnach wird der Beschluß der Discussion angenommen.

Die Versammlung tritt dem Antrage des Vorsitzenden bei und genehmigt im Uebrigen die Magistrats-Vorlage.

Hiermit wird gegen 6¼ Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen.

\*\* [Der bisherige Commandant von Breslau,] General-Lieutenant von Lindern Excellenz, verläßt am 24. c. Breslau, um nach Gotha als Privatmann überzusiedeln. Bei seinem bevorstehenden Abgange von hier hat derselbe dem Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt nachfolgendes Schreiben zugehen lassen:

„Dem Hochlöblichen Magistrat erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine Verlegung in den Ruhestand nachgesucht habe und Ende dieses Monats Breslau verlasse. — Bei meinem Ausscheiden aus dem activen Dienst und Weggang nach meinem neuen Aufenthaltsort Gotha kann ich mir es nicht verlagern, dem Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt den aufrichtigsten Dank für das stete bereitwillige Entgegenkommen in gegenseitigen dienstlichen Beziehungen auszusprechen. Breslau wird stets in meinem Andenken einen treuen Platz behalten. Für das Wohlergehen der Stadt und deren Einwohner werden meine Wünsche stets die aufrichtigsten und mit warmem Herzen aufgefunden sein. — Mit treuemsten Andenken sage ich herzlichstes Lebwohl.“

Breslau, den 16. März 1875.

(gez.) von Lindern, General-Lieutenant und Commandant.

+ [50jährige Jubiläumsfeier.] Die im Jahre 1825 hiesig durch den bereits verstorbenen königlichen Musik-Director Moselius gegründete „Breslauer Sing-Akademie“ begeht am 4. Mai d. J. ihr Jubiläum. Die Aufgabe, welche sich der Begründer dieses gemeinnützigen Kunst-Institutes stellte, zur Erhaltung und Belebung des Kunstsinnes durch praktische Uebung der kirchlichen und damit verwandten Vocalmusik beizutragen, hat derselbe, wie sein gegenwärtiger Nachfolger, der königl. Musik-Director Dr. Schäffer, gewissenhaft erfüllt. Alljährlich haben während des verfloßenen halben Jahrhunderts 6 Aufführungen, wovon 2 nicht öffentlich waren, stattgefunden. Von Seiten der Direction ist beschlossen worden, an den beiden Jubiläumstagen, den 4. und 5. Mai, eine Festsche durch eine öffentliche Musikaufführung im Saale des Vergartens zu veranstalten. Am 1. Tage wird das Orator. „Samson“ von Handel executirt, wobei Hr. Doniges die Sopran-, Frau Professor Joachim aus Berlin die Alt-, Herr Kaufmann Lorange die Tenor- und Herr Kommerzienrath Heintzel aus Berlin die Bass-Partie übernommen haben. Am 2. Festtage findet die Aufführung von verschiedenen kleineren klassischen Musikwerken statt.

\* [Personalien.] Präsenziert: Der bisherige Caplan Bachur in Friedberg a. O. zu der erledigten Pfarrei in Heinrichshalde, Hr. Frankenstein. — Pensionirt vom 1. April cr. ab: Der Reg.-Secretär Rechnungs-rath Rudolph. — Bestätigt die Vocationen: 1. für den eb. Lehrer Dreischer zu Streßeln, 2) für die Schulanstalts-Candidatin Frau. Elisabeth Noat zur Lehrerin einer letzten Klasse einer eb. Elementar-Mädchenschule in Breslau. 3) für den bisherigen Hilfslehrer Lummler zum Lehrer einer letzten Klasse einer kath. Elementar-Schule in Breslau. 4) für den Lehrer Wante zum eb. Lehrer in Globitz-Dorf-Belsch, Hr. Gubrau. 5) für den bish. Adjunkten-Hübner zum ebang. Lehrer in Schön-Gluth, Hr. Trebnitz. 6) für den Lehrer Jenechky zum eb. Lehrer und Organisten in Ralschewitz, Hr. Trebnitz. 7) für den Lehrer Scheuermann zum eb. Lehrer in Groß-Zentwitz, Hr. Briege. 8) für den Lehrer Vartsch zum Lehrer und Cantor an der kath. Stadtschule in Schneidm. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Stephan zum Lehrer an der eb. Stadtschule in Gottesberg. — Versetzt: Der Bismarck'sche Leichhof in Heiden in der Oberförsterei Nimkau als Forstausseher nach Reichwald in derselben Oberförsterei vom 1. April d. J. ab. Vorläufig übertragen: Dem zur Forstverwaltung anerkannten Reiter-Oberrichter Ernst Schulz die Verwaltung der Waldwärterstelle in Heiden in derselben Oberförsterei von demselben Zeitpunkt ab. — Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Senior Weiß zum Pastor an der eb. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau.

Ernannt: 1) der Referendar Karl v. Gräfe zu Breslau zum Gerichts-Assessor. 2) die Rechtskandidaten Heinrich Kojin, Max Bertowitz, Alfred Grattenauer und Emil Goldschmidt zu Breslau zu Referendarien. 3) der Bureau-Assistent Heinrich Reichel zu Wobslau zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Wobslau. 4) der Gefangenwärter Johann Rose zu Jauer zum Gefängniß-Überschreiber bei dem Kreisgerichte zu Jauer. 5) der Kreisgerichtshilfs-Executor Hermann Meinhold zu Breslau zum Voten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Streßeln, mit der Funktion bei der Gerichtsdeputation zu Nimtsch. 6) Der Hilfsgefängnisswärter Benedikt Hoffmann zu Olaf zum Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte zu Briege. 7) der indab. Jährl. Heinrich Müller zu Schönau zum Hilfsboten und Hilfs-Executor bei dem Kr.-Gr. zu Breslau. — Versetzt: 1) der Kreisrichter Weiblich zu Witzig an die Ger.-Comm. zu Sulischn. 2) der Gerichts-Assessor Friedrich Krug aus Breslau als Staatsanwalts-Gehilfe an die Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte zu Lobau und Rosenberg B.-Pr. mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Lobau. 3) der Gerichtsassessor Dr. jur. Hermann Lucas aus Breslau als Staatsanwalts-Gehilfe an die Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte zu Welschen und Krottschitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Welschen. 4) die Referendarien Ernst Hermann zu Sagan, Maximilian Lofe zu Neustadt O.S. und Felix Specht zu Arnstede in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 5) die Referendarien Theodor Michalski zu Dels und Lucian v. Garnier zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 6) Der Bureau-Assistent Georg Donitz zu Braunsitz an das Kreisgericht zu Wobslau. 7) Der Bureau-Assistent Julius Wende zu Wobslau an das Kreisgericht zu Breslau. 8) Der Kreisgerichtshilfs-Executarius Paul Weiß zu Breslau an das Kr.-Gr. zu Wobslau. 9) Der Voten und Executor Ernst Quardon zu Olaf an das Kr.-Gr. zu Briege. 10) Der Voten und Executor Adolf Grachul an das Kreis-Gr. zu Olaf. — Ausgeschieden aus eigenen Antrage: Der Bureau-Assistent Rob. Trogisch zu Dels. Pensionirt: Der Secretär Haunschild zu Münsterberg vom 1. Juni 1875 ab.

Angestellt: Der bisherige Eisenbahn-Locomotivführer Jung in Breslau definitiv als solcher. Ernannt: 1) die Bureau-Assistenten Koblitz,



Dirschmidt, Brosig, Kolbe in Breslau zu Güterexpedienten. 2) der districte Richter Simon in Breslau zum Richter. 3) der Stationsassistent Vergmann in Schöps zum Stationsassistenten. 4) der Wiegemeister Thomsen in Breslau zum Stationsassistenten. 5) der Expeditionsassistent Lomach, Bälle in Breslau und Schmidt in Briesg zu Telegraphisten. 6) Der Wagen-Revisionsarbeiter Hiescher in Breslau zum Wagenmeister. — Versetzt: 1) der Güterassistent-Controleur v. Wolff in Breslau als Stationsassistent nach Briesg. 2) Der Stationsassistent Giebel in Briesg als Güterassistent nach Breslau. 3) Die Güter-Expediten Kolb in Breslau nach Myslowitz, Brosig von Breslau nach Kattowitz. 4) Der Stationsassistent Neugebauer in Gellendorf als commissariischer Güterexpedient nach Breslau. 5) Der Telegraphist Will von Camenz als commissariischer Stationsassistent nach Gellendorf. — Pensionirt: Der Betriebs-Secretär Wehlhose und Werkmeister Hoffmann in Breslau.

\*\*\* [Prüfungen.] Am 19. und 20. März werden die Schüler der Realschule z. B. Geist geprüft, am letzteren Tage die Abiturienten entlassen. Die Ausstellung der Zeichnungen erfolgt gleichzeitig mit der Prüfung. Der Aufnahme-Termin ist am 7. April für Hiesige Vormittags 9 Uhr, für Auswärtige Nachmittags 3 Uhr. Beginn des Schuljahres den 8. April 7 Uhr Morgens. — Dem Jahresbericht (von Herrn Director Dr. Reimann verfasst) geht eine Abhandlung: „Regles grammaticales redigees en français par W. Betram“ — voran. — In den Schulnachrichten wird bemerkt, dass die Hoffnung, das neue Gebäude zu Anfang des Winter-Semesters bezogen werden könne, sich verwirklicht habe, es werden seitdem 8 Klassen darin unterrichtet. Auch der vom Ober-Turnlehrer Kodelius schon und zweckmäßig eingerichtete Turnsaal ist seit dem November v. J. in Gebrauch, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass die Räume für Chemie, Physik und Zeichen ebenso trefflich ausgestattet in kurzer Zeit der Benutzung werden übergeben werden können. — Als Lehrer sind im Laufe des Jahres definitiv angestellt worden die Herren Theodor Weise (aus Lauban geb.) und Dr. v. Lehmann (zu Borsig, Kreis Wittenberg, geb.). Beide haben den Jahresbericht von 1870 mitgemacht. — Die Schülerzahl betrug im Sommer-Semester 703 (520 evangel., 109 kathol., 74 jüdisch; 153 Auswärtige) und im Winter-Semester 675 (evangel. 505, kathol. 105, jüdisch 65; 145 Auswärtige). Im Laufe des Jahres erhielten 5 Abiturienten (zu Michaelis 2, jetzt 3) das Zeugnis der Reife.

Städtische katholische höhere Bürgerschule. Die Prüfung findet am 20. März, die Ausstellung der Zeichnungen am 21. März statt. Dem Jahresbericht, von Herrn Director Dr. August Höhn verfasst, geht eine Abhandlung „wie soll die Schule im Besonderen für das öffentliche Leben vorbereiten“ von Herrn Dr. Thomé — voran. — Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, dass im Laufe des vorigen Semesters die Herren Hein und Dr. Ehrenthal in ihr Lehramt eingeführt worden sind. Später schied der Religionslehrer Blische aus, der Religionslehrer im Seminar zu Ziegenhals wurde; ferner wurde Dr. Regent, der eine commissarische Anstellung als Kreisinspectors erhielt, vom Magistrat beurlaubt. An Blische's Stelle wurde der frühere Kaplan Hirschfeld Religionslehrer. Zu Ostern vorigen Jahres trat ein jüdischer Religions-Unterricht ins Leben, den Herr Dr. Korn erhielt. — Die Bibliothek hat durch Geschenke einen angenehmen Zuwachs erhalten. Das Lehrer-Collegium besteht aus 14 Mitgliedern. Die Schülerzahl ist seit Ende März 1872 bis Ostern 1874 von 293 auf 379 gestiegen; von diesen 379 Schülern sind 268 katholisch, 5 altkatholisch, 9 evangelisch und 97 jüdisch; Auswärtige sind 22 unter ihnen. Sämtliche 8 Abiturienten (die erste Abiturienten-Entlassung) haben das Zeugnis der Reife erhalten und zwar 5 mit dem Prädikat „gut“ und 3 mit dem Prädikat „genügend“ bestanden. — Das neue Schuljahr beginnt am 8. April. Die Prüfung der Neugemeldeten ist am 7. April 9 Uhr, bis dahin werden täglich von 10—12 Uhr in der Wohnung des Rectors Anmeldungen entgegen genommen. Bei genügenden Vorkenntnissen werden neunjährige Knaben in die Sexta (VI. Klasse) aufgenommen. Alle diejenigen, denen die für eine höhere Klasse erforderlichen Kenntnisse im Französischen fehlen, können, wenn sie auch bedeutend älter sind, ebenfalls nur in der Sexta Aufnahme finden, mögen ihre sonstigen Kenntnisse auch für eine höhere Klasse ausreichen.

Höhere Töchter-Schule am Ritterplatz. In dem eben erschienenen Jahresberichte laßt der Rector der Anstalt Herr Dr. Luchs zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und zu der am 23. und 24. März stattfindenden Prüfung ein. Der Bericht enthält: 1) On a Method of Conversational Exercises, Part the first, by Dr. M. Maass, 2) Schulnachrichten. Aus letzteren erfahren wir, dass das Lehrer-Collegium aus 10 ordentlichen Lehrern resp. Lehrerinnen und aus 12 außerordentlichen Lehrern resp. Lehrerinnen besteht. Am 4. Juli starb College Herr Schlicht, 68 Jahr alt. Vom 3. August ab war Jrl. Steiner zu einer Studienreise nach der Schweiz und nach Frankreich beurlaubt und wurde bis Ostern von Jrl. Wachhausen vertreten. — Die Anstalt wird von 494 Schülerinnen besucht, von denen 295 evangel., 38 kathol., 2 disident., 159 jüdisch; 20 genossen ganz frei den Unterricht, 11 halbfrei, 20 vom Schulgeld dispensiert als älteste Schwestern, 7 immunes, 25 auswärtige. Am Turn-Unterricht nahmen 267, an den Handarbeiten 445 Theil.

— d. [Prüfung einer höheren Töchter-Schule.] Im Laufe des gestrigen Tages fand die Prüfung der Schülerinnen der am Salvatorplatz gelegenen höheren Töchter-Schule der Frau Bertha Münster, geb. Kober, statt, welcher ein zahlreiches und aufmerksames Publikum beizugewohnt. Dasselbe folgte der Prüfung in den einzelnen Disciplinen und auf den verschiedenen Klassenstufen mit großem Interesse und drückte mit den Leistungen der Schülerinnen durchweg in hohem Grade zufrieden sein. In seinem Schlusswort konnte daher auch Senior Treblin, in Vertretung des Rectors der Anstalt, Diaconus Schmeibler, den strebenden Fleiß der Schülerinnen, sowie den regen Eifer und die liebevolle Eingabe der Vorleserin sowohl als des gesamten tüchtigen Lehrkörpers zu den Schülerinnen gebührend und dankend hervorheben. In den Nebenzimmern lagen recht hübsche Zeichnungen und weibliche Handarbeiten aus.

\* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag den 19. d. M. wird der l. Staatsanwalt Herr von Nechtritz das Leben und Wirken des Landschaftsmalers Joh. Christ. Reinhardt schildern und zahlreiche Originalabdrücke des Meisters vorlegen.

\* [Lehrerinnen-Seminar.] Dem vor uns liegenden Jahresberichte des unter Direction des Dr. Nisse stehenden hiesigen Lehrerinnen-Seminars Hr. Feldtr. 29, entnehmen wir an erster Stelle, dass diese der Zeit ihrer Gründung nach älteste derartige Anstalt unserer Provinz im October d. J. auf ein 25-jähriges Wirken zurückblickt. Auch dürften folgende Notizen größeren Kreisen nicht ohne Interesse sein. Die genannte Anstalt zählt 170 Zöglinge, und zwar in der zweijährigen Übungsschule 37, in der Lehrerinnen-Bildungsanstalt 133 von drei Bekennnissen, welche von 12 Lehrern und 2 Lehrerinnen in 4 Klassen unterrichtet werden. Für das Lehrfach ausgebildet wurden im Schuljahr 1874 die bedeutende Anzahl von 42 Candidatinnen entlassen, welche sämtlich die staatliche Prüfung bestanden. Der zum ersten Male abgedruckte Lehrplan gestattet einen klaren und vollständigen Einblick in die in jeder Klasse gestellten Anforderungen, und schließen sich dieselben genau an die im neuesten Ministerialrecept an die Lehramts-Candidatinnen in der staatlichen Prüfung gemachten Ansprüche. Zu dem bevorstehenden Oster-Examen stellt das Seminar wiederum 22 Zöglinge.

— d. [Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien] der ausständigen Heerden und Wehrmänner des Reserve-Landwehr-Bataillons Breslau Nr. 38, städtischen Antheils, hielt gestern Nachmittag im rathhauslichen Sitzungszimmer seine General-Verammlung, welche Stadtrat Becker in Vertretung des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters v. Jordan bed., mit Eröffnung des Jahresberichts pro 1874 eröffnete. Nach demselben war Ende December 1873 ein Bestand von rund 1862 Thlr. vorhanden. Die Jahresbeiträge der Mitglieder im vergangenen Jahre beliefen sich auf 55 Thlr., die Zinsen der activen Capitalien auf 63 Thlr., die Ausgaben auf 5 Thlr., so daß ein Bestand von 2006 Thlr. verbleibt. Nach Ertheilung der Decharge wurden bei der Wahl für auscheidende Vorstands-Mitglieder gewählt: Zingelmeier Krüger und Secretär Radig, und zwar letzterer als Schrift- und Rechnungsführer. Der inzwischen erscheinende Vorsitzende, Oberbürgermeister v. Jordan bed., schloß hierauf die Versammlung.

\* [Nationaler Verkauf.] Das „Wochenblatt“ zu Oppeln publicirt drei ausführliche Verordnungen der Polizeibehörde, den Marktverkehr betreffend. Die erste bestimmt: „Der Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Obst, Stroh und Heu darf auf den hiesigen Wochenmärkten nur nach Gewicht mit Ausschluß aller Hohlmaße stattfinden. Die Verkäufer vorliegender Artikel sind verpflichtet, an der Verkaufsstelle eine Waage nebst den erforderlichen geachteten Gewichten zu ihrem Gebrauche aufzustellen.“ — So ist denn in fast allen größeren Städten Schlesiens diese allein rationelle Verkaufs-Art eingeführt, nur die Hauptstadt erfreut sich derselben noch nicht.

\* [Verkauf nach Gewicht.] Während man allerorts dafür agitirt, den Verkauf des Lebensmittels nach Gewicht zur Einführung zu bringen, wäre es wohl angezeigt, diese Art des Verschleißes auch auf andere Gegenstände der Haushaltung auszu dehnen, und verweisen wir hierbei zunächst auf den der Steinbohlen. Daß der Verkauf derselben nach dem Hohlmaß nicht gerechtfertigt ist, wird wohl einleuchten, da die Art des Einmessens vollständig von

den damit betrauten Personen und dem Zufall abhängt, ob zwischen den einzelnen Böden der großen Kohlen sich unausgefüllte Räume befinden oder nicht, in welcher letzteren Falle das Publikum stets benachtheiligt ist. Soviel uns bekannt, haben der hiesige Consum-Verein und die Herren L. B. Berger und Comp. bereits seit längerer Zeit den Verkauf dieses Artikels nach Gewicht eingeführt und würden wir wünschen, daß diese lobenswerthe Einrichtung durchgängig Nachahmung finde. — Gewiß würde der Punkt: „Verkauf der Steinbohlen nach Gewicht“ auf der Tagesordnung der Bezirks-Verein eine warme Fürsprecher finden.

— r. [Monstre-Concert.] In den von einem äußerst zahlreichen Publikum besuchten Räumen des Springer'schen Saales fand Mittwoch den 17. März ein großes Monstre-Concert statt, gegeben von den sechs humoristischen Musikgesellschaften: alte Brumme, musikalische Blase, Lora, Blume, Arion und Hummel. Die aus 200 Personen bestehende Capellen spielten zum Besten der hiesigen Suppenvereine, des daterländischen Frauenvereins, des Magdalenen-Stifts in Deutsch-Wissa und des Pfennig-Vereins zur Unterstützung von Schülern aller Confessionen. Ihre Mitwirkung hatten außerdem in lebenswärtiger Weise zugelegt die Damen: Fräulein Selene Widmann, Anna Hagen und Leni Kosubet, sowie die Herren: Heinrich Heinemann, Pangritz, Somya und Klotz. Das reichhaltige Programm, welches mit dem neuen Monstre-Concert-Marsche von A. Grunert eröffnet wurde, gab Gelegenheit, sowohl die sechs Vereine zusammen, als auch einzeln spielen zu hören. Von den Monstre-Leistungen erlangten den allgemeinen Beifall besonders der Friesler-Marsch aus Althalia und der Preußen-Marsch von Golbe, von den Einzel-Leistungen die von der alten Brumme vorgebrachte Polka „Prima vista“ und die Vier-Polka von Eberle, welche von der Hummel ausgeführt wurde. Von den mitwirkenden Damen war leider Fräulein Widmann wegen eingetretener Heiserkeit verhindert, aufzutreten. Die Delleationen, welche Fräulein Hagen und Herr Heinemann vortrugen, waren von reichlichem Beifall selbst derer, die bei der großen Fülle wenig oder nichts gehört hatten, belohnt. Wir können es uns an dieser Stelle nicht verlagern, einmal auf den Umfang des übermäßigen Applaudirens, welcher in hiesigen Concerten öfters ausgeübt wird, aufmerksam zu machen. Sämtliche Damen und Herren, welche so freundlich geweilen waren, bei diesem Monstre-Concerte mitzuwirken, wurden durch ankaltende Beifallsbezeugungen geradezu gezwungen, zweimal aufzutreten. Wir glauben zwar, daß auf jeden Künstler der reichliche Beifall des Publikums ermunternd und angenehm wirkt, halten es aber nicht für richtig, daß die Anwesenden, wenn sie gesehen haben, daß derselbe sich sichtlich bemüht hat, sie durch einen guten Vortrag zu befriedigen, denselben schließlich zu einer nochmaligen Leistung heranziehen. — Die von Fräulein Leni Kosubet sehr exact vorgebrachte Fantasia aus der Oper Freischütz fand den wohlverdienten Beifall. Die äußerst beifällig aufgenommenen Vorträge der Herren Klotz und Somya, Schüler der Grunig'schen Clavier-Lehranstalt, zeigten sowohl von ihrer eignen trefflichen Ausbildung, als auch von der Vortrefflichkeit des erwähnten Institutes, welches unter der Leitung des königlichen Musik-Directors Thoma steht. Herr Krüger, ein Mitglied der musikalischen Blase erlangte durch einen gewandten Solo-Vortrag für Clarinette — „Perich mein nicht“ von Steffens — ebenfalls den reichlichen Applaus des Publikums. — Den humoristischen Musik-Gesellschaften, welche in letzter Zeit öfters zu wohlthätigen Zwecken an die Öffentlichkeit getreten sind, sprechen wir hiermit nochmals unsere Anerkennung für ihre gemeinnützigen Bemühungen aus.

u [Feuersgefahr.] Heute Vormittag gerieth in dem Ring Nr. 3 gelegenen Südfischthaler durch Unvorsichtigkeit eines Knaben etwas Stroh in Brand, welches aber bei Anlauf der herbeigeeilten Saupfeuerwache schon von den Hausbewohnern gelöscht war.

+ [Unglücksfälle.] In der Krankenanstalt des Elisabethiner-Klosters wurde die 60 Jahr alte Jüngerin Wittwe Diderot aus Groß-Maschwitz aufgenommen, welche im vorigen Walde beim Holzlesen zu Boden gestürzt, und dabei einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten hatte. — In der Schroot- und Weiswischfabrik des Obles Erben auf der Anderhöfstrasse verunglückte vorgefunden die selbst beschäftigte Arbeiterin Rosina Hirsche, indem dieselbe beim Einlegen von Zinkplatten in das Walzwerk mit der rechten Hand zwischen die Walzen gerieth. Die Bedauernswerthe, welche eine sehr erhebliche Quetschung an dieser Gliedmaße erlitten hatte, mußte sofort nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft werden.

— ff — [Von der Oder.] Aus Oppeln wird am Wasserstand wie folgt berichtet: Am 14. März Nachmittags 3.56 M. am Unterpegel; am 15. Oberpegel 3.88 M., Unterpegel 3.76 M.; am 16. 12 Uhr Mittags Unterpegel 3.72 M., am 17. 12 Uhr Mittags Oberpegel 3.45 M., Unterpegel 3.28 M. — Am 17. Nachmittags 2 Uhr bei 2.73 M. Wasserstand am Unterpegel, gingen die letzten beiden Eisbergungen ab und ist der Strom von Oppeln bis zur Reife-Mündung vollständig eisfrei, während von dort ab bis Briesg das Eis stückweise gebrochen und zusammengedrückt ist, so daß dessen Abgang baldigst zu erwarten steht. — Oberhalb Cöfel ist noch Eisstand, den ersten mit Holz beladenen Kähne sind von Krappitz durch Oppeln bereits fromabwärts gegangen. Das Eis oberhalb Ohla u ist gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr abgetrieben und hat sich mit der bei Barteln und Treichen stehenden Eismasse vereinigt, in Folge dessen heute das Wasser oberhalb derselben gewachsen, unterhalb aber gefallen ist. — Das Treischer Kaffeehaus steht unter Wasser. — Die zuständigen Behörden bieten Alles auf, die Verstopfung desselbst unter Anwendung von Dynamitporenung und Kanonenschlägen zu brechen und den Strom frei zu machen. — Auch am Strandschlag zu Leitzens der Stadt ausreichende Arbeitskräfte beschäftigt. — Die Weichverbände haben sämtlich Sicherheitswachen ausgestellt. — Die Verbindung mit Schmöwisch ist sehr bedroht und haben, da die Mannschaften dortselbst nicht ausreichen, von Ostrow Mannschaften requirirt werden müssen, um mit aller Macht einem Dammbuche vorzubeugen.

+ [Polizeigesch.] Einem Schneider Stadtgraben Nr. 28. wohnhaften Kaufmann wird gestern aus unterlocherter Kasse 3 Stück silberne „S. P. II.“ gezeichnete Hefttäfel, ein Portemonnaie mit 2 1/2 Mark Inhalt durch eine Bettlerin entwendet worden. — In dem Hofraume der Zwingersstraße Nr. 2 wurde gestern ein Fühnerdieb festgenommen, welcher eine daselbst umherlaufende Henne eingekesselt hatte, mit der er sich entfernen wollte. — In der Untersuchungs-Sache wider den ehemaligen Postkassier Rostalski ist behufs Feststellung des Verbleibs einer größeren Summe von entwendeten Geldern die Vernehmung des Führers einer gelben Droische — vermittelt deren am 4. November v. J. zwei Männer vom Civilstande nach der Umfassungsmauer der Kaiser-Restaurant zu Kleinburg fuhren, einer dort verblieb und der andere nach Stadt zurückkehrte — dringend erforderlich. — Der betreffende Droischenführer, welchem nicht die mindeste Verantwortung zur Last fällt, und den die Verhaftung sofort erstattet werden, wird aufgefordert, sich in der 3. Abtheilung des königlichen Polizei-Präsidiums — Criminal-Commissariat — Zimmer Nr. 10—21, oder beim nächsten Revier-Polizei-Commissarius während der Amtsstunden zu melden. Seltend durch den Nachweis des betreffenden Droischenführers die Herbeischaffung des fehlenden Gelddetrages oder eines Theiles davon, so hat der Nachweisführende einen verhältnismäßigen Antheil an der ausgeübten Prämie von 450 Mark zu erwarten.

§§ Grünberg, 17. März. [Zur Klärung der Lunge. — Bürger-Schule.] In der alle Instanzen durchgegangenen und vielfach begutachteten Polizeiverfügung, daß die hiesigen Fabriken nur reines Wasser der Lunge zuführen dürfen, ist nunmehr eine Abweisung der dagegen protestirenden Fabrikbesitzer von der Regierung erfolgt, so daß also die Lunge ihren alten Weinamen, die goldene Lunge, wieder mit Recht führen wird, zumal auch der Magistrat gegen die Hausbesitzer vorgehen will, die bis dahin mit ihrem Spülwasser die Lunge verunreinigten. Uebrigens ist in obiger Verfügung die Anlage von Klärbassins, die nur allzuleicht mit gesundheitswidrigen Stoffen Luft und Wasser verpestet, verboten, vielmehr in dem Gutachten des hiesigen Kreisphysicus die Reinigung durch Desinfection oder Verheilung der verunreinigenden Stoffe durch Zuführung größerer Wassermengen anheimgestellt. — Das in dieser Woche stattgefundene öffentliche Examen der hiesigen Bürgerschule stellte die Leistungen derselben in ein vortheilhaftes Licht; durch alle Klassen hindurch wird eine exacte anschauliche Unterrichtsweise geübt, so daß die ersten Klassen fast die Leistungen einer Mittelschule erreichen, ein Resultat, an dem alle Lehrer sowohl als auch namentlich der Rector Dr. Bröske seinen besondern Antheil hat. Die Frequenz der Schule umfaßt in 6 Klassen, dazu 2 Parallellassen der Elementar- und 2 Klassen der Halbtagschule zusammen 1341 Knaben und Mädchen, die von 19 Lehrern unterrichtet werden. Die durch Auflösung der Thomasschen Mädchenschule verursachte Vermehrung von 1210 auf obige Schülerzahl hat für das nächste Semester 2 neue Lehrerstellen nöthig gemacht, ebenso einen Erweiterungsbau der Mädchenschule. Leber ist bis zur Fertigstellung derselben die Einrichtung von Mittelschulklassen verschoben, und erhält bis dahin der Rector Dr. Bröske den aus der Thomasschen Schule übergetretenen Mädchen privatim französischen Unterricht.

§ Grünberg, 17. März. [Verschiedenes.] Wieder ist ein hiesiges größeres Stabliement in andere Hände übergegangen und zwar wenn wir genau berichtet sind — für ca. 68,000 Thlr. — die Luchfabrik von Eichmann & Fortmann. — Auch die Zündwarenfabrik ist nach dem Tode des früheren Besitzers für ca. 11,000 Thlr. an Herrn Carl Schubert aus Guben verkauft worden; der frühere Besitzer Briesg hatte sich bei Unter-

drückung eines durch Unvorsichtigkeit seiner Leute entstandenen Brandes ein schweres Augenleiden zugezogen, welches seinen schnellen Tod zur Folge hatte. — Außer dem Concurse, betreffend den Niederösl. Kassen-Verein ist auch gleichzeitig derselbe über das Vermögen des verantwortlichen Geschäftsführers und Leiters, Hr. Förster, Commerzien-Rath, eröffnet worden.

V Warmbrunn, 16. März. [Petition.] Bekanntlich haben die Ortsvertreter Warmbrunn's nebst der großen Mehrheit der Gemeinde bei Einführung der neuen Kreisordnung darnach gestrebt, für den hiesigen Ort einen eignen Amtsbezirk herzustellen, und beantragten bereits vor Jahresfrist, um diesen Zweck besser erreichen zu können, bei den zuständigen Behörden die Erhebung des Orts zur Stadt. Der Bähagische des früheren Landraths von Gräbenitz war es jedoch im Verein mit dem früheren Cameral-Director von Berger gelungen, diesem Project hindernd in den Weg zu treten und daselbst nach Einführung der neuen Kreisordnung als für immer abgethan zu betrachten. In neuester Zeit hat nun der seit vorigem Jahre hier gegründete Ortsverein in Verbindung mit der Gemeinde eine Petition an den Landtag beigeschrieben, worin der Nachweis geliefert wird, daß die der neuen Kreisordnung zu Grunde gelegte Kreiseintheilung des hiesigen Kreises nach Guts- und Gemeindegutsbezirken und namentlich der in der Ständeherrschafft Antheil formirten Gutsbezirke und der Eigenschaft von selbstständigen Gutsbezirken gleichgestellten Forstbezirke jeder historischen Basis entbehrt, da der, der hiesigen Kreiseintheilung zu Grunde gelegte Entwurf nebst der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 durch das Gesetz vom 24. Mai 1853 vollständig aufgehoben sei, mithin die vom 7. Februar 1851 datirte Bezirks-Eintheilung des hiesigen Kreises sich nur als eine Schöpfung des früheren Landraths von Gräbenitz und der von ihm beeinflussten Kreis-Commission aus jener Zeit erweise. Die Petition schließt mit dem Antrage: „Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle eine Declaration über den Begriff des selbstständigen Gutsbezirks der Kreisordnung erlassen!“ — Specieell in Bezug auf unsere Warmbrunner Verhältnisse: „Hochdasselbe wolle sich dafür entscheiden, daß die als Schloßbezirk bezeichneten gräflichen Besitzungen in Warmbrunn niemals aufgehört haben, integrierende Theile von Warmbrunn zu sein, auch nicht eine derartige Körperschaft bilden können, welche dem Begriffe des selbstständigen Gutsbezirks der Kreisordnung entspricht!“

t. Landeshut, 17. März. [Eisgang. — Gerichtsverhandlung.] Die Befürchtung, daß in Folge des eingetretenen Abwärtens ein plötzlicher Eisgang und Ueberschwemmung des Bobers eintreten würde, scheint sich nicht zu bewahrheiten, da, wohl in Folge der Frostnächte, der Schnee allmählig zerthaut und das Wasser sich langsam verläuft. In den letzten Tagen ist auch das Eis abgegangen, und der Bober bis in die Vorberge frei. Nur am Rebborn, dem Quellgebiete des Bobers, sind noch größere Schneemassen aufgeschichtet. — Die unbedeutende Führung des Doctoritels auf Grund eines angelauten Diploms der in dieser Hinsicht bekannten Universität Philadelphia brachte am 12. d. M., den Einwohner P. Klemm aus Gräfrath auf die Anklagebank und wurde derselbe auf Grund der Gewerbe-Ordnung zu 6 M. Strafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

X. Neumarkt, 17. März. [Tageschronik.] Gestern Abend fand die General-Verammlung des hiesigen Turnvereins im Saale des Hotels zum „Kronprinzen“ statt. Der Vorsitzende trug die pecuniäre Lage des Vereins vor, dieselbe ergab, daß sich bis jetzt in der Turnballbauweise 1802,27 Mark befinden. Zur Beschaffung des diesjährigen Lehrcurus der Vorturner-Riege in Breslau wurden die Turner Robert Schiller und Hugo Renner gewählt. Dem Kreis-Gauturntage in Breslau soll der Turnwart Emil Ziebold, falls es ihm seine Zeit erlaubt, beiwohnen, anderenfalls soll er diesmal von seinem hiesigen Deputierten des Vereins befehligt werden. Als Redatoren der Kaffe und Gerathe wurden Satorius, Klapper und Hiller wiedergewählt. Zum Vorkande wurden Turnwart Emil Ziebold, als sein Stellvertreter Heinrich Stiller, zum Zeugwart Gustav Feitel, Stellvertreter Stephan Arnold, zum Schriftführer Neumann, Stellvertreter Schindler und zum Kassenwart Edward Reinfisch wiedergewählt.

O. Weuthe D., 17. März. [Die Chaussee-Unterführungen. — Schwurgericht.] Die gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten in der bekannten Chaussee-Unterführungs-Sache hat am 15. d. stattgefunden und ist die Abänderung einer Commission an den Handelsminister einstimmig beschlossen worden. Gewählt wurden in dieselbe die Herren Bürgermeister Käper, Baumeister Jachisch und Zimmermeister Schweiger. Der ebenso einstimmig erhobene Protest gegen das jetzige Unterführungsproject führt aus, daß die städtischen Collegien als solche ihre Zustimmung noch nicht gehört worden seien und bittet die Genehmigung noch kurze Zeit zu beantragen. Die gleichzeitig von der Stadt zu machenden anderweitigen Propositionen sollen zunächst darauf hinwirken, daß die Rechte-Öder-Unter-Eisenbahn einen neuen Rangir-Bahnhof bei Scharley anlegt, daß bei den vorhandenen Radeausübergängen Ueberführungen lediglich für die Fußgänger hergestellt werden, und schließlich die Unterführung der Straße, weiter hinaus der Larnowitzer Chaussee, etwa in der Nähe der Rosenthalischen Besitzung vorgenommen wird. Seitens des Bürgervereins ist für heut Abend eine allgemeine Bürgerversammlung in Köhler's Local (vorm. Scher) zusammenberufen, um den von der Bürgerchaft an den Handelsminister abzulebenden Massenprotest zu unterstützen. — Die letzten Schwurgerichtstage brachten unter Anderem noch zwei Verhandlungen wegen versuchten Mordes. Die eine Verhandlung betraf den Ziegelfabrikanten Wilhelm Viehr aus Königsbühl, der in leibenschafflicher Eifersucht seine Geliebte, die sechs-jährige Tochter eines Ziegelmessers, zuerst zu erlöchen gedroht, später aber mit einem großen eppes dazu gekauften Küchenmesser zu ersticken verurtheilt hatte. Die letztere That hat Viehr in stark angeregtem Zustande verurtheilt. Es wurden ihm mildernde Umstände bewilligt, und er zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der andere Mordversuch ist gegen den herzoglich Meißnischen Förster Wagner gerichtet gewesen, und zwar wurde Wagner im August v. J. von einem berüchtigten Wildbilde, Andreas Schult, angefallen. Wagner hat es wahrscheinlich nur einem in der Schußlinie stehenden Baume zu verdanken, daß ihn der Schuß nicht tödtlich traf. Dem Wildbilde, welcher auch bereits wegen Diebstahl und Brandstiftung mit einer ganzen Reihe Jahre Zuchthaus bestraft ist, wurden neuerdings weitere zehn Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer auferlegt.

§ Zarnowitz, 17. März. [Schule.] Am 15. und 16. d. Mts. fand in den zehn Klassen der hiesigen katholischen Elementarschule die Prüfung durch den Kreis-Schulen-Inspector Sobotta statt. Examiner konnte sich über das Ergebniss derselben nur lobend ausprechen in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse, mit welchen die Lehrer hier zu kämpfen haben. Ueber 2/3 der die Schule besuchenden Kinder sprechen die polnische Muttersprache und dennoch wird das Ziel erreicht, welches städtischen Schulen (mit deutschen Kindern) gesteckt ist. Die Verhältnisse werden sich aber noch günstiger gestalten, sobald die eingeschulenen Landgemeinden im laufenden Jahre aus dem hiesigen Schulverbande auscheiden. Würde man endlich den unteren Klassen, von denen eine jede sich einer Kinderzahl von 130—160 zu rühmen hat, noch neue Lehrkräfte zuweisen, dann dürfte sich die von zwanzig Schülern besuchte Octava der hiesigen Realschule ein Schlummerlied fügen. Im Uebrigen steht noch eine Reorganisation der katholischen Schule bevor, indem man derselben die evangelisch-jüdische Schule einverleiben beabsichtigt.

R. Rybnik, 17. März. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Kaufmann G. war in Begleitung des Kutschers mit seinem Wagen und drei Pferden am 15. h. nach Oleisitz zum Viehmarke gefahren, um dort eines seiner Pferde zu verkaufen. Kaustliche fand er dort viele, doch ward man nicht handelseins. Schnell wurden noch von Herrn G. verschiedene Einkäufe in der dortigen Eisingehere gemacht und bald lobte die Kutsche nach Rybnik angetreten werden. Zuvor gedachte noch Herr G. sich an einer Tasse Kaffee zu laben und schickte den Kutscher mit Pferd und Wagen, auf dem für ca. 50 Thlr. Waaren und ein Fels sich befinden, in ein Gasthaus, wohin er bald nachkommen wollte. Als nach einiger Zeit Kaufmann G. den Kutscher am bezeichneten Orte auffuchte, fand er weder ihn, noch Wagen, noch Pferde vor, und die eifrigsten Bemühungen, sie irgendwo ausfindig zu machen, waren vergebens. Die Meinung, der Kutscher sei, nachdem er früher auf den Herrn vergebens gewartet hatte, vorausgefahren, erwies sich als falsch, da bei der erfolgten Ankunft des Herrn G. in Rybnik von dem vermutheten Kutscher und dem ihm anvertrauten Gute keine Spur war. Schleunigst wurde nun nach allen Seiten hin der Telegraph in Bewegung gesetzt, Polizei und Gendarmen in Oleisitz in Bewegung gebracht, ohne die Vermissten zu entdecken. Wenn man bedenkt, daß Pferde, Wagen und die darin befindlichen Gegenstände einen Werth von 500 Thlr. hatten, so ist die Verführung des Kaufmanns leicht erklärlich. Da sieht der Letztere zu seiner freudigsten Ueberraschung in der Mittagsstunde des darauf folgenden Tages seinen Kutscher mit Pferd, Wagen und Waaren gemäßlich vor der Thür seines Hauses vorfahren. Die Erklärung des Kutschers ist eben so einfach als natürlich. „Da in dem bezeichneten Gasthose kein Platz für Wagen und Pferde gewesen war, hatte er einen andern aufgesucht, dort die Ankunft seines Herrn erwartend. Am Abend hat er den Gasthofsbesitzer, unter Erzählung der obwaltenden Umstände, um ein Unterkommen für sich und das seiner Obhut anvertraute Gut seines Herrn. Erst die Oleisitzer Polizei veranlaßte ihn zu schleuniger Rückreise nach Rybnik.“







College Schaffer spricht sich in demselben Sinne aus und giebt den Unter-  
schied an, der zwischen der Vereins-Bibliothek und anderen, namentlich großen  
Bibliotheken, sich ergeben wird. Unsere Bibliothek wird meist Fach- und  
Specialschriften enthalten, z. B. Monographien über Pflanz, Aufzucht, Krankheiten,  
Disciplin etc.; dann solche Werke, die besonders geeignet sind für weitere  
Ausbildung wissenschaftlich gebildeter Lehrer; auch soll, dem Bedürfnis ent-  
sprechend, ein Werk in mehreren Exemplaren vorhanden sein; ferner spricht  
noch Schulinspector Dr. Höhn über den Antrag der Bibliotheks-Com-  
mission, betreffend die Erhöhung des Vereinsbeitrags um 50 Pf. zum Besten  
der zu beschaffenden Bibliothek und stützt sich namentlich auf den Umstand,  
dass der Magistrat zu diesem Zwecke alljährlich dem Vereine 36 Mark in  
munificenter Weise beisteuert. Der Antrag wird darauf einstimmig ange-  
nommen mit der Erklärung, dass die 50 Pf. Mehrbetrag ausschließlich zu  
Bibliothekszwecken vom 1. Januar c. ab gezahlt werden. Nachdem Haupt-  
lehrer Kühn über die bisherige Verwendung der Magistratsbeiträge Rech-  
nung gelegt hat und ihm der Charge ertheilt worden, hält

C. Herr Lehrer Lorenz seinen Vortrag über das Thema: „Welche  
Mittel wird der Lehrer anwenden, damit die straffälligen Schulversäumnisse  
möglichst vermieden werden?“ — Schulversäumnisse sind das größte Hinder-  
nis, sind ein Krebsgeschwür des Unterrichts. Sie sind ein Uebelstand gegen  
Gott, der uns die Kräfte zum Lernen gegeben hat; gegen den Staat, der  
alles Mögliche thut, um sich tüchtige Staatsbürger zu erziehen; gegen die  
Gemeinde, die so manches materielle Opfer bringt im Interesse der Jugend-  
erziehung; gegen den Lehrer, der im Schwere seines Angeichts arbeitet, um  
den ihm anvertrauten Schülern zu einem menschenwürdigen Dasein zu ver-  
helfen, und gegen die Mitschüler, die einander durch ein mangelhaftes Ver-  
halten helfen und unterstützen sollen. — Welches sind nun die Mittel, diese  
Schulversäumnisse mehr und mehr wegzuschaffen? Der Lehrer vermerkt zu-  
erst alles, was den Kindern die Schule verleidet kann. Er wirkt im Ein-  
verständnis mit dem Rektor und trachtet darnach, die Schule mit dem Hause  
in Einklang zu bringen. Am meisten geringschätzen die Schule die Armen.  
Die häuslichen Bedürfnisse veranlassen sie, das Kind zu Hause zu behalten  
und zu allerhand Diensten zu verwenden. Manche Schulversäumnisse haben  
aber auch ihren Grund in dem Leichtsinne der Kinder. Hier trete der Lehrer  
mit Ermahnung und Begehrung über den Zweck der Schule auf. Er weise  
die Kinder darauf hin, wie in der Gegenwart Künste und Gewerbe in steter  
Ausbildung und im raschen Fortschritt begriffen sind; wie alle Lebensbedürf-  
nisse im Preise gestiegen, der Werth des Geldes aber gesunken ist und wie  
notwendig es daher ist, dass zum Fortkommen im Leben die Schule, nament-  
lich die Oberklasse, die zweckentsprechenden und zeitgemäßen Kenntnisse und  
Fertigkeiten verleihe. Der Lehrer sei ein lebendiges Vorbild dessen, was er lehrt.  
Worte bewegen, Beispiele reizen hin. Hat der Lehrer selbst Kinder, welche seine Schule  
besuchen, so seien sie den Mitschülern in jeder Beziehung Muster und Vorbilder.  
Die Schulprüfung sei feierlich und ein Festtag für die Kinder, womöglich  
auch der Tag der Aufnahme derselben in die Schule. Wie oft macht man  
den kleinen die Schule und den Lehrer zu wahren Schreckbildern. Diese  
Vorstellungen müssen den kleinen von vornherein genommen werden. Der  
Lehrer trete den Kindern väterlich-liebevoll entgegen und mache ihnen den  
Unterricht interessant. Er habe deshalb selbst Interesse für denselben.  
Reichen jedoch alle diese Mittel nicht aus, dann erst trete unangenehme  
Strenge ein: Arrest und körperliche Strafen; jedoch nicht, wenn die Eltern  
die Schuld der Schulversäumnisse tragen. In Breslau werden die Eltern  
säumiger Kinder vor die Schul-Conferenz geladen. Diese Konferenzen sind  
gewiss eine heilsame Einrichtung, denn Lehrer, Schulvorstand und Eltern  
haben hier Gelegenheit, sich zu verständigen. Man lade jedoch die Eltern  
nur einmal vor, das zweite mal zeige man sie der betreffenden Behörde zur  
Verurteilung an. Ein zu gelindes Verfahren gegen die Eltern schwächt die  
Strafen ab; manche Eltern zahlen ruhig die Strafgebühren und — behalten  
die Kinder zu Hause, wohl berechnend, dass ihnen dieselben mehr verdienen,  
als die Strafgebühren betragen.

Nach einer sich an diesen Vortrag anschließenden Debatte, an welcher sich  
ein großer Theil der Anwesenden betheiligte, und nach dem Beschlusse,  
im April noch eine Versammlung zu halten, wurde die Sitzung um 10 Uhr  
geschlossen.

— d. Breslau, 18. März. [Südwestlicher Bezirksverein der  
Schweidnitzer Vorstadt.] Die gestrige Versammlung beschäftigte aber-  
mals die Frage: „Welche Stellung nimmt ein Rechtsanwalt als Stadtrats-  
ordneter ein, wenn derselbe Prozesse gegen die städtischen Behörden führt?  
Wäre es nicht sehr wünschenswert, wenn solche Stadtratsordneter ihre Thätig-  
keit während der Dauer des Processes niederlegen und dieselbe nach beende-  
tem Prozesse erst wieder aufnehmen?“ Eine längere Debatte hierüber, an  
der sich die Herren Steinbock, Philipp und Markfeldt betheiligten,  
führte zu keinem bestimmten Beschlusse und man ging zur Tagesordnung über.  
— Im Anschluss an den in letzter außerordentlicher Versammlung gehaltenen  
Vortrag des Herrn Sandermann wurde demnach die Debatte über die  
Canalisationsfrage eröffnet. Maurermeister Frick und Dr. Cohn sprachen  
sich zunächst für die Magistratsvorlage aus. Der Vorherr, Schlossermeister  
Liebermann, theilte mit, dass ein Theil der Stadtratsordneter, wie er ge-  
hört habe, für Vertagung der Canalisationsfrage auf 2 Jahre sei, um erst die  
Erfahrungen, welche Berlin und Hamburg bezüglich der Canalisationsfrage  
machen werden, kennen zu lernen. In der weiteren langen und animierten Debatte  
sprachen sich die Herren Philipp, Dr. Pannas, Markfeldt und Hanisch  
für, dagegen die Herren Liebermann, Adam, Kliehm und Rebeater  
Tamm gegen die Schwemmanalysation aus. Letzterer plaidierte für das in  
Holland übliche Kienrurische Abfuhrsystem. Bei der Abstimmung entschied  
sich die Majorität für baldmögliche Einführung der Schwemmanalysation.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn M. C. S. zu Zabrze. Wir bitten um einen kurzen Be-  
richt über den beregten Vorfall.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. März. Abgeordnetenhause. Zweite Lesung der Ge-  
setzvorlage über die Dotationsentziehung für die katholischen Bischöfe.  
Zu § 1, sind drei Redner gegen, zehn für eingeschrieben. Freiherr  
Wendt (Centrum) verliest, um das aus der Encyclica hergeleitete  
Hauptmotiv des Cultusministeriums zu entkräften, die päpstliche Encyclica  
unter dem Widerspruch des Hauses. Die Mehrzahl der Abgeordneten,  
das Centrum ausgenommen, verlässt den Sitzungssaal, die Zurückblei-  
benden führen laute Unterhaltung. Nach der Verlesung bemerkt der  
Präsident, er habe die Verlesung gestatten müssen und wiederhole das  
Bedauern, dass der Redner trotz wiederholten Bitten davon nicht ab-  
sah; er könne nicht annehmen, dass durch die Verlesung im Hause der  
Zweck der unterbliebenen Veröffentlichung der Encyclica durch die  
Bischöfe habe erreicht werden sollen. Wendt verwahrt sich gegen die  
Unterstellung anderer Motive und fährt in seiner Rede gegen die Vor-  
lage fort. Er bleibt bei dem fortwährenden großen Lärm unverständ-  
lich. Regierungskommissar Förster rechtfertigt die Vorlage als einen Act  
der Nothwehr gegen den Eingriff des auswärtigen Oberen der preußi-  
schen Katholiken in die staatliche Ordnung. Werner als Katholik für  
die Vorlage, Thissen gegen dieselbe. Hierauf wurde der Schluss der  
Debatte angenommen.

Das Centrum beantragt Namensabstimmung, dieselbe (beinahe 2/3  
Stunden erforderlich) ergibt die Annahme des § 1, mit 263 gegen  
88 Stimmen.

Zu § 2 spricht Windthorst gegen die Vorlage; er weist auf die große  
Bedeutung der Maßregel hin; man könne den Frieden haben, falls  
man mit den kirchlichen Autoritäten pacieren wolle, andernfalls zwin-  
ge man seine Partei im Widerstande fortzuführen. Bismarck erwidert:  
der Staat erfülle mit dem Gesetze eine Anstandsspflicht; der Staat  
könne unmöglich jene bezahlen, die den Aufruhr gegen ihn predigen  
und führen. Der Staat müsse auch an die Zukunft denken. Die  
jungen Capläne, die jetzt unter der Kontrolle der Bischöfe stehen,  
wollen nicht immer Capläne bleiben und Zeitungen machen, sondern  
Bischöfe werden. Der Staat müsse seine Position schützen. Es gebe  
jetzt infolge des clericalen Widerstandes nur zwei große Parteien, eine,  
die den Staat negire, und die andere große Majorität, die ihn schütze  
und stütze.

Wenn der Redner meine, dass die Majestätsbeleidigungen nicht so-  
weit reichen, durch das Gesetz Gelder zu entziehen, so erinnere er

baran, dass es Majestätspflicht sei, das Recht zu schützen, Verbrechen  
niederzuhalten, überhaupt nicht zu zahlen, wenn die Gelder wesentlich  
dazu dienen, die Kräfte zu unterhalten und zu nähren, die entweder  
zur Unterwerfung, möglicherweise aber auch zum Umsturz des Staates  
und zur Vernichtung des bürgerlichen Friedens im offenen Angriff be-  
nutzt werden. (Stürmischer Beifall.) Nachdem Gneist für die Vor-  
lage gesprochen, wird § 2 angenommen. Morgen Fortsetzung der  
Debatte.

Berlin, 18. März. Das Herrenhaus setzte die Beratung der  
Vormundschaftsordnung fort, und nahm den § 51 nach längerer De-  
batte nach den unwesentlich modificirten Commissionsanträgen an.  
Morgen Statberathung. — Das Reichs-Bankgesetz wird heute publicirt.

Münster, 18. März. Die Verhaftung des Bischofs Brinkmann  
wurde heute früh 7 Uhr vollzogen. Der Bischof wurde zur Ver-  
hütung einer 14tägigen Strafbefehl nach Warendorf abgeführt.

München, 18. März. Die Reichsrathskammer stimmte einstimmig  
dem Gesetzentwurf über den Militäretat pro 1875 zu. Der außer-  
ordentliche Militärcredit wurde mit allen gegen 4 Stimmen ange-  
nommen.

Stuttgart, 18. März. Abgeordnetenkammer. Bei der Präsiden-  
tenwahl erhielt Hölder (nationalliberal) 64 von 80 Stimmen. Die  
demokratische Opposition gab 16 unbeschriebene Stimmzettel ab.

Petersburg, 18. März. Der Kaiser ratificirte heute den Berner  
Welpostvertrag.

### Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 18. März. Die Criminalabtheilung des Kreisgerichts ver-  
urtheilte soeben den Kassirer des Vorschauvereins Hugo Gerstel wegen  
wiederholter Unterschlagung von Kassengeldern im Betrage von 40,000  
Thaler zu 3 1/2 jähriger Gefängnisstrafe und vierjährigem Ehrenverlust.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 18. März. Im Prozesse gegen die Socialdemocraten  
Hasenclever, Reimer und Genossen erfolgten heute die Plaidoyers des  
Staatsanwalts und der Verteidiger. Die Urtheilsvorlesung ist  
auf Sonnabend vertagt.

Wien, 18. März. Das Abgeordnetenhause nahm das Gesetz über  
den Verwaltungsgerechtshof an.

Bei der Monarchen-Zusammenkunft sind Besprechungen über Er-  
neuerung der österreichisch-italienischen Handelsverträge wahrscheinlich,  
da der Referent der handelspolitischen Angelegenheiten des auswärtigen  
Ministeriums den Kaiser begleitet.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. März, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-  
Actien 426, —. Staatsbahn 556, —. Lombarden 247, —. Rumänier —  
Dortmund —. Laura —. Discontocommandit —. 1860er  
Loose —. Franzosen —. Matt.

Berlin, 18. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-  
actien 425, —. Staatsbahn 554, —. Lombarden 245, —. Rumänier 35,  
70. Dortmund 25, —. Laura 111, 50. Disconto 166, —. Matt.

Berlin, 18. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-  
actien 426, —. 1860er Loose 120, —. Staatsbahn 555, 50. Lombarden  
246, —. Italiener 72, 70. Amerikaner 99, 30. Rumänien 35, 70. 5pro-  
cent. Türken 43, 90. Disconto-Commandit 166, 50. Laurahütte 111, 75.  
Dortmunder Union 25, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 112, —. Rheinische  
118, —. Berg-Markt. 85, 50. Galizier 105, 75. — Schwach.

Weizen (gelb): April-Mai 183, —. Juni-Juli 187, —. Roggen: April-  
Mai 149, —. Juni-Juli 144, —. Rüböl: April-Mai 56, 50. Septbr.-Debr.  
59, 20. Spiritus: April-Mai 58, 70. Juli-August 60, 80.

Berlin, 18. März. [Schluss-Course.] Schluss ziemlich fest.  
Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Def. Credit-Actien	427, 50	432, 50	Bresl. Mail-B. 87, 50	87, —	87, —
Def. Staatsbahn	556, —	563, —	Laurahütte	113, 50	114, 50
Lombarden	247, —	248, —	Ob.-S. Eisenbahn	52, 10	52, 10
Schles. Bankverein	103, 25	103, —	Wien kurz	183, 30	183, 40
Bresl. Discontobank	86, 30	86, 90	Wien 2 Monat	182, 20	182, 35
Schles. Vereinsbank	92, 50	92, 50	Warschau 8 Tage	282, 30	282, 90
Bresl. Wechselbank	75, —	75, —	Deffert. Noten	183, 70	183, 50
do. Pr.-Wechselb.	—	—	Russ. Noten	283, 40	283, 20
do. Mafferbant	76, —	76, —			

Zweite Devisen, 3 Uhr — Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 60	105, 70	Köln-Mindener ...	112, —	113, —
3½ proc. Staatsfund	91, —	91, —	Galizier ...	106, —	106, 25
Pörsener Pfandbriefe	94, 50	94, 80	Obdersehe Banl.	79, 25	79, 25
Defferr. Silberrente	69, 80	69, 90	Disconto-Comm.	166, 50	169, —
Defferr. Papierrente	65, 60	65, 75	Darmstädter Credit	143, 50	144, 50
Anl. 5 ½ 1865r Anl.	43, 60	44, 40	Dortmunder Union	25, 50	25, 50
Italienische Anleihe	72, 60	73, 25	Kramla ...	88, 50	88, 50
Böln. Pfg.-Pfandbr.	70, 50	70, 50	London lang ...	20, 41½	—, —
Rum. Cij.-Obligat.	35, 80	35, 90	Paris kurz ...	81, 65	—, —
Oberschl. Litt. A.	145, 90	147, —	Worthütte ...	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	86, —	87, 50	Waggonfabrik Linke	56, —	56, —
R.-D.-U.-St.-Actie	111, 50	112, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-D.-U.-St.-Pr.	113, —	113, —	Ber. Br.-Delfabriken	56, 10	56, 10
Berlin-Görlitzer	68, 80	69, 90	Schles. Centralbank	59, —	59, —
Bergisch-Märkische	85, 10	86, —			

Nachbörse: Creditactien 426, 50. Staatsbahn 554, 50. Lombarden  
246, 50. Dortmund 25, 25. Discontocomm. 167, 50. Laurahütte 113, —.  
In Folge der ausländischen Course matt eröffnend, schließt die Börse auf  
Deckungen fester. Internationale Werte bei niedrigen Coursen belebt.  
Bahnen, Banken und Bergwerke theilweise höher, Anlagen gefragt.  
Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 18. März, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.]  
Creditactien 212, 25. Staatsbahn 277, 25. Lombarden 122, 25. Galizier —.  
Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Matt.

Frankfurt a. M., 18. März, Nachm. 2 U. 40 M. [Schluss-Course.]  
Deffert. Credit 212, 25. Franzosen 276, 50. Lombarden 122, 75. Böhm.  
Weichbau 172, 50. Elisabeth 169, —. Galizier 211, 50. Nordwest 145,  
—. Silberrente 69 1/2. Papierrente 65 1/2. 1860er Loose 120 1/2. 1864er Loose  
310 1/2. Amerik. 1852 99 1/2. Russen 1872 102 1/2. Russ. Bodencredit 92 1/2.  
Darmstädter 143 1/2. Meiningen 93. Frankfurter Bankverein 83 1/2. Wechs-  
lerbank 81, —. Hahn'sche Effectenbank 113, 50. Deffert. Credit 87 1/2.  
Schles. Vereinsbank 92 1/2. Schluss besser.

Wien, 18. März. [Schluss-Course.] Schluss lebhaft.

Rente	71, 50	71, 60	Staats-Eisenbahn	18.	17.
National-Anleihen	75, 95	76, 10	Actien-Certificate	305, 50	309, —
1860er Loose	112, 50	112, 50	Lomb. Eisenbahn	138, 25	139, —
1864er Loose	139, —	139, —	London	111, 30	111, 30
Credit-Actien	236, —	237, 75	Galizier	234, —	234, 75
Nordwestbahn	160, 50	160, 50	Unionbank	111, 25	112, —
Nordbahn	197, —	197, —	Kassenscheine	163, 15	163, 25
Anglo	139, 25	139, 50	Napoleonendör	8, 88	8, 87 1/2
Franco	54, —	54, 50	Boden-Credit	133, —	—

Paris, 17. März, Abends. Boulevard-Anleihe 103, 55. Türken 44, 20.  
Spanier 22, 81.

Paris, 18. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 97 1/2.  
Anleihe 1872 103, 42 1/2. do. 1871 —. Italiener 72, 60. Staats-  
bahn 687, 50. Lombarden 31, 25. Türken —. Spanier —. Matt.

London, 18. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener  
71 1/2. Lombarden 12, 07. Amerikaner 104 1/2. Türken 43 1/2. — Kalt.

Newyork, 17. März, Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Gold-Agio  
16 1/2. Wechsel auf London 4, 84. Bonds de 1885 120 1/2. 5% fun-  
dirt Anleihe 115 1/2. Bonds de 1887 120. Erie 26 1/2. Baumwolle  
in Newyork 16 1/2. do. in New-Oreans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork  
14 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 14 1/2. Mehl 5, 15. Mais (old  
mired) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Raffee Rio 17. Havana-  
Zucker 7 1/2. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14 1/2. Sped (short  
clear) 11 1/2.

Berlin, 18. März. [Schluss-Bericht.] Weizen fester, April-Mai

183, 50. Mai-Juni 185, —. Juni-Juli 187, —. Roggen fest, April-  
Mai 149, —. Mai-Juni 144, 50. Juni-Juli 144, —. Rüböl höher, April-  
Mai 57, 40. Mai-Juni 57, 90. September-October 60, 50. Spiritus fester,  
April-Mai 58, 80. Juni-Juli 59, 80. August-Septbr. 61, 20. Hafer pr.  
April-Mai 170, 50. Juni-Juli 162, —.

Köln, 18. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen fest,  
genb, März 19, 40. Mai 19, 20. Juli 18, 90. Roggen steigend, März  
15, 35. Mai 14, 70. Juli 14, 40. Rüböl steigend, loco 30, 60. Mai 30, 60.  
Debr. 31, 80.

Hamburg, 18. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen  
(Termin-Lendenz) ruhig, März 186, April 185. Roggen (Termin-  
Lendenz) ruhig, März 148, April-Mai 147. Rüböl fester, loco 58, Mai  
58. Spiritus still, per März 44, per April-Mai 44, per Juni-Juli 44 1/2.  
Wetter: —.

Paris, 18. März. [Productenmarkt.] (Anfangs-Bericht.) Mehl  
fest, pr. März 52, 25. pr. April-Mai 52, 75. pr. Mai-Juni 53, 25.  
Mai-August 54, 25. Weizen ruhig, pr. März 24, 75. pr. April 24, 75. pr.  
Mai-Juni 25, 25. pr. Mai-August 25, 50. Spiritus matt, per März 53,  
50, pr. Mai-August 54, 75. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 18. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen  
per März 252, per Mai 262. Rapz per April 354.

Glasgow, 18. März. Roggen 72, 6.

Stettin, 18. März. (Orig.-Dep. des Bresl. S.-B.) Weizen: fest, per  
April-Mai 186, —. per Mai-Juni 186, —. Roggen fest, per April-Mai  
147, —. per Mai-Juni 143, 50. Rüböl per März 53, per April-Mai  
53, per Sept.-October 57. Spiritus: still, per loco 55, 8, per März 57,  
7, per April-Mai 59, —. per Juni-Juli 59, 7. Petroleum per Herbst 12,  
50. Rüben per März —.

Frankfurt a. M., 18. März, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.]  
(Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Credit-Actien 213, 25. Oesterreichische  
franz. Staatsbahn 276 1/2. Lombarden 122, 50. Silberrente —. 1860er  
Loose —. Galizier 212, —. Elisabethbahn 169, 50. Ungar Loose —.  
— Provinzialdiscont —. Spanier 23, —. Darmstädter —. Ba-  
pierrente —. Bankactien —. Buschtheder —. Nordwest —. —  
Effectenbank —. Creditactien —. Raabers Loose —. Meiningen Loose —.  
Comptancourse —. Deutsch-Osterr. Bank 87 1/2. Frankfurter Wechselb. —.  
Rheinische —. Josephbahn 152, 50. Fest.

Hamburg, 18. März, Abends 9 Uhr 20 Minuten. [Abendbörse.]  
(Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Oesterreichische Silberrente 69 1/2. Ameri-  
kaner —. Italiener —. Lombarden 307, —. Oesterreichische Credit-  
Actien 213, —. Oesterreichische Staatsbahn 693, —. Oesterreichische Nord-  
westb. —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz-  
u. Disc. —. Rhein. Eisenb. St.-Actien —. Bergisch-Märkische  
—. Köln-Mindener —. Laurahütte 112, 37. Dortm. Union —. —  
Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Minden Loose —. —  
Ziemlich fest, geringes Geschäft. Glasgow 72, 6.

Paris, 18. März, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep.  
d. Bresl. Btg.) 3pct. Rente 64, 87. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 45. do.  
1871 —. Ital. 5pct. Rente 72, 25. do. Tabaks-Actien —. —  
Deffert. Staats-Eisenb.-Actien 685, —. Neue do. —. do. Nordwest-  
bahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 313, 75. do. Prioritäten  
253. Türken de 1865 44, 12. do. de 1869 299, —. Türken Loose  
132, 75. Spanier exterieur 23, interieur 17 1/2. Schluss matt.

London, 18. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.)  
Consols April 92, 15. Ital. 5%. Rente 71 1/2. Lombarden 12, 05. 5pct.  
Russen de 1871 100. do. de 1872 102. Silber 57 1/2. Tärk. Anleihe de  
1865 43, 09. 6pct. Türken de 1869 56 1/2. 6pct. Vereinigt. St. per 1882  
104 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 65 1/2. Berlin —. Hamburg  
3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. —  
Petersburg —. Spanier —. Plakdiscont —. Bankemahlung —  
Psd. Sterl.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 18. März.

Ort	Bar.	Therm.	Abweich.	Wind-	Allgemeine
	Bar.	Reaum.	vom	richtung und	Himmels-Ansicht.
	Lin.	Mittel.		Stärke.	
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	338,6	— 12,0	—	N. lebhaft.	bedeckt.
8 Petersburg	334,8	— 12,4	—	NW. schwach.	heiter.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	327,4	— 4,9	—	NW. lebhaft.	Schnee.
8 Stockholm	340,8	— 7,5	—	NW. mäßig.	heiter.
8 St. Petersburg	343,3	— 1,3	—	Windstille.	bedeckt.
8 Grönningen	345,2	— 2,0	—	Windstille.	schön.
8 Helder	344,8	— 1,0	—	NW. schwach.	—
8 Herford	340,6	— 10,2	—	Windstille.	heiter.
8 Christiansand	340,9	— 0,8	—	SW. stark.	bedeckt.
8 Paris	342,3	— 1,9	—	NW. schwach.	bedeckt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	339,7	— 4,4	— 2,3	NW. schwach.	trübe.
7 Königsberg	339,6	— 3,6	— 2,0	N. schwach.	trübe, Schnee.
6 Danzig	340,9	— 3,5	— 2,9	—	bedeckt.
7 Gdälin	343,8	— 2,7	— 2,0	N. schwach.	heiter.
6 Stettin	341,7	— 4,1	— 4,1	NW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	341,8	— 3,4	— 4,0	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	342,4	— 3,1	— 3,4	N. mäßig.	ganzt heiter.
6 Posen	338,7	— 4,2	— 4,9	NW. mäßig.	völlig heiter.
6 Ratibor	332,8	— 3,5	— 2,1	N. lebhaft.	wolfig.
6 Breslau	336,8	— 4,7	— 4,2	N. mäßig.	heiter.
6 Zörgau	340,2	— 2,8	— 3,8	NW. mäßig.	ganzt heiter.
6 Münster	341,8	— 3,8	— 4,6	N. schwach.	heiter.
6 Köln	340,6	— 0,2	— 2,4	NW. mäßig.	heiter.
6 Trier	335,9	— 0,7	— 0,7	D. stark.	bedeckt, trübe.
6 Hildesheim	344,1	— 2,0	—	NW. mäßig.	bedeckt.
7 Wiesbaden	338,1	— 1,6	—	NW. lebhaft.	heiter.

### Bekanntmachung.



### Patriotisches Fest

im Cv. Vereinshaus, Holsteistr. 6/8, Sonnabend 3 Uhr Abends.  
Chöre aus M.berg's Glode u., Vaterlandslieder, Declamationen und An-  
sprachen. Eintrittspreis 50 Pf., Familienbillets für 4 Personen zu 1 Mark  
in der Buchhandlung des Cv. Vereinshaus, Holsteistr. 6/8. Auch ist  
für ein Buffet geforgt. [4043]

**Stollwerck'sche Oesterreicher** von 1 Sgr. bis 2 Tlhr.  
Breslau, Kölner Bazar.

Die Verlobung meiner Tochter  
Lydia mit dem Ingenieur Herrn  
Clemens Saage hier beehrt sich er-  
gebenst anzuzeigen. [2792]  
Breslau, den 17. März 1875.  
Theodor Raymond.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Jenny Schlegler,  
Salo Holländer.  
Gleiwitz, im März 1875. [1153]

**Marie Hoffmann,**  
Eustach Dohne,  
Verlobte.  
Reichenbach i. Schl.,  
18. März 1875. [4073]

Die heut Vormittag 9 Uhr erfolgte  
glückliche Entbindung meiner geliebten  
Frau Natalie, geb. Freund, von  
einem gesunden Mädchen beehrt ich  
mich hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 18. März 1875.  
[4058] Salo Cassirer.

Veripäet.  
Am 14. d. M. wurden durch die  
glückliche Geburt eines Sohnes hoch-  
erfreut.  
Julius Markt und Frau  
geb. Kozłowski.  
Breslau. [2783]

Statt besonderer Meldung.  
Gestern Abend 10 1/2 Uhr ist meine  
geliebte Frau Marie, geb. Albrecht,  
von einem gesunden Mädchen glücklich  
entbunden worden. [1157]  
Ludenwalde, den 17. März 1875.  
Heidborn, Bürgermeister.

Todes-Anzeige. [2791]  
Am 17. d. M. früh 7 1/2 Uhr starb  
sanft nach kurzen aber schweren Leiden  
unsere innigstgeliebte Frau, Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Frau  
Schleusen-Boll-Einnehmer Friederike  
Dronke, geb. Markstein, im 56sten  
Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:  
Die Hinterbliebenen.  
Beerdigung Sonnabend Nachm. 1 Uhr.

Am 15. d. M. starb nach längeren  
Leiden der Rammern [1162]  
**Herr Anton Matschek,**  
hier selbst. Derselbe hat während einer  
langen Reihe von Jahren als Ramm-  
mer der hiesigen Stadt-Commune  
fungiert und dabei durch unermüdete  
Thätigkeit, Diensttreue und Gewissen-  
haftigkeit sich hier allgemeine Anerken-  
nung, Achtung und Liebe erworben.  
Wir beklagen sein Hinscheiden leb-  
haft und werden sein Andenken stets  
in Ehren halten.  
Breslau D.S., den 16. März 1875.  
Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach  
langen Leiden an Lungen- und Nieren-  
schwäche unser geliebter Vater und Vater,  
der Post-Vorsteher [1161]

**E. Lempp;**  
im Alter von 35 Jahren 2 Monaten.  
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an  
die Hinterbliebenen  
Bertha Lempp und Max Lempp.  
Lichau, den 17. März 1875.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungen: Hr. Lt. n. Adjut.  
im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hr. v.  
Nex in Glas mit Frä. Clara v. Grün  
in Nohmitz. Hr. Lt. im 7. Brandenb.  
Inf.-Regt. Nr. 60 Hr. v. Beren mit  
Frä. Elise Kratner in Nohleben.  
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn.  
Pastor Rodenbach in Norderney. —  
Eine Tochter: dem Hrn. Oberst von  
Wintler in Leipzig.  
Todesfälle: Verw. Frau Major  
v. Berder in Strampitz. Früherer  
Lehrer am Cadettenhaus in Wahl-  
statt Hr. Dr. Schmidt in Liegnitz.  
Verw. Frau Reg.-Rath Vertram in  
Berlin. Verw. Frau Geheime Rath  
Bernstedt in Berlin.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, den 19. März. Drittes  
Gastspiel des Frä. Milla Röder.  
Zum 2. Male: „Giroflos-Giroflos.“  
Komische Operette in 3 Akten von  
Albert Vanloo und Eug. Leterrier.  
Musik von Charles Lecocq. (Gi-  
roflos, Frä. Milla Röder.)  
Sonnabend, den 20. März. Erstes  
Gastspiel des Großherz. sächsischen  
Hofchauspieler Herrn Otto Leh-  
feld vom Hoftheater in Weimar.  
„König Lear.“ Trauerspiel in 5  
Akten von Shakespeare. Für die  
Darstellung eingerichtet von C. A.  
Wehl. (Lear, Hr. Lehfeld.)

**Lobe-Theater.**  
Freitag, „Die Fledermaus“ [4055]  
Sonnabend, „Ramsell Angot.“

**Musikalischer Cirkel.**  
Freitag, 19. März, Abends 7 Uhr:  
**Letzte Soirée.**

**Kaufmännischer Verein.**  
Freitag, den 19ten März,  
Abends 8 Uhr, Neue Börse. —  
I. General-Versammlung zur Vor-  
nahme der durch die Statuten-  
Aenderung erforderlichen Neuwahl  
des Vorstandes. — II. Dringliche  
Besprechung über den neuen, den  
Breslauer Handel schädigenden  
Eisenbahn-Tarif zwischen Galizien  
und Stettin. [3987]

**Langer's**  
Clavier-Institut.  
Sonnabend, d. 20. März,  
[2745] 6 1/2 Uhr:  
**2. Soirée**  
im Musiksaal der Universität.

**Liebig's Etablissement.**  
Heute Freitag:  
**Sinfonie-Concert.**  
Anfang 7 Uhr. [4049]  
Entrée à Person 25 Mrks.  
F. Peplow, Capellmeister II. Regts.

**Paul Scholtz's**  
Etablissement.  
(Vorleszte Woche.)  
Heute Freitag:  
Auftreten  
der f. Original-Japanesen-  
Künstler-Gesellschaft  
und  
**Concert**  
der Breslauer Concert-Kapelle.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [4047]  
Sonnabend: Letztes Vorkfest.

**Zelt-Garten.**  
**Großes Concert**  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Auftreten  
der franz. Chansonette-Sängerin  
Mlle. Lebourgeois.  
**Im Tunnel: Concert**  
der Leipz. Quartett- u. Complexsänger,  
Herrn Heintz, Ghele, Stahlbauer,  
Gipner, Selow und Hanke.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [3889]  
Entrée à Person 30 Pf.

**Breslauer**  
**Actien-Bier-Brauerei.**  
**Großes Concert.**  
Anfang 7 Uhr. [4050]  
Entrée à Person 1 Sgr.

**Sonnabend Auftreten der**  
**Japanesen.**

**Mellini-Theater.**  
Heute Freitag Abends 7 1/2 Uhr  
brillante Vorstellung  
Magie, Pöpsel, Proteus der Wunders-  
schranke, Vorführung der Welt-Za-  
bleux sowie die colossale dreifache  
Wunder-Fontaine in nie gesehener  
Farbenpracht und Lichtfülle. [4039]  
Morgen Sonnabend große Vor-  
stellung und erstes Auftreten des  
Amerikaners  
**Mr. Victor Natator,**  
genannt „der Fischmensch“.  
**Realschule am Zwinger.**  
Die Ausstellung der Zeichnungen  
findet in den Sälen der Anstalt Sonn-  
tag, den 21. März, Vorm. von 11  
bis 1 Uhr, Nachm. von 2—5 Uhr statt.  
[4036] Dr. Kleffe.

**Hôtel zum Schwert,**  
Neuße-Str. 2, [3227]  
verbunden mit Restauration, empfiehlt  
sich einer geeigten Beachtung.  
A. Gersch.

**Ich kaufe:**  
Ganze, Halbe u. Viertel  
Preuß. Original-Voße 4. Klasse  
und zahle **19 Tlhr.**  
pro Viertel.  
Postfreie Zusendungen  
von auswärts erbitte unter Post-  
nachnahme. [4056]  
Schlegler, Staats-Off.-Hlgs.,  
Breslau, Ring 4.

Eine israelitische Köchin empfiehlt  
sich zum 2. April c. Gefällige  
Offerten unter Z. Z. 77 in d. Brief-  
kasten der Bresl. Ztg. [2778]

### Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Ärzten und zahllosen  
Familien als wirksamstes Hausmittel der goldene spanische Karmeliter-  
Weißengeist von Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am  
Rhein, Domkloster 3, alleinige Inhaberin der großen Londoner Preismedaille,  
angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundenschaft nahmen  
diesen Artikel als Kölner Specialität auf Lager. Flasche nebst Gebrauchs-  
Anweisung 7 1/2 Sgr. [3361] Breslau, Kölner Bazar.

Nur noch kurze Zeit.  
**Am Freiburger Bahnhof.**  
Königlich Niederländischer  
**Circus O. Carré**  
Freitag, den 19. März, Abends 7 Uhr:  
**Letzte Komiker-Vorstellung.**



Benefit-Vorstellung  
für alle Clowns  
sowie Gastvorstellung des Kunstreiter-  
Directors

**Tr. Krembsen und Frau.**  
Zum ersten Male: Das Spring-  
pferd „Arabeska“ ohne Sattel und  
Zaum im Indianischen National-  
Costume geritten von Frau Direc-  
tor Tr. Krembsen. (Ein derarti-  
ges gewagtes Unternehmen wurde  
bisher noch von keiner anderen Dame  
unternommen.) [4068]

**„Phänomen der Luft.“**  
Debut der Damen  
**Azella & Rosita.**  
Mit dem Versprechen, Alles auszu-  
bieten, um die Nachschauen der werthen  
Anwesenden in steter Bewegung zu  
halten, erlauben wir uns zu dieser  
Benefit-Vorstellung als Gönner und  
Freunde ganz ergebenst einzuladen.  
Die Clowns.

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Sonnabend den 20. März c. Nachmittag 4 Uhr wird auf dem Ma-  
gazin Nr. 7 ein Ballen Mandeln, 75 Kgr., öffentlich meistbietend gegen  
gleich baare Bezahlung verkauft werden. [4040]

**Die Güter-Expedition.**  
**Rechte-Oder-User-Eisenbahn-Gesellschaft.**  
Vom 15. März d. J. ab ist zu dem Tarif für Steinföhlen-Transporte  
von dieser Station nach Stationen der Berlin-Potsdam-Magde-  
burger Eisenbahn vom 1. August 1874 ein Nachtrag II. mit ermäßigten  
Frachtsätzen für Magdeburg und neuen Frachtsätzen für Böhle in Kraft ge-  
treten, ferner von demselben Tage ein neuer Tarif für Steinföhlen-Trans-  
porte nach Stationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn via Berlin-  
Stendal mit anderweitigen ermäßigten Frachtsätzen an Stelle des Tarifes vom  
1. August 1874 und des Nachtrags I. vom 5. October 1874. Druckexemplare  
sind bei den Verladungs-Stationen zu haben. (H 2949) [4070]  
Breslau, den 17. März 1875. Die Direction.

**Dels-Gnesener Eisenbahn.**  
Die Actionäre der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 3, 7, 13,  
17, 20, 27, 29, 32, 36, 39, 50, 51, 54, 55, 56, 57,  
60, 65, 68, 69, 70, 71, 78, 79, 91, 92, 93, 95, 97,  
98, 103, 104, 111, 112, 113, 116, 117, 123, 125,  
133, 134, 135, 137, 143, 151, 154, 159, 160, 161,  
168, 172, 176, 178, 186, 188, 202, 206, 211, 212,  
213, 215, 217, 218, 219, 220, 222, 225, 226, 229, 230, 235, 244, 245, 246,  
252, 253, 254, 262, 263, 266, 278, 280, 298, 299, 304, 318, 366, 369, 376,  
381, 385, 386, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 408, 416, 428, 429, 430, 431,  
432, 433, 434, 436, 437, 438, 448, 449, 471, 486 bezeichneten Quittungs-  
bogen zugetheilt worden sind, haben die durch die öffentliche Bekanntmachung  
vom 30. September 1874 für die Zeit vom 20. bis 31. October 1874 aus-  
geschriebene Einzahlung der VIII. Rate von zehn Procent auf die von ihnen  
gezeichneten Stammpacten wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet  
noch immer nicht geleistet.  
Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzah-  
lungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die Ein-  
zahlung der früheren Raten erfolgt ist, bis spätestens zum 30. April d. J.,  
zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumnigen in Gemäßheit der Bestimmung  
des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird. [3545]  
Breslau, den 2. März 1875.

**Der Aufsichtsrath**  
der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.  
gez. Graf v. Maltzan.

**Erste f. f. pr. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**  
**Rundmachung.**

Wir beehren uns hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß die  
**Güterschiffahrt**  
nach allen Richtungen aufgenommen ist. — Die  
**Größnung der Passagierfahrten**  
findet in folgender Weise statt:  
von Wien nach Linz tägl. 6 1/2 Uhr früh (1. Fahrt am 20. März),  
von Linz nach Passau tägl. 8 Uhr früh (1. Fahrt am 21. März),  
von Wien nach Pest tägl. 6 1/2 Uhr früh (1. Fahrt am 20. März),  
von Passau nach Linz tägl. 2 Uhr Nachm. (1. Fahrt am 22. März),  
von Linz nach Wien tägl. 7 1/2 Uhr Vorm. (1. Fahrt am 23. März),  
von Pest nach Wien tägl. 6 Uhr Abends (1. Fahrt am 18. März).  
Preise der Retourkarten:  
Zwischen Wien und Linz fl. 9. 15 1. Platz, fl. 6. 12 2. Platz, inclusive  
Wien und Pest fl. 11. — 1. Platz, fl. 7. 20 2. Platz, Willetener.  
Wien, am 16. März 1875. [2799] Die Betriebs-Direction.

Von ersten Breslauer Handelshäusern empfohlen!  
**Bernhard Gräter & Co. in Breslau**  
**ANNONCEN-EXPEDITION**  
Prompte Beförderung von Inseraten an sämtliche Zeitungen der Welt.

### Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen u., Funkenstr. 8, 1. St.

Dem geehrten haarleidenden Publikum die ergebene Anzeige, daß der  
bekannte Specialist für Haar- und Kopfschmerzen, Heinrich Siggelkow  
aus Hamburg, nur am Freitag bis Sonntag Mittag, den 19. bis 21.  
d. Mts., in Breslau, „Hotel goldene Gans“, antwosend sein wird. Nä-  
heres befragen die Blätter. [4038]

### Bekanntmachung.

Bei der städtischen Bauverwaltung ist die Stelle eines Bau-  
Inspectors vacant und soll alsbald wieder besetzt werden.  
Dieselbe ist mit einem Gehalt von 4200 Mark und einer Woh-  
nungs-Entschädigung von 450 Mark pro Jahr dotirt.  
Für den Staatsdienst geprüfte Baumeister wollen sich unter  
Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes und unter  
Angabe des Termins, wann sie die Stelle antreten können, bis späte-  
stens zum 15. April c. bei uns melden. [643]  
Breslau, den 14. März 1875.

**Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**

**Gymnasium zu Wohlau.**  
Ostern d. J. wird die Secunda an unserer Anstalt eröffnet. Das neue  
Schuljahr beginnt Donnerstag, den 8. April.  
Anmeldungen für alle Klassen von Septima bis Secunda nimmt der  
Unterricht täglich entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch, den  
7. April, Vormittags 9 Uhr, statt. Geeignete Pensionen weist nach  
[593] Dr. G. Eitner, Gymnasial-Director.

### Landwirthschaftliche Schule in Brieg bei Breslau.

Das Sommersemester beginnt den 5., Aufnahme neuer Schüler am  
3. April. — Aufnahme-Bedingung in die Hauptschule: Reife für die  
Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. Ordnung oder die ent-  
sprechende Klasse einer anderen öffentlichen und berechtigten Schule,  
in die Vorbereitungsschule: gute Elementarbildung n. d. Best. über d. Volks-  
schulwesen vom 15. October 1872. — Cursus drei resp. 4jährig. Das  
Zeugniß der Reife giebt die Berechtigung zum einjährig freiwilligen  
Militärdienst. (H 2927) [4071]

### Commandit-Gesellschaft auf Actien Koppener Dampf-Brauerei, Albert Nitschke & Co.

Die Herren Gesellschafter werden hierdurch zu einer  
**außerordentlichen General-Versammlung**  
auf Montag den 5. April c. Nachmittags 4 Uhr  
hierher ergebenst eingeladen.  
Tages-Ordnung:  
Antrag auf Aenderung der §§ 2 und 4 des Gesellschafts-Vertrages.  
Koppen, den 16. März 1875. [1148]  
Der persönlich haftende Gesellschafter  
**Albert Nitschke.**

### Gleiwiger Disconto-Bank.

Die Herren Actionäre unserer Bank werden hierdurch gemäß § 30 der  
Statuten zu der am 3. April a. cr. Vormittag 12 Uhr in unserem Bank-  
locale stattfindenden ordentlichen  
**General-Versammlung**

eingeladen.  
Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil zu nehmen beab-  
sichtigen, haben spätestens am 27. März a. c. ihre Actien  
an unserer Kasse oder  
bei der Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal &  
Comp. in Breslau,  
zu deponiren und die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.  
Tagesordnung:  
1) Bericht der Direction über die Geschäftslage,  
2) Vorlegung der revidirten Bilanz und Ertheilung der Decharge,  
3) Feststellung der Dividende pro 1874,  
4) Anträge auf Abänderung der §§ 14 und 18 der Statuten.  
Gleiwitz, den 16. März 1875. [4064]  
Der Aufsichtsrath der Gleiwiger Disconto-Bank  
**Friedländer.**

**Größtes Lager**  
**von Wachsfußteppichen**  
in den neuesten und elegantesten Parquet- und Blumen-  
Mustern,  
4/4 und 5/4 breite Wachstuchläufer,  
abgepaßte Wachsfußteppiche in verschiedenen Größen  
empfehlen en gros wie en détail:  
**Eduard Kionka,**  
Ring Nr. 42. [4046]

**Erste schlesische Fabrik**  
**für Wassermesser**  
hält stets solche geprüft in allen Größen zu billigen Preisen  
auf Lager. [3619]  
**H. Meinecke, Albrechtsstr. 13.**

Wir offeriren von eigenem Fabrikat: (H. 2779) [3380]  
1) bestes säurefreies Maschinenöl,  
2) säurefreies Maschinenfett  
(Erfah. für Tala),  
3) ganz vorzügliches Wagenfett,  
und liefern Beides nur in bekannter bis jetzt unübertroffener Qualität.  
**Breslauer Fettwaaren-Fabrik,**  
4 Büttnerstraße, Breslau.



# Für Haarleidende.

Sowie das Haar des Menschen schönste, äußere Zierde, ebenso verunstaltet ein kahler, haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. Mannigfach sind die Gründe, welche das Ausfallen der Haare veranlassen. — Anfanglich wird das noch spärlich vorhandene Haar künstlich geordnet, später die haarlosen Stellen mit einer Haartour bedeckt, dadurch die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt und der so künstlich erzeugte Schweiß comprimirt, wodurch Kopfschmerzen entstehen, welche dann gewöhnlich anderen Ursachen zugeschrieben werden. Sowohl durch praktische, wie längere theoretische Studien gelingt es mir größtentheils, wenn sich derartige Leidende rechtzeitig an mich wenden, das noch spärlich vorhandene Haar wieder zu kräftigen und die im Schlafe ruhenden Organe (Hornsubstanz — Haarzwiebel) durch meine Unterstützung der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. — Warne aber einen jeden Haarleidenden im Voraus, sich nicht der Illusion hinzugeben, daß ich in der Lage wäre, bereits im weiteren Stadium der Krankheit befindliche Blößen des Hauptes wieder mit Haaren bewachsen zu lassen, da dies ebenso unmöglich ist, als würde der Landmann Korn auf einen Felsen säen, um dann auf eine Ernte zu hoffen. Denn wo der Haarboden (Haarpapille) bereits gänzlich erloschen, dort giebt es, wie vorher angedeutet, absolut keine Hilfe. Jedoch ist es mir möglich, was ich nochmals wiederhole, dem Wetterumsichgreifen des Uebels, selbst in den veraltetsten Fällen, Einhalt zu thun. — Auch bin ich, um den vergeblichen Anfragen zu begegnen, nicht im Stande, bei schon vorgeschrittenem Alter durch die Natur bedingte Gleichung der Kopf- resp. Barthaare dauernd die frühere Farbe wieder herzustellen. Wohl aber ist dies unter allen Umständen bei frühzeitiger, durch Verschleierung des Pigmentstoffes erfolgter Ergrauung der Kopf- resp. Barthaare möglich. [4038]

Ich habe hiermit freilich meiner Methode der Wunderthätigkeit genommen, kann aber allen Denjenigen (gestützt auf eine langjährige Erfahrung), welche meinen Anordnungen nachkommen, die sehr einfacher Natur sind, die feste Versicherung geben, daß die Mühe und der Kostenaufwand sich mit einem entsprechenden Erfolg bezahlt macht. Den vielfachen Wünschen meiner vielen geehrten Klienten entsprechend, erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nur **Freitag bis Sonntag Mittag, den 19. bis 21. d. Mts., in Breslau** anwesend sein werde, um auch anderen Haarleidenden unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung, **Hotel goldene Gans**, zu erteilen, und zwar von **Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr**, für Damen wie Herren. — Haarleidende, die Umstände halber persönlich nicht erscheinen können, belieben Briefe mit näherer Angabe des Leidens, sowie mit Einlage einiger kranker Haare, behufs mikroskopischer Untersuchung, unter untenstehender Adresse ges. zu senden und bemerke, daß die Untersuchung der Haare, sowie Beantwortung der Briefe durchaus mit Unkosten nicht verknüpft ist. — Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden meine Broschüre: „Das menschliche Haar“, welche gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken durch mich zu beziehen ist.

**Heinrich Siggelkow, Spezialist für Haar- u. Kopfschmerzen, Hamburg, Schäferkampsallee 16.**

Herrn Fabrikant Hofner attestire ich hiermit gern, daß mir derselbe in kürzester Zeit an beiden Füßen eingewachsene Nägel, Hühneraugen und Blutschwielen völlig schmerzlos entfernt hat. Ich habe früher wiederholt Acetone völlig erfolglos angewandt.  
Stadt Königsbütte, 15. März 1875.

G. Böhm, Apothekenbesitzer.

Daß die Zahnincur des Herrn Hofner nach wenigen Minuten des Gebrauchs den Zahnschmerz beseitigt hatte, bestätigt der Wahrheit gemäß.  
Breslau, 13. Januar 1875.

Dr. Elsner.

Wo ist S. Hofner's

## echte Zahnincur,

sowie die Mittel gegen Hühneraugen, Frostbeulen, Frostschäden, Flechten, Miteffer, Warzen, Neberbeine u. s. w. zu haben?  
Nur allein beim Erfinder zu haben.

**H. Rossner, Posen, Büttelstr. 8.**

Herrn Fabrikant Hofner bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem 15jährigen Leiden, Einwuchs des Nagels in der großen Zehe, ohne jeden Schmerz befreite; ich kann Herrn Hofner einem Jeden nur empfehlen.  
Cöfel, den 16. Februar 1875.

S. Silbermann, Buchhändler.

Hierdurch bestätige ich dem Fabrikant Hofner aus Carlsbad, daß er meine Frau und meinen Sohn schon lange in's Fleisch gewachsene Nägel, hartnäckige Hühneraugen in unglaublich kurzer Zeit, ohne jeden Schmerz und jedes schmerzende Instrument beseitigt hat. Ich kann Herrn Hofner allen derartig Leidenden nur wärmstens empfehlen und anrathen. Dies der vollsten Wahrheit gemäß.  
Nattbor, den 20. Februar 1875.

Salz Silberstein, Fabrik- und Grubenbesitzer.

Ich bestätige die Richtigkeit vorstehender Atteste.

Nattbor, den 21. Februar 1875.

Schmiedel, Justiz-Rath.

Bestätige dasselbe bezüglich einer Fußbeule.

Nattbor, den 21. Februar 1875.

Sabarth, Rechtsanwalt.

Dasselbe Zeugnis kann ich für Herrn Hofner ausstellen und thue das hiermit.  
Nattbor, den 19. Februar 1875.

von Wiese, General-Director.

Herrn Hofner bescheinige ich mit Freuden, daß er mir heute zwei sehr schmerzhaft Hühneraugen in kurzer Zeit, ohne jedes schmerzende Instrument, gründlich und vollständig schmerzlos entfernt hat, zugleich hatte ich dabei Gelegenheit, seine außerordentliche Fertigkeit in der Operation eingewachsener Nägel und in der Entfernung großer und tiefliegender Schwielen zu beobachten.  
Marienburg W.-Pr., den 22. Juli 1874.

Dr. Paul Wilczewski, praktischer Arzt.

Dem Herrn Hofner bescheinige ich hiermit, daß er mich ganz in schmerzloser und unblutiger Weise von einer schmerzhaften Schwielen auf der Sohle befreit hat, und kann ich ihn ähnlich Leidenden warm empfehlen.  
Bromberg, den 11. Januar 1874.

Sanitätsrath Dr. Salomon.

Herr Hofner hat mir eine Anzahl Hühneraugen ohne Anwendung schmerzender Instrumente schmerzlos entfernt. Auch ich habe mich überzeugt, daß derselbe eingewachsene Nägel schmerzlos entfernt.  
Gnesen, den 21. April 1874.

Dr. Fuchs, Kreis-Physikus.

## Für Geschlechts- u. Hautkr.

Spec.-Arzt G. Müller, (mehr als 30jähr. Prax.) Schmiedebühl 51, 2. St. Ausw. briefl. Auf Wunsch Wohn. u.

## Stiftungsgelder

bis zur Höhe von 10,000 Thalern bei pünktlicher 5 pCt. Zinszahlung lange Jahre unkündbar und auf Auktionsgüter zu verleihen. Näheres P. M. Breslau postlagernd. [2798]

## 500 Thaler

werden gegen genügende Sicherheit leihweise gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre H. 2953 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29, zu richten.

## 3000 Thlr.

werden zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Das Nähere bei C. Schöbel zu Marzdorf per Letzter. [2700]

Ein unterbeiratheter tüchtiger Kaufmann von ehrenhaftem Charakter und reichen Erfahrungen, welchem sein eigenes Geschäft täglich mehrere freie Stunden läßt, wünscht, zur Ausfüllung derselben, sich mit seiner bisponiblen Zeit und einigen Tausend Thalern an einem einträglichen soliden Unternehmen zu betheiligen oder eine Vertrauensstellung gegen mäßige Vergütung anzunehmen. Ausdrückliche Anträge werden unter P. P. 20 postlagernd Breslau erbeten. [2782]



Da man jetzt allgemein es als Vortheil begrüßt, nicht nur Lebensmittel, sondern auch Steinkohlen nach Gewicht zu kaufen, so erlauben wir uns, den geehrten Consumenten ergebenst mitzutheilen, daß wir nach wie vor unsere sämtlichen Kohlenarten nach Gewicht verkaufen, auf Wunsch auch nach Maß. Bei naßer Witterung geben wir 5 bis 10 % Gutgewicht. Mitglieder des Consum-Vereins erhalten Marken. [4041]

**A. W. Berger & Co.,**  
Breslau, Freiburger Bahnhof.

Ein Auktionsgut im Schimmer Kreise, Provinz Posen, an der Gasse und 2 Meilen von dem im Bau begriffenen Dels-Gesener und Kreuzburg-Posener Eisenbahnen gelegen, 2475 Morgen groß mit 380 Morgen unter Wiesen und 2 bis 300 Morgen Waldung, guten Wirtschaftsgebäuden und vollständigem Jagdenarium, festen Hypotheken 75,000 Thlr., ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsinteressenten wollen man an die Chiffre X. X. postlagernd fr. Borel, Prov. Posen, richten.

## Ein Gut,

circa 250 Morgen groß, sehr schöner Lage, fast durchweg Weizenboden, ist bei einer Anzahlung von 16,000 Thlr. veräußert. Offerten C. G. postlagernd Striegau erbeten. [1155]

Familien-Verhältnisse halber ist eine Gutspacht in Oberschlesien, ca. 1100 Morgen groß, 1/2 Meile von der Bahn entfernt, sofort zu cediren, zur Uebernahme ist ein Capital von pp. 20,000 Thlr. erforderlich. [3940]

Darauf bezügliche Offerten unter A. B. 367 nimmt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28, entgegen.

## Gasthaus-Verkauf.

Ein in der belebtesten Gäßchengegend Oberschlesiens, an 2 Bahnhöfen und Gasse gelegen, im besten Bauzustande befindliches Gasthaus, mit feinem und ordentlichem Ausstatt., vollständigem Inventarium — brillante Abrüstung — ist bei einer Anzahlung von 5—7000 Thlr. zu verkaufen. Offerten unter R. D. 85 an die Expedition der Breslauer Ztg. [1159]

## Reelles Heirathsge such!

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, seit 2 Jahren Besitzer eines sehr rentablen Geschäfts nebst Haus, wünscht, da er gel. hässlich verheiratet ist, Damenbekanntschaft zu machen, sich auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Mädchen, oder Wittwen ohne Anhang von 20—30 Jahren mit gegen 3000 Thlr. Vermögen, das sicher gestellt wird, welche einem realen strebsamen Manne die Hand bieten wollen, um eine friedliche Ehe zu gründen, wollen vertrauensvoll Brief nebst Photographie bis zum 1. April unter Chiffre P. G. 84 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [1158]

## Für Eltern und Vormünder.

Ein junger Mann, von angenehmen Aeußeren und gutem Charakter, 26 Jahr alt, evangelisch, Ingenieur und Fabrikbesitzer, sucht eine Lebensgefährtin. Damen im Alter von 17—24 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 18 bis 30,000 Reichsmark, welches hypothekarisch sicher gestellt werden kann, wollen ihre Offerten mit Bildniß unter H. 2861 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau vertrauensvoll niederlegen. Discretion selbstverständlich. [3715]

## Ein Gutsbesitzer,

evangelisch, 36 Jahr, sucht eine Lebensgefährtin mit Vermögen von circa 10,000 Thlr., was sicher gestellt wird. Offerten mit Photographie, deren sofortige Rücksendung eventuell erfolgt, nimmt bei selbstverständlicher strengster Discretion an Privat-Anwalt Adolf Jaensch in Schweidnitz. [4074]

## Ein tüchtiger solider Vertreter

wird für eine größere, schon eingeführte, Cigarren-Fabrik in Weiskalen für Breslau gesucht. Näheres ertheilt der zur Zeit hier anwesende Vertreter, im deutschen Haus, Zimmer Nr. 3, Carl Dobermann.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

## Holtei's Schlesische Gedichte.

Dreizehnte

Dreizehnte

verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

**Volks-Ausgabe.**

**Miniatur-Ausgabe.**

27 1/2 Bogen in eleg. farbigem Umschlag broschirt. Preis M. 1, 50.

27 1/2 Bogen, fein Velinpap., höchst eleg. gebunden mit Goldschnitt. Preis M. 3, 75.

Neunte Auflage.

Mit einem Glossar Bildern nach Zeichnungen von Karl Weinhold.

Gr. 8. In engl. Leinwand mit vergoldeter Rücken- und Deckelprägung höchst eleg. gebunden.

Preis 10 Mark 80 Pf.

Die, mit 164 von Aug. Gaber in Dresden künstlerisch ausgeführten Illustrationen geschmückte Pracht-Ausgabe eignet sich als willkommene Festgabe nicht nur für die zahlreichen Freunde des Dichters in der Heimath, sondern auch ganz besonders als feines Geschenk für die in der Ferne weilenden Schlesier.

## ASTHMA

## Indische Cigaretten

aus Cannabis indica

**GRIMAULT & Co.**

Apotheker in Paris.

seht verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindigkeit zu wirken. Depot in Breslau in der Aesculap-Apothek.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectionen der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit, leicht verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindigkeit zu wirken. [865]

## Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Anzahl von gemäßigten Proben seinen altbewährten Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituelles Getränk wirkt stärker und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Brantwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinen Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2159]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publicums haben die Handlungen der Herren G. Knaus, Hoflieferanten, Oblerstraße 76 und 77 in Breslau, Schönfelder & Co., Carlplatz 3, H. Gubisch, Neue Schweidnitzerstr. 18, G. S. Sonnenberg, Tannenstr. 63, Wilhelm Dugos, Königsplatz 2, Robert Goyer, Breitestr. 40, F. A. Dietrich, Neustadtstr. 55 (Frauenstadt), Johann Plogowski in Constat, Robert Kiebig in Wobslau die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

**H. Böhm,**

Mühlgasse 9, Sanddorf.

## Zum Fest! Kaiser-Caviar!

in prächtiger Waare, Lebende und todte Puter, Fasanen, Norwegische Schneehühner,

Französ. Kofsalat, Endivien-Salat, Riesenspargel, Algier. Blumenkohl, Französ. Radieschen,

Neue Kartoffeln, Geräuch. Lachs und Aal, Westph. Schinken,

Französ. Dessert-Früchte, Franz. Tafel-Melange, Franz. Schooten

in Büchsen. [4075]

Junge Mohrrüben, Astrachaner Zuckerschooten, Schnittbohnen

in Büchsen und offen, Italienische Compot-Melange, Catharinen-Pflaumen,

Französ. Früchte in Flaschen, Champagner,

die Flasche 25 Sgr. bis 1 1/2 Thlr., Feine Bordeaux-Weine,

die Flasche 14 Sgr. bis 1 Thlr., Mosel- und Rheinweine,

die Flasche 20 Sgr. bis 1 Thlr., Süsser Ungarweine,

die Flasche 6 Sgr. bis 1 Thlr., Bowlenweine,

weiss u. roth, d. Ltr. 10 Sgr., Waldmeister- und Bischoff-Essenz,

**!! Garten-Honig !!** feinste Qualität, Messina-Äpfelsinen und Citronen.

**Gebr. Heck,** Ohlauerstrasse 34.

**Butter.** Dominien, welche möglichen ein größeres Quantum feine Tafelbutter liefern können, wollen ihre Offerten nebst genauer Preisangabe an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, unter Chiffre H. 2951 bald gefälligst einreichen. [4069]



**Bekanntmachung.** [262]  
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Feder, in Firma: H. Feder, hier, ist der Kaufmann Wilhelm Friederich hier zum endgültigen Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist  
bis zum 15. April 1875  
einschließlich

festgesetzt worden.  
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Februar 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist  
auf den 5. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Rechts-Anwalt Weiß, Justiz-Rath Salzmann, Rechts-Anwalt Han und Justiz-Rath Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. März 1875.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [263]  
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Josef Wendelschön, in Firma: Josef Wendelschön, hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist  
bis zum 15. April 1875  
einschließlich

festgesetzt worden.  
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. März 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist  
auf den 23. April 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Engeländer im Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Justiz-Rath Frankel, Friedensburg und die Rechts-Anwälte Kade und Dehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. März 1875.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [661]  
In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 26 eingetragene Firma: G. von Schönermark zu Prieborn, Inhaber: Domainenpächter und Fabrikbesitzer Amstutz Georg von Schönermark zu Prieborn, sowie in unserm Procuren-Register die von demselben dem Ober-Buchhalter Valens Duvrier zu Prieborn erteilte, unter Nr. 7 eingetragene Procura zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöst worden.

Dagegen ist in unserm Firmen-Register unter Nr. 129 die Firma: G. von Schönermark, Ort der Niederlassung: Prieborn, Inhaber: Rittergutsbesitzer Heinrich von Schönermark zu Prieborn und in unserm Procuren-Register unter Nr. 10 die von dem Letzteren dem Ober-Buchhalter Valens Duvrier zu Prieborn für die unter Nr. 129 eingetragene Firma G. von Schönermark erteilte Procura zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Strehlen, den 15. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [662]  
In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 3 der Buchhalter Carl Walter in Rosenberg D.S. als Procurist des unter der Firma W. Walter daselbst bestehenden und sub Nr. 23 des Firmenregisters eingetragenen Handelsgeschäfts zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [670]  
In unserm Procuren-Register ist sub Nr. 3 der Buchhalter Carl Walter in Rosenberg D.S. als Procurist des unter der Firma W. Walter daselbst bestehenden und sub Nr. 23 des Firmenregisters eingetragenen Handelsgeschäfts zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [671]  
In unserm Firmen-Register ist sub laufende Nr. 97 die Firma

S. Sachs zu Ritten bei Bodanowitz und als deren Inhaber der Wollenbesitzer

Salzmann zu Groß-Borkel zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [672]  
In unserm Firmen-Register ist sub laufende Nr. 97 die Firma

S. Sachs zu Ritten bei Bodanowitz und als deren Inhaber der Wollenbesitzer

Salzmann zu Groß-Borkel zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Notwendiger Verkauf.**  
Das der berechtigte Kaufmann Haase, geborenen Meyer, zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Obervorstadt Band 4 Blatt 281 verzeichnete Grundstück Nr. 3 Klingelgasse, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 41 Ar 80 Quadratmeter beträgt, soll im Wege der notwendigen Subhastation Schulden halber versteigert werden.

Es beträgt der Grundsteuer-Reintrag davon 12<sup>2</sup>/<sub>100</sub> Thlr. gleich 36 Mark 60 Pf., der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswert, zu welchem das Grundstück für das Steuerjahr 1876 veranlagt ist, 2865 Thlr. gleich 8595 Mark.

Versteigerungstermin steht am 8. April 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Aufschlagsurteil wird am 10. April 1875, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 15. Januar 1875.  
Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. George.

**Notwendiger Verkauf.**

Das der berechtigte Kaufmann Kina Nohefort, geborenen Schmidt, zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Obervorstadt Band 9, Blatt 233 verzeichnete Grundstück Nr. 6 am Schieferwerder, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur notwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reintrag davon 4 Mark 50 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert, mit welchem das Grundstück für das Steuerjahr 1877 veranlagt ist, 7200 Mark.

Versteigerungstermin steht am 29. April 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Aufschlagsurteil wird am 1. Mai 1875, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 13. Februar 1875.  
Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. George.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Assistentenarztes an unserm Krankenhaus zu Allerheiligen, mit welcher ein Jahresgehalt von 900 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung verbunden ist, wird zum 1. April c. vacant und soll von diesem Zeitpunkt ab wieder besetzt werden.

Approbirte Ärzte, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, wollen ihre schriftlichen Meldungen nebst Qualifikations-Nachweisen binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Breslau, den 17. März 1875.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

**Gras-Verpachtung.**

Die Grasnutzung in dem den Bernharden Begräbnisplatz bei Rothtreckam umgebenden Graben soll für das laufende Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Termin an Ort und Stelle Mittwoch den 24. März 1875 Nachmittags 4 Uhr.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Bernharden.

**Geschlechtskrankheiten.**

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung.

Desgl. Onanie und deren Folgen. Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden. Dr. Har-

mann, Berlin, Prinzenstr. 62.

**Concurs-Eröffnung.**  
Königl. Kreisgericht zu Grünberg, I. Abtheilung.  
Grünberg, den 15. März 1875, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Ueber das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters des Nieder-schlesischen Kassenvereins Friedrich Förster jr. und Comp. in Liquidation zu Grünberg, des Commerzienraths Friedrich Förster zu Grünberg in Schlesien, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Januar 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friedus zu Grünberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 24. März 1875, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in unserem Gerichts-Local, Zimmer Nr. 26, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-

Rath Schneider anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. April 1875 einschließlich dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.

Handhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. April 1875 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 24. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminzimmer Nr. 26, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Schneider zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. September 1875 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 13. October 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminzimmer Nr. 26, vor dem genannten Commissar Kreisgerichts-Rath Schneider anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-anwälte Zischard und v. Dobschütz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [662]

**Bekanntmachung.** [670]

In unserm Procuren-Register ist sub Nr. 3 der Buchhalter Carl Walter in Rosenberg D.S. als Procurist des unter der Firma W. Walter daselbst bestehenden und sub Nr. 23 des Firmenregisters eingetragenen Handelsgeschäfts zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [671]

In unserm Firmen-Register ist sub laufende Nr. 97 die Firma

S. Sachs zu Ritten bei Bodanowitz und als deren Inhaber der Wollenbesitzer

Salzmann zu Groß-Borkel zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [672]

In unserm Firmen-Register ist sub laufende Nr. 97 die Firma

S. Sachs zu Ritten bei Bodanowitz und als deren Inhaber der Wollenbesitzer

Salzmann zu Groß-Borkel zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [669]

In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 56, wofür die Firma M. Marcusey zu Landsberg D.S. eingetragen steht, nachstehender Vermerk:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Kaufmann Marcus Marcusey'schen Erben übergegangen und die nunmehr unter der Firma M. Marcusey bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 7 des Gesellschafts-Registers eingetragen;

und in das Gesellschaftsregister sub Nr. 7 zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute folgender Vermerk eingetragen worden:

Firma: M. Marcusey.  
Sitz der Gesellschaft: Landsberg D.S. Die Gesellschaft ist:

1) die Wittve Johanna Marcusey zu Landsberg D.S.,

2) der Kaufmann Oscar Marcusey daselbst,

3) der Kaufmann Siegmund Marcusey daselbst,

4) die Dorothea, geb. Marcusey, verehelichte Kaufmann Paul Feidenfeld, zu Breslau,

5) der Kaufmann Eugen Marcusey zu Berlin,

6) Mar,

7) Louis,

8) Bertold, } Geschwister  
9) Emil, }  
10) Bertha, }

Die Befugnis die Gesellschaft zu vertreten, steht nur der Wittve Johanna Marcusey und dem Kaufmann Siegmund Marcusey und zwar in der Art zu, daß jeder von beiden Vertretern berechtigt ist, die Gesellschaft selbstständig zu vertreten.

Rosenberg D.S., den 12. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [665]

In unser Genossenschafts-Register, wofür unter Nr. 5 die Genossenschaft in Firma

Consum-Verein Dorfgerwerk, eingetragene Genossenschaft, vermerkt steht, ist heute eingetragen worden Colonne 4:

Auf Grund der in der Generalversammlung vom 24. Januar 1875 vorgenommenen Neuwahl der Aufsicht- und Vorstandsmitglieder sind von denselben in der Sitzung vom 5. Februar 1875 in den Vorstand

1) der Rechnungsführer Johannes Jacob zu Dorfgerwerk als Director desselben,

2) der Inspector Johannes Kapuste daselbst als dessen Stellvertreter,

3) der Secretär Eduard Lomack daselbst als erster,

4) der Buchhalter Herrmann Bornmann daselbst als zweiter Beisitzer gewählt worden.

Beuthen D.S., den 15. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Notwendiger Verkauf.**

Das dem Stellenbesitzer Anton Nachtigall gehörige Grundstück Nr. 60 Rattowitz soll im Wege der notwendigen Subhastation

am 27. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminzimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hectar 87 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 43,37 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuch-Tabelle, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Aufschlags wird

am 28. April 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminzimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden. [546]

Dhlau, den 22. Februar 1875.  
Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Meißner.

**Notwendiger Verkauf.**

Das August Kittel'sche Hausgrundstück Blatt Nr. 55 des Grundbuches von Friedland, daselbst auf der Brauenerktrage belegen, soll im Wege der notwendigen Subhastation

am 2. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude zu Friedland verkauft werden.

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 165 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Aufschlags wird

am 6. April 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude zu Friedland von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Friedland in Schl., den 28. Januar 1875.  
Königl. Kreis-Gerichts-

Commission.

Der Subhastations-Richter.

gez. Kötter.

**Hypotheken werden gesucht.**

S. Radig, Alte Rajchenstr. 1.

**Bekanntmachung.** [664]  
Die Gesellschaft der zu Beuthen D.S. unter Firma

Michael Guttmann & Sohn gegründeten Handelsgesellschaft sind

1) der Mahlen-Beisitzer Michael Guttmann,

2) der Kaufmann Mar Guttmann, beide zu Beuthen D.S.

Die Gesellschaft hat am 1. März 1875 begonnen und wird selbstständig von jedem Gesellschafter vertreten.

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 193 heute eingetragen worden.

Beuthen D.S., den 13. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [665]

In unser Genossenschafts-Register, wofür unter Nr. 5 die Genossenschaft in Firma

Consum-Verein Dorfgerwerk, eingetragene Genossenschaft, vermerkt steht, ist heute eingetragen worden Colonne 4:

Auf Grund der in der Generalversammlung vom 24. Januar 1875 vorgenommenen Neuwahl der Aufsicht- und Vorstandsmitglieder sind von denselben in der Sitzung vom 5. Februar 1875 in den Vorstand

1) der Rechnungsführer Johannes Jacob zu Dorfgerwerk als Director desselben,

2) der Inspector Johannes Kapuste daselbst als dessen Stellvertreter,

3) der Secretär Eduard Lomack daselbst als erster,

4) der Buchhalter Herrmann Bornmann daselbst als zweiter Beisitzer gewählt worden.

Beuthen D.S., den 15. März 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Notwendiger Verkauf.**

Das dem Stellenbesitzer Anton Nachtigall gehörige Grundstück Nr. 60 Rattowitz soll im Wege der notwendigen Subhastation

am 27. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminzimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hectar 87 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 43,37 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuch-Tabelle, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Aufschlags wird

am 28. April 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminzimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden. [546]

Dhlau, den 22. Februar 1875.  
Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Meißner.

**Notwendiger Verkauf.**

Das August Kittel'sche Hausgrundstück Blatt Nr. 55 des Grundbuches von Friedland, daselbst auf der Brauenerktrage belegen, soll im Wege der notwendigen Subhastation

am 2. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude zu Friedland verkauft werden.

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 165 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Aufschlags wird

am 6. April 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude zu Friedland von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Friedland in Schl., den 28. Januar 1875.  
Königl. Kreis-Gerichts-

Commission.

Der Subhastations-Richter.



**Harzer Kanarienvogel,**  
gute Sänger, offeriert  
**Wilh. Hancke,**  
Rosenthalerstr. 8. [2795]

**Stellen-Angebieten und  
Gesuche.**

Insertionspreis 15 Wrtzl. die Zeile.

**Gouvernante gesucht.**

Eine Beamtenfamilie auf dem Lande in Böhmen, unweit Königgrätz, sucht zur weiteren Ausbildung ihrer beiden 10- und 15-jährigen Töchter ein katholisches Fräulein geachteter Alters, welches gründliche Kenntnisse im Literarischen, Piano und der französischen Sprache besitzt. [3766]  
Gefl. Zuschriften richtet man sub H. 2877 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

**Kindergärtnerin gesucht.**

Für 2 Knaben im Alter von 2½ und 4 Jahren wird von einem in Ausland lebenden Deutschen eine geprüfte Kindergärtnerin zum 1. Mai gesucht. [1154]  
Melbungen nebst Attesten und Gehaltsanprüchen, sowie Photographien sub Chiffre E. F. 78 bei der Exped. der Breslauer Zeitung bis zum 10. April niederzuliegen.  
Freie Reise wird gewährt.

**Ein gebildetes, anständiges Mädchen,** welches gut zu lesen versteht, mit Näharbeit vertraut und zuverlässig in Wartung und Beaufsichtigung von Kindern ist, wird als Stütze der Hausfrau zum 1. April c. gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Anfordern unter L. E. Stadt Königs- hütte O.S. postlagernd. [1140]

**Ein junges  
anständiges Mädchen**

wünscht in einem Schnittwaaren- oder Polamentier-Geschäft, oder auch in einer Conditorei als Verkäuferin per 1. April od. Mai cr. placiert zu werden. Briefe befördert unter Adresse H. 100 Rudolf Mosse, Buzlau i. Schlei. [4062]

**Eine Wirtschafterin**

in geachteten Jahren, welche geneigt ist, den landlichen Haushalt einer Familie zu übernehmen, findet zu sofort wegen Erkrankung der Hausfrau eine sehr angenehme und dauernde Stellung. Bewerberinnen, welche sich über ihre Rechtfertigung und Zuverlässigkeit genügend ausweisen können, wollen sich an Herrn Emil Kabath, Stangen- felds Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstr. Nr. 28, mit Abschrift ihrer Papiere wenden. [4003]

**Ein junger Kaufmann,** 10 Jahre beim Fach, mit guter Handschrift, sucht baldige Stellung fürs Comptoir. Gefl. Off. unter C. W. 80 Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [2784]

**1 Buchhalter,**

der womöglich mit der Calc. und Kurz- u. Branch. vertraut ist, wird bei 500 Thlr. Gehalt gesucht durch [2779] C. Richter, Agnesstr. 3.

**Für ein Holzgeschäft und Dampf-  
schneidmühle** suche ich zum 1. April 1 Comptoiristen, der in gleicher Sache thätig war. C. Richter, Agnesstr. 3.

**Ein erfahrener Kaufmann,**

verheiratet, Anfang 30er, welcher durch unverschuldete Zufälle in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekom- men, sich zur Aufgabe seines Geschäfts genötigt sieht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung entweder fürs Comptoir, Reise oder als Disponent. Nähere Auskunft wird Herr C. F. Brauner, Kaufm. in Waldburg in Schlei, zu ertheilen die Güte haben.

**Ein junger Mann,** Eisenhändler, der Buchfhr. sowie der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugn. u. Recommendation, sucht pr. 1. April c. Stellung. Gefl. Off. sub A. M. 74 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2772]

**Ein junger Mann,** moß, der seine Lehrzeit binnen Kurzem in einer bedeutenden Lederfabrik be- endet, sucht, gestützt auf gute Empfeh- lung, in einem größeren Ledergeschäft Stellung. [4027]  
Gefällige Offerten sub K. 1235 bitte baldigst an Rudolf Mosse, Breslau, gelangen zu lassen.

**Ein junger Mann,** Materialist, militärfrei, 22 Jahre alt, welcher bereits 1½ Jahr in einem Stettiner Comptoir thätig war, wünscht per 1. April cr. Stellung als Comptoirist, Lagerdie- ner oder Spediteur.

Gefällige Adressen an Rudolf Mosse in Gr.-Glogau sub C. K. 93 erbeten.

**Für mein Woll-Commissions-  
Geschäft** suche ich einen tüchtigen jungen Mann, Solontair oder Commis. Antritt zum 1. April.

**H. Neumann,**  
[4054] Wallstraße 10.

**Für mein Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April c. einen

**Commis,**

tüchtigen Expedienten, der polnischen Sprache mächtig. [1152]  
Nattbor. Fidor Wechselmann.

**1 Commis** für ein Specerei- geschäft, welcher mit schriftlichen Arbeiten, Correspondenz befaßt, eine schöne Handschrift hat, auch ein guter Verkäufer ist, findet bei gutem Salair per 1. April cr. Stellung. Selbstgeschriebene Offerten werden unter J. P. 22 postlagernd Breslau entgegengenommen. [2797]

**Selbstgeschriebene Offerten** werden unter J. P. 22 postlagernd Breslau entgegengenommen. [2797]

**Ein Commis,**

Specerist, welcher der poln. Sprache mächtig und ein flotter Verkäufer ist, ucht per 1. April Stellung. Gefl. Offerten werden unter A. S. 100 post- lagerns Kattowitz erbeten. [2757]

**Für mein Specerei-Geschäft** suche ich per 1. April c. einen tüchtigen

**Commis,**

welcher der polnischen Sprache mäch- tig ist. [1123]  
Kattowitz. Conrad Bloch.

**Für meine Weinhandlung** suche ich zum baldigen Antritt einen soliden und erfahrenen

**Küfer.**

**J. Gutschmann in Gleiwitz**  
Einen praktischen  
**Destillateur**

mit schöner Handschrift suche ich zum sofortigen Antritt. [1156]  
F. Bobrek, Kattfcher.

**Ein praktischer Destillateur,** der seine Lehrzeit per 1. April beendet, sucht Veränderungshalber eine passende Stellung. Gefällige Offerten bitte ich post- lagerns unter Chiffre Z. B. Neiffe niederzuliegen. [2775]

**Ein in Fabrication von  
Chamott-Blendsteinen, Thonröhren  
u. s. w. practisch**

**erfahrener Mann,** sowie mit der Leitung größerer Ziege- leien, mit Dampf- und Ringofen- betrieb wohl vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen

**balbige Stellung.**

Gefl. Off. sub L. 1236 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

**Werksführer-Stelle-Gesuch.**

Ein Mann in geachteten Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, der einige Jahre selbstständig war und 5 Jahre der Stellung als Werksführer in der Cigarrenfabrication vorsteht und schriftl. Kenntnisse besitzt, wünscht anderweit Stellung. Gefl. Off. A. D. 79 nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung entgegen. [2776]

**Für einen größeren  
Güter-Complex** außer-

halb Schlesiens wird ein tüch- tiger, energischer, verheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Beamter

**gesucht.**

Derselbe muß gute Referenzen nachweisen und Caution stellen können. [4052]  
Offerten unter R. 173 beförd. die Annoncen-Expedition von Nyha & Co., Schweidnitzerstr. 13.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung kann per April in meinem Papiergeschäft eintreten. Emil Reimann, Ohlauerstraße 10/11. [2780]

**Ein Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für eine Buchhandlung in einer schlesischen Provinzial-Stadt ge- sucht. Näheres durch Herrn Emil Reimann i. Breslau, Ohlauerstr. 10/11.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Sattler-Gesellen**

zur Anfertigung von Militär-Aus- rüstungsstücken verlangt [3973]  
**J. Deeg in Görlitz,**  
Militär-Effeten-Fabrik.

**Ein schlichter untergeordneter. älter.  
Verwaltungsbeamter** findet per 1. April bei 100-150 Thlr. Gehalt, Land- und freie Station angenehme Stellung. Melbungen sub. J. G. oder persönlich im Stangenfelds Annon- cen-Bureau, Breslau, Carlstr. 28.

**Für mein Modewaaren- und Da-  
men-Confections-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen [3963]

**Lehrling**

mit guter Schulbildung und eine  
**tüchtige Verkäuferin,** welche zugleich Kenntnisse in der Schneiderei besitzt.

Persönliche Vorstellung oder Ein- sendung von Photographie und Zeug- niß erwünscht.

**Paul Köhler in Striegau.**

**Ein kräftiger Knabe** findet in meiner Destillation sofort Unterkommen

**als Lehrling.**  
[2573] A. Nicolauer in Ratibor.

**In meinem Galant- und Kurzwa-  
ren-Geschäft** findet ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sogleich oder am 1. April cr. Aufnahme.

**A. Caro in Glas.**

**Für das Comptoir eines größeren  
Fabrik-Geschäfts** wird

**ein Lehrling,** mit Secundar-Bildung, unter sehr günstigen Bedingungen zum Antritt pr. 1. April c. gesucht. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. 66 entgegen.

**Für ein hiesiges Waaren-  
Engros-Geschäft** wird ein junger Mann, chril. Conf., Secundaner oder Prima- ner, aus besserer Familie, per 1. April als Lehrling gesucht. Selbstgeschrie- bene Offerten sub X. Z. Nr. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2788]

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung kann per April in meinem Papiergeschäft eintreten.

**Emil Reimann,**  
Ohlauerstraße 10/11.

**Ein Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für eine Buchhandlung in einer schlesischen Provinzial-Stadt ge- sucht. Näheres durch Herrn Emil Reimann i. Breslau, Ohlauerstr. 10/11.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Hand- lung per 1. April c. Stellung. [2796]  
P. Glaser in Ohlau.

**Vermietungen und  
Mietgesuche.**

**Im Innern der Stadt** wer- den 2 elegant möblierte Zimmer (vornheraus), Parterre oder erster Stock, für 2 Herren, zum 1. April zu beziehen, gesucht. Offerten unter Nr. 81 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [4045]

**Ein möbl. Zimmer,** sep. Eingang, vornh. per 1. April zu vermieten. Näheres Antonienstraße in der Eisenhandlung. [2785]

**Ring 30**

ist 1. Etage ein Geschäftslocal von 3 Zimmern, nach dem Hofe gelegen, zu Comptoir und Fabrikzwecken gut geeignet, bald zu vermieten.

Näheres S. Silbermann, Schweid- nitzerstraße 50. [2794]

**Ohlauerstraße 74**  
freund. Wohnung 3. Etage (Mittel- haus), 3 Zimmer, Küche u. Weigelaß, bald oder Johanni zu vermieten.

Näheres 2 Treppen. Auch ist das ein Hausladen zu verm. [2793]

**Per 1. Juli cr.**

sind im bestgelegenen Theile der Stadt (Stadtgraben-Seite) große Parterre-Räumlichkei- ten, sowie der 1. Stock, zu Bureau u. s. d. eignen, zu vermieten. Offerten werden unter R. 171 durch die Annoncen- Expedition von Nyha & Co., Schweidnitzerstr. 13, erbeten.

**Schweidnitzer- und Ohlauer-Straße** wird ein Vorderzimmer nebst Cabinet gesucht — eine Treppe hoch. Offerten unter Nr. 68 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2753]

**Werksstatt-Gesuch!**  
Ich suche per Johanni große lichte Räumlichkeiten, möglichst Souverain und Parterre, nebst Wohnung von zwei Zimmern.

**Ph. Möder, Bildhauer,**  
Holteistraße 34.

**Eine Wohnung,** bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubehör, höchstens zweite Etage, womöglich nicht zu weit vom Nikolai-Graben, wird zu Johanni c. im Preise bis 400 Thlr. gesucht. [2777]

Umgehende Melbungen erbitet man Wallstraße 1 b, 2 Treppen, abzug.

**Ein möbl. Vorderz.,** sep. Eing., 1. Etage, ist für 1 oder 2 Herren zu vermieten: Neumarkt 45, in der Restauration. [4066]

**Große, helle, trockene Getreide- und Lagerböden, Arbeitsäle** auf Fabrik- Anlagen, Remisen und sonstige Lager- räume sind Striegauer Platz 5/7 preiswärtig zu vermieten. Näheres bei London, Junfermannstraße 12. [3276]

**Die comfortable eingerichtete  
Wohnung des Hochparterre,** sowie die der Beletage in meiner vor dem Striegauer Thore, dicht an dem schönsten Theile der Promenade belegenem **Villa** sind per 1. April resp. 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Preis des Parterre Mark 900; der Beletage Mark 1050 R.-Währ. Garten- benutzung steht frei. — Auf Wunsch kann Pferdestall und Kut- scherwohnung für Mark 150 R.-Währ. abgegeben werden.

Auch ist die Befugung unter günsti- gen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Unterhändler nicht er- wünscht. [4063]

Näheres durch mich zu erfahren. Schweidniz, den 17. März 1875.

**F. Olbricht,**  
Maurer- und Zimmermeister,  
Paradeplatz Nr. 387.

**Zwei oder drei möblierte Zimmer** mit Benutzung der Küche werden pro 1. April gesucht. [2786]  
Adressen unter Nr. 82 wolle man gefälligst in der Exped. der Breslauer Zeitung abgeben.

**3 große zusammenhängende Keller** sind per 1. April zu vermieten. Näb. Schmiedestr. 57 von 11-12 Uhr.

**Eine herrschaftliche Wohnung,** dritte Etage, bestehend aus 8 Zimmern mit allem Comfort, ist Striegauer Platz Nr. 5/7 für den Preis von 450 Thlr. pr. 1. April zu vermieten. Näheres bei London, Junfermannstraße 12. [3277]

**Friedr.-Wilh.-Str. 1b.**  
ist die 1. Etage, so wie ein Gewölbe zu vermieten. [2719]  
Näheres beim Haushalter daselbst.

**Zu vermieten:**  
1 Geschäftslocal mit Schaufenster

**Kornecke,**  
Ohlauerstr.-Seite,  
desgl. mit 2 schönen Schau- fenstern

**Hintermarkt I.,**  
mehrere desgl., darunter sehr große [3804]

**Zwingerplatz II.,**  
ebendasselbst die hohelegante 1. Etage, enthaltend 12 Piecen, darunter 3 Säle.

Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs.

**Die comfortable eingerichtete  
Wohnung des Hochparterre,** sowie die der Beletage in meiner vor dem Striegauer Thore, dicht an dem schönsten Theile der Promenade belegenem **Villa** sind per 1. April resp. 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Preis des Parterre Mark 900; der Beletage Mark 1050 R.-Währ. Garten- benutzung steht frei. — Auf Wunsch kann Pferdestall und Kut- scherwohnung für Mark 150 R.-Währ. abgegeben werden.

Auch ist die Befugung unter günsti- gen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Unterhändler nicht er- wünscht. [4063]

Näheres durch mich zu erfahren. Schweidniz, den 17. März 1875.

**F. Olbricht,**  
Maurer- und Zimmermeister,  
Paradeplatz Nr. 387.

**Breslauer Börse vom 18. März 1875.**

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.						
		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)				
												Waare		feine middle ordinäre				
												M. Pf. M. Pf. M. Pf.						
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,50 bz	—	Freiburger . . .	4	91 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	—	—	—	Weizen weisser, . . . . .	19	50	18	10	15	70
do. Anleihe . .	4 1/2	—	—	do. . . . .	4 1/2	97,25 bz	—	f. Möbel . . .	4	—	—	do. gelber . . . . .	17	80	16	20	14	90
do. Anleihe . .	4	99,25 B.	—	do. Lit. G. . .	4 1/2	—	—	do. do. Prior. .	6	—	81 B.	Roggen, . . . . .	15	10	14	40	13	—
St.-Schuldch. . .	3 1/2	91 B.	—	do. Litt. J. . .	4 1/2	97,25 bzB.	—	do. A.-Brauer . .	5	—	—	Gerste, . . . . .	16	—	14	70	13	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	139 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	Hafer, . . . . .	17	10	15	40	14	60
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—	do. Lit. C. u. D.	4	93 B.	—	do. Börsenact. .	4	—	—	Erbsen, . . . . .	20	80	19	70	16	40
do. do. . . . .	4 1/2	100,85 bz	—	do. 1874. . . .	4 1/2	99 B.	—	do. Malzaction .	4	—	—							
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	86,50 B.	—	do. Lit. F. . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Spritaction .	4	—	—							
do. do. . . . .	4	96,50 B.	—	do. Lit. G. . . .	4 1/2	100 B.	—	do. Wagenb.G. .	4	55,50 G.	—							
do. Lit. A. . . .	3 1/2	—	—	do. Lit. H. . . .	4 1/2	101,25 B.	—	do. Baubank . .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	94,20a30 bz	—	do. 1869 . . . .	5	103,55 bz	—	Donnersmühle .	4	—	39 G.							
do. do. . . . .	4 1/2	100,80 bz	—	do. Na. Zw. . .	3 1/2	—	—	Laurahütte . . .	4	112 B.	pu 112,50a12 bz							
do. Lit. B. . . .	3 1/2	—	—	do. Neissebrigg	4 1/2	—	—	Moritzhütte . . .	4	—	40 G.							
do. do. . . . .	4	—	—	Cosel-Oderbrg. .	4	—	—	O.-S. Eisb.-Bed. .	4	—	—							
do. Lit. C. . . .	4	—	—	do. eh. St.-Act. .	5	104 B.	—	Oppeln Cement .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	94,20 G.	—	R.-Oder-Ufer . .	5	104 B.	—	Schl. Eisengies. .	4	—	—							
do. Lit. C. . . .	4 1/2	101 B.	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.				do. Feuervers. .	4	575 bzG.	—							
do. do. . . . .	4	—	—	Carl-Lud.-B. . .	5	105,75 G.	105,75 G.	do. Immo. I. . .	4	73,50 G.	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Lombarden . . .	4	247 G.	pu 248a47 bz	do. do. II. . .	4	—	74 G.							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Oest.Franz.-Stb. .	4	—	pu 556a54 bz	do. Kohlenw. . .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Rumänen-St.-A. .	4	35,50 B.	—	do. Lebenvers. .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. St.-Prior. .	8	—	—	do. Leinenind. .	4	89 B.	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Warsch.-Wien. .	4	—	—	do. Tuchfabrik .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. Zinkh.-Act. .	5	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Kasch.-Oderbrg. .	5	—	—	do. do. St.-Pr. .	4 1/2	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Stammact. .	—	—	—	Sil.(V.ch.Fabr.) .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Krakau-O.S.Obl. .	4	—	—	Ver. Oelfabrik .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Prior.-Obl. .	4	—	—	Vorwärtshütte .	4	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Mähr.-Schl. . . .	—	—	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Central-Prior. .	5	—	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Bank-Actien.														
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Bresl. Börsen- .	—	—	—	Ducaten . . . . .	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Maklerbank . .	4	—	90 B.	20 Fre. Stücke	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Discontob. .	4	86,25a86 bz	—	Oest.W. 100 Fl.	183,80 bz	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Handels-u. .	—	—	—	öst. Silberguld.	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Entrep.-G. . .	4	—	—	do. 1/2 Gulden.	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Maklerbk. .	4	—	76 B.	fremd. Banknot.	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Makl.-V.-B. .	4	—	—	einlösb. Leipzig	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Priv.-W.-B. fr.	—	—	69 G.	Russ. Bankbill.	—	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Wechsel-B. .	4	75,50 B.	—	100 S.-R.	283 bzG.	—	—							
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Wechsel-B. .	4	70 B.	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Oberschl. Bank .	—	—	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Obrsch. Crd.-V. .	—	—	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Ostd. Bank . . .	4	—	79 G.											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Prod.-Bk. .	4	—	15 G.											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Pos.Pr.-Wechsib	—	—	81 G.											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Prov.-Maklerb.	—	—	pu 102,75 bz											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Schls. Bankver. .	4	103 in B.	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Bodencrd. .	4	95,50 G.	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Centralbk. .	4	—	—											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	do. Vereinsbk. .	4	—	92,50 G.											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—	Oesterr. Credit .	4	425 G.	pn 426a427a426											
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—															
do. do. . . . .	4 1/2	101 B.	—</															